

Niederbayerische Wirtschaft

Wettbewerbsfähig durch
Weiterbildung

Niederbayern wieder stark
Vier unter Bayerns „Best 50“

Steuerliche Verschonung des
Betriebsvermögens notwendig

SONDERTHEMA

Handeln für die Stadt und die Region

SCHWERPUNKTHEMA

Ausbildungsstart 2014



WUSSTEN SIE SCHON...
...DASS JEDER 6. FLOTTEN-PKW EIN SUV IST?!



**Innovation
that excites**



Jetzt das Erfolgsmodell testen



**FAKTEN ZUM NEUEN
NISSAN QASHQAI**



**Nummer 1 in Europa
im Flottenmarkt SUV**

„SUV-Favoriten: An der Spitze dieser Fahrzeugkategorie steht der Nissan Qashqai...“

- Auto Flotte online, 28.02.14



Nummer 1 im Land

Der NISSAN Qashqai (MJ 10) war im Jahr 2013 mit 26.710 Fahrzeugen der meistverkaufte SUV in Deutschland vor dem BMW X1 und dem Skoda Yeti.

- Kraftfahrtbundesamt 2013



Bester Verbrauch in seiner Klasse

Kombiniert nur 3,8 Liter pro 100 km.



Das sagt die Presse

„Wetten, dass Nissan die Erfolgs-Story mit dem neuen Qashqai fortschreibt? Der kompakte Hochsitz sieht gut aus, ist richtig fein verarbeitet, gut ausgestattet – und noch bezahlbar.“

- Auto Bild, Seite 20, 08.06.14

„Die Ausstattung ist gigantisch“

- Auto Bild, Seite 24, 28.03.14

Qashqai Visia

1,5l Diesel, 81 kW (110 PS)
 Listenpreis 18.690,-€

16.290,-€

19.385,-€ brutto

monatlich nur

189,-€*

225,- €* brutto
 ohne Anzahlung

- Berganfahr-Assistent
- Klima
- Radio/CD
- Bluetooth
- LED-Tagfahrlicht
- Start-/Stopp-System
- Tempomat
- Multifunktionslenkrad
- Chassis Control

Gesamtverbrauch l/100 km: innerorts 4,2, außerorts 3,6, kombiniert 3,8; CO₂-Emissionen: kombiniert 99,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm), Effizienzklasse A+. Abb. zeigen Sonderausstattungen. Angebote für Gewerbetreibende. Leasingraten und Kaufpreis zzgl. MwSt. und Fracht, Leasingraten zzgl. Fracht in Höhe von 663,86 € netto, *Leasing über unsere Hausbank: 0,- € Leasingsonderzahlung; Laufzeit: 60 Monate, Laufleistung: 15.000 km p.a. ¹Quelle: kfz Betrieb, 27.05.13

Fragen Sie Ihren NISSAN Händler nach seinen aktuellen Angeboten.

www.autohimmel-bayern.de

Autohaus
BLEICHER
Straubing

Autohaus Bleicher GmbH
www.auto-bleicher.de
 Tel.: 0 94 21/55 08-0

Autovertrieb
Deggendorf
GmbH

Autovertrieb Deggendorf GmbH
www.nissan-deggendorf.de
 Tel.: 09 91/37 41 04-0

Diem
DIEM TEAM MOBIL

Auto Diem ZnNL Autohaus MKM Huber GmbH
www.autohaus-diem.de
 Tel.: 0 87 21/7 81 87-0

AUTOHAUS
Oswald
PASSAU GMBH

Autohaus Oswald Passau GmbH
www.autohaus-oswald.de
 Tel.: 08 51/9 56 44-0

Autohaus
Priller
Dingolfing, Landshut

Autohaus Priller Vertriebs GmbH
www.autohaus-priller.de
 Tel.: 0 87 31/79 93
 Tel.: 08 71/1 43 54 44



QR-Code

Hören Sie dazu den Podcast – Kommentar
www.ihk-niederbayern.de/podcast



Berufliche Bildung schafft Mehrwert für alle



Hans Graf

Der Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte ist härter geworden. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen haben zunehmend Schwierigkeiten, für ihre Ausbildungsplätze den geeigneten Nachwuchs zu finden. Zwei Trends sind für die aktuelle Situation ausschlaggebend: die demografiebedingt rückläufige Zahl an Jugendlichen und die Tatsache, dass immer mehr Schulabgänger ein Hochschulstudium beginnen. Diese Entwicklungen stellen die Betriebe vor große Herausforderungen, denn langfristig schmilzt dadurch die Mitarbeiterbasis. Um eines klar zum Ausdruck zu bringen: Die Wirtschaft braucht hoch qualifizierte Akademiker und starke Hochschulen. Das steht außer Frage! Aber: Der Großteil des Fachkräftebedarfs der heimischen Unternehmen bezieht sich auf beruflich Qualifizierte. Wie bei so vielen Dingen kommt es auch hier auf die richtige Mischung an. Ein gesunder Mix aus Hochschulabsolventen und praxisnahen Mitarbeitern mit Aus- und Weiterbildungsabschlüssen ist eine wesentliche Säule des wirtschaftlichen Erfolgs der Unternehmen und des Standorts Niederbayern.

Trotz des schwierigen Umfelds in den vergangenen Jahren hat sich die deutsche Wirtschaft stabil entwickelt – gerade im Vergleich mit anderen Ländern. Und das hat seinen Grund! Die hohe Leistungsfähigkeit unseres beruflichen Bildungssystems ist bei anderen Nationen nicht unbemerkt geblieben. Längst werden wir weltweit um unsere Fachkräfte und das System, das sie her-

vorgebracht hat, beneidet. Denn diese hervorragend ausgebildeten Praktiker sind ein zentraler Wettbewerbsvorteil, den die Konkurrenz nicht ohne Weiteres kopieren kann.

Wenn diesem überaus erfolgreichen System der beruflichen Bildung der Nachwuchs ausgeht, steht damit nicht nur die Wettbewerbsstärke unserer Betriebe auf dem Spiel, sondern es wird ein Verlust an Wohlstand und sozialer Sicherheit riskiert. Deswegen müssen wieder mehr junge Menschen für eine duale Ausbildung gewonnen werden. Daneben gilt es, auch möglichst viele der leistungsschwächeren und benachteiligten Jugendlichen fit für das Berufsleben zu machen.

Die Sicherung der Fachkräftebasis ist eine der wesentlichen Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Nur so können die Unternehmen und der Wirtschaftsstandort insgesamt weiter im Wettbewerb erfolgreich sein. Um dabei die Stärken der beruflichen Bildung voll nutzen zu können, müssen alle Profiteure dieses Systems – also Unternehmen, Arbeitnehmer und der Staat – verstärkt in dieses Modell investieren. Diese Investitionen lohnen sich, denn berufliche Bildung schafft einen Mehrwert für alle.

Hans Graf
 IHK-Vizepräsident



26

3 EDITORIAL

AKTUELLES

- 6 Einladung zu den Unternehmergespächen
Niederbayerische Wirtschaft trifft **Bundspolitik**
- 7 Deutsches Gebrauchsmuster im praxisorientierten Vergleich mit deutschem Patent

FOCUS

Wettbewerbsfähig durch Weiterbildung

8 DQR – neues Instrument für Personaler
Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) wurde eingeführt, um Berufs- und Bildungsabschlüsse in Deutschland und in Europa besser vergleichen zu können. Berufliche und akademische Bildung sind gleichwertig.

- 9 Von der Zeitarbeitskraft zum **BMW-Mitarbeiter**
- 10 **Industrietechniker** und **Industriemanager** schließen Lücke

PANORAMA

- 11 Neues aus Berlin und Brüssel
- 12 Wie ein Gehalt entsteht
- 14 Neuer Donau-Panoramaweg offiziell eröffnet

SONDERTHEMA

HANDELN FÜR DIE STADT UND DIE REGION

- 15 Standortqualität sichern für ein **attraktives Niederbayern**
- 16 Interview mit Petra Steinberger, Vorsitzende des IHK-Handelsausschusses
- 17 Regionalität – das neue Bio?
- 18 **Stadtmarketingpreis 2014** Niederbayern sehr erfolgreich

NIEDERBAYERN

19+65 BEKANNTMACHUNGEN

WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

26 **Bayerns Best 50** Vier Preise gingen nach Niederbayern

Unter den Preisträgern waren mit den Firmen mymuesli GmbH mit Sitz in Passau, SCS Supply Chain Services AG aus Schönberg, Semmer Spedition GmbH aus Niederwinkling und Spanner RE² GmbH mit Sitz in Neufahrn vier niederbayerische Unternehmen vertreten.

27 PERSONEN

28 HOCHSCHULEN

50 WIRTSCHAFTSJUNIOREN

BETRIEBLICHE PRAXIS

RECHT UND STEUERN

- 54 **IHK-Steuerinfo**
- 54 Erfinderberatung
- 56 **Verschonung** von **Betriebsvermögen** sichert Arbeitsplätze
- 57 Mehrwertsteuer auf elektronische Dienstleistungen neu geregelt
- 57 Über neues Insolvenzrecht informiert
- 58 **Adressbuchswindel** und andere Formen unlauterer Werbung
- 58 **Steuererhöhungen** – und es gibt sie doch

BETRIEBSWIRTSCHAFT

- 59 **IHK-Beratertage**
- 60 **Unternehmens- und Kooperationsbörse**
- 61 **Nachfolge** regeln – Innovationskraft erhalten!
- 62 Neue Sachverständige vereidigt



BILDUNG

- 63 Zeugnisfeier für mehr als 250 erfolgreiche **Absolventen**
- 64 27 Industriemeister **Glas** erhielten ihre Zeugnisse
- 91 **IHK-Akademie** Seminare und Lehrgänge

INTERNATIONAL

- 67 Bavaria goes Gulf

INNOVATION UND UMWELT

- 68 Das erwartet die Unternehmen oder wem nützt die **EEG-Novelle?**
- 69 IHK informierte über Möglichkeiten der **Eigenstromerzeugung**

**70 SCHWERPUNKTTHEMA
START IN DAS
AUSBILDUNGSJAHR 2014**

Auf dem niederbayerischen Ausbildungsmarkt spitzt sich die Lage für viele Unternehmen zu: Die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe ist ungebrochen hoch, aber es wird zunehmend schwieriger, den passenden Fachkräftenachwuchs zu finden.

- 72 Viele Betriebe suchen **Auszubildende**
- 73 Neue IHK-Broschüre „AUSBILDEN aber sicher!“
- 74 Aktive Unternehmen finden leichter Azubis
- 75 „Das **Duale Studium** als Möglichkeit der Fachkräftesicherung“
- 76 Unterstützung für förderungsbedürftige Auszubildende

77 FÜR SIE GELESEN

78 IM NÄCHSTEN HEFT

78 IMPRESSUM

FIRMENREPORT

Was sich in Niederbayerischen Firmen bewegt

Beispielsweise beim Papierwerk Landshut Mittler GmbH, die seit Jahrzehnten zu den Innovationsträgern der Branche gehört.

- 30 Kurz & Knapp aus den Unternehmen
- 32 Personalien
- 34 Arbeitsjubilare
- 37 **Existenzgründer des Monats** Q-Bar
- 38 **Regentalbahn** 125-jähriges Bestehen
- 38 **Pellet-Zentrum Vogl** Vierten Standort eröffnet
- 39 **Moll GmbH** Weiterhin auf Erfolgskurs
- 39 **Pfleiderer Teisnach** Investitionsoffensive
- 40 **Draxinger GmbH** Zehn Millionen Euro Umsatz
- 40 **HEWA-Elektronik** 3-D-Technik
- 41 **Oberbank AG** Vierte Filiale in Eggenfelden
- 41 **Bressner GmbH** Ausstellungsräume präsentiert
- 42 **IFB Eigenschenk** Firmenjubiläum
- 42 **PICCO's 3D World** Große 3D-Ausstellungen
- 43 **Immobilien Hallabrin** 30 Jahre im Dienst
- 43 **Kasberger Baustoff** stellt sich neu auf
- 44 **Michael Absmeier** feiert Jubiläum und Umzug
- 44 **Werbewelt & Werbeportal Axmann**
Neues Business-Netzwerk für Bayern
- 45 **Bayer + Riedl** Wachstumskurs fortgesetzt
- 45 **Gigler Elektronik GmbH** expandiert
- 46 **Minitüb GmbH** In 100 Ländern erfolgreich
- 46 **Holmernhof GmbH** Energie aus der „Ritterburg“
- 47 **Andreas Dittmar** Vom Moskitonetz bis zur Hochgebirgsausrüstung
- 47 **Haslinger Firmengruppe** Hallenkran-Kastenträger bis zu 36 Meter verschweißbar
- 48 **Ausweger GmbH und Adolf Ausweger** 50 Jahre
- 48 **Urban** Mit Spezial-Kleinfahrzeugen, GmbH & Co. KG erfolgreich
- 49 Unternehmensporträt** Papierwerk Landshut Mittler

PERSONALWECHSEL

Neuer IHK-Pressesprecher

Seit 1. September ist **Johannes Karasek** neuer Pressesprecher der IHK Niederbayern und damit erster Ansprechpartner für die Medien bei Fragen zur regionalen Wirtschaft. Er



ist mit der Arbeit an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit bestens vertraut und kennt auch die Region: Nach seinem Journalistik-Studium an der Katholischen Universität Eichstätt war er Mitte 2007 zur IHK Niederbayern gekommen und war seitdem in der Öffentlichkeitsarbeit der Kammer tätig. Als Referent verantwortete er hier insbesondere die Online-Kommunikation mit Themen wie Internetauftritt, Newsletter, Podcast und Twitter. ■

IHK-PRÄSIDIUM ZU FACHGESPRÄCHEN IN BERLIN

Niederbayerische Wirtschaft trifft Bundespolitik

Eine Delegation niederbayerischer Unternehmer aus dem erweiterten IHK-Präsidium um Präsident Dr. Josef Dachs hat in Berlin dringende Anliegen der heimischen Wirtschaft mit hochrangigen Vertretern der Bundespolitik besprochen. Im Fokus standen die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Firmen, die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, die Zukunft der dualen Bildung, aber auch die Erbschaftsteuer für Familienbetriebe. Diese Themen bildeten den Schwerpunkt der Gespräche mit CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer und den Bundestagsabgeordneten Barthl Kalb,

Florian OBner, Alois Rainer, Max Straubinger und Gudrun Zollner.

Wie man die regionalen Wirtschaftskreisläufe stärken kann, erörterten die Unternehmer ausführlich mit Staatssekretär Florian Pronold, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Besonderes Augenmerk lag hier darauf, dass heimische Betriebe möglichst auch bei regionalen Ausschreibungen zum Zuge kommen können.

„Politik und Wirtschaft sind sich einig, dass für eine weitere positive wirtschaftliche Entwicklung Niederbayerns eine leistungsfähige

Verkehrsinfrastruktur unerlässlich ist“, fasst IHK-Präsident Dachs die Gespräche zusammen. Deshalb müssten die bekannten Verkehrsprojekte der Region, etwa die A 94, endlich vorangetrieben werden.

Den Auftakt der Berlinreise bildete ein Parlamentarischer Abend der Spitzenverbände DIHK, Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände und Bundesverband der Deutschen Industrie im Haus der Deutschen Wirtschaft. Hier nutzten die regionalen Unternehmer die Möglichkeit, den Wirtschaftsstandort Niederbayern in der Bundeshauptstadt zu präsentieren. ■

Hören Sie dazu den Podcast – Nachrichten www.ihk-niederbayern.de/podcast



Die Delegation der IHK Niederbayern im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin (von links): Alois Atzinger, Vorsitzender des IHK-Gremiums Freyung-Grafenau, Franz Xaver Birnbeck, Vorsitzender des IHK-Gremiums Regen, Vizepräsident Christian Hatz, Präsident Dr. Josef Dachs, Peter Glas, Vorsitzender des IHK-Gremiums Rottal-Inn, Hauptgeschäftsführer Walter Keilbart, Vizepräsident Hans Graf

IHK-GREMIEN

Einladung zu den Unternehmerversprechungen

Unter dem Motto „IHK vor Ort“ finden Unternehmerversprechungen statt, zu denen interessierte Unternehmerinnen und Unternehmer herzlich eingeladen sind.

Montag

20.10.

IHK-Gremium Straubing
um 17.30 Uhr: **Sennebogen-Akademie, Straubing**
Vorstellung der Firma Sennebogen Maschinenfabrik GmbH und der Sennebogen-Stiftung

Dienstag

4.11.

IHK-Gremium Landshut
um 17.30 Uhr: **Ballsporthalle Vilsbiburg**
Vortrag zum Thema „Spitzensport – Zugpferd für die regionale Wirtschaft“ mit André Wehnert, Geschäftsführer der Firma Rote Raben Bundesligabetriebs GmbH

Donnerstag

23.10.

IHK-Gremium Rottal-Inn
um 17.30 Uhr: **Hotel Sonnengut, Bad Birnbach**
Vortrag zum Thema „Wo soll sich Bad Birnbach hin entwickeln?“ mit Hans-Jörg Franzke, Direktor des Hotels Sonnengut

Montag

10.11.

IHK-Gremium Regen
um 18.30 Uhr: **Langer Fachgroßhandel GmbH & Co. KG, Geiersthal**
Vorstellung der Firma Langer Fachgroßhandel GmbH & Co. KG

Anmeldung

Margarete Bernhardt | Telefon: 0851 507-230 | bernhardt@passau.ihk.de
Die Teilnahme an den Unternehmerversprechungen ist für Sie kostenfrei.

Deutsches Gebrauchsmuster im praxisorientierten Vergleich mit deutschem Patent

Erfinder investieren mitunter sehr viel Arbeit und Geld in ihre Ideenentwicklung. Es ist somit verständlich, dass sie ihr geistiges Eigentum schützen wollen.

In Deutschland können technische Erfindungen durch ein Patent oder durch ein Gebrauchsmuster geschützt werden. Beide Schutzrechte weisen spezifische Vor- und Nachteile auf und können sich dennoch gegenseitig ergänzen.

Mit einem Gebrauchsmuster lassen sich alle Erfindungen auf dem Gebiet der Technik schützen, die auch dem Patentschutz zugänglich sind. Ausgenommen sind Erfindungen, die ein Verfahren zum Gegenstand haben, wie beispielsweise ein Herstellungsverfahren. Diese lassen sich nur über ein Patent schützen. Gebrauchsmuster schützen Erfindungen, die neu sind und auf einem erfinderischen Schritt beruhen. Während beim Patent die Erfindung vor der Anmeldung der Öffentlichkeit in keinsten Weise zugänglich gemacht worden sein darf, gibt es beim Gebrauchsmuster eine Neuheitsschonfrist von sechs Monaten. Diese ist besonders dann von Vorteil, wenn der Erfinder seine Erfindung vor der Anmeldung offenbaren möchte oder er sie bereits benutzt. Zur Erlangung des Gebrauchsmusterschutzes muss die Erfindung beim DPMA schriftlich angemeldet werden. Das DPMA prüft die Anmeldung jedoch nicht hinsichtlich Neuheit und erfinderischem Schritt. Dagegen wird das Patent vor Erteilung einem Prüfungsverfahren unterzogen. Innerhalb kürzester Zeit und mit relativ niedrigen Kosten kann durch das Gebrauchsmuster ein registriertes Schutzrecht für die Dauer von höchstens zehn Jahren ab Anmeldetag erlangt werden. Die Schutzdauer beim klassischen Patent beträgt maximal 20 Jahre ab dem Anmeldetag der Erfindung. Dem Inhaber eines Gebrauchsmusters stehen die gleichen Rechte wie einem Patentinhaber zu und er kann diese Rechte in der Regel erheblich früher geltend machen als der Patentinhaber. Beide Schutzrechte können dem umfassenden Schutz einer Erfindung dienen. Grundsätzlich lässt sich sagen: Die Nachteile des einen Schutz-



Dr. Oliver Schneider

„Mit einem Gebrauchsmuster lassen sich alle Erfindungen auf dem Gebiet der Technik schützen.“

rechtes können durch die Vorteile des anderen Schutzrechtes ausgeglichen werden. Durch gezielte Kombination beider Schutzrechtsarten können Erfindungen in jeder ihrer „Lebensphasen“ optimal geschützt werden.

Dr. Oliver Schneider
Patentanwalt



Foto: Xtravagant/fotolia.de

Donnerstag
6.11.

IHK-INFORMATIONSVORANSTALTUNG

Wissenswertes über Patente

Zeit 15:00 Uhr bis ca. 17:30 Uhr

Ort IHK-Akademie im Theresiencenter in Straubing
Oberer-Thor-Platz 10, Raum Fraunhofer

Referenten Patentanwalt Dr. Oliver Schneider, advotec. Patent- und Rechtsanwälte, Straubing; Wolfgang Petsch, TÜV Rheinland Consulting GmbH, Nürnberg

- Inhalt**
- Das deutsche Gebrauchsmuster – ein praxisorientierter Vergleich mit dem deutschen Patent
 - Das Patentinformationszentrum Bayern – Partner für den Mittelstand
 - SIGNO – KMU Patentaktion

Informationen
Michael Pangratz
Telefon: 0851 507-349
pangratz@passau.ihk.de

Anmeldung
Renate Meier
Telefon: 0851 507-348
meier.renate@passau.ihk.de



Foto: Kurhan/fotolia.de

Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) wurde eingeführt, um Berufs- und Bildungsabschlüsse in Deutschland und in Europa besser vergleichen zu können

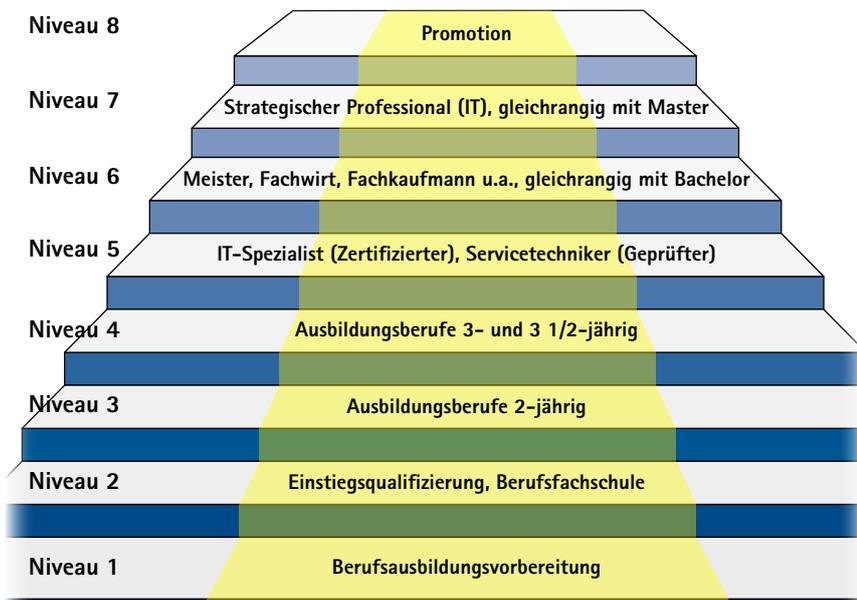
DQR – neues Instrument für Personaler

Hören Sie dazu den Podcast – Interview www.ihk-niederbayern.de/podcast



Berufliche und akademische Bildung sind gleichwertig – und das ist ab sofort für jeden sichtbar. Seit diesem Sommer wird in Zeugnissen von Abschluss- und Fortbildungsprüfungen die Zuordnung des Abschlusses zum jeweiligen Niveau im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) und Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) ausgewiesen – ein Service, von dem Personalchefs und Absolventen profitieren.

Der DQR wurde im Mai 2013 eingeführt, um Berufs- und Bildungsabschlüsse in Deutschland und in Europa besser vergleichen zu können. Mit dem DQR wird das achtstufige Modell des Europäischen Qualifikationsrahmens beziehungsweise des European Qualification Framework (EQF) auf das deutsche Bildungssystem übertragen. Unterschieden werden acht Qualifikationsniveaus. Je höher das Niveau, desto höher sind die erworbenen fachlichen und persönlichen Kompetenzen – dabei reicht die Skala von eins für einfachste weisungsgebundene Tätigkeiten bis acht, der selbstständigen Forschungsarbeit für Promotionsabschlüsse. Qualifikationen im DQR werden am Lernergebnis gemessen – also daran, was Lernende wissen, verstehen und in der Lage sind zu tun, nachdem sie einen Lernprozess abgeschlossen haben.



© DIHK | Stand: 10/2013

Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR)

Bachelor, Meister und Fachwirt auf Augenhöhe

Die Einstufung im DQR macht damit nicht nur klar, welche Kompetenzen hinter bestimmten Abschlüssen stehen, sondern verdeutlicht auch die Wertigkeit eines Bildungsabschlusses. Abschlüsse auf demselben Niveau sind gleichwertig, auch wenn sie auf unterschiedlichen Bildungswegen erworben wurden. Im Berufsleben ist es eben wichtig, was man kann. Wo und wie man es gelernt hat, sollte nicht entscheidend sein. Diesem Gedanken folgend wird mit dem DQR zum ersten Mal die

Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung bestätigt. So sind etwa beruflich Fortgebildete wie Fachwirt und Meister – neben dem Bachelor mit Fachhochschul- oder Uni-Abschluss – gleichrangig auf dem Niveau sechs des DQR eingestuft. Die Berufs- und Hochschulbildung qualifiziert zwar für unterschiedliche Aufgaben, befähigt aber jeweils dazu, Aufgaben zu bewältigen, die vergleichbar hohe Anforderungen stellen. Das bedeutet, dass die Aufgaben sich zum Beispiel im Grad der Komplexität und der Notwendigkeit, mit (auch unvorhersehbaren) Veränderungen umzugehen,

gleichen. Die Ausbildungsberufe wurden ebenfalls eingeordnet und stehen auf den Stufen drei und vier. Diese DQR-Rangliste wird unsere amtliche Bildungspolitik ergänzen und beeinflussen, weil immer mehr internationale Headhunter und Personalchefs sie bei der Bewerberauswahl verwenden werden.

Nutzen für Personalverantwortliche im Unternehmen

Es wird leichter, Qualifikationen – insbesondere aus dem europäischen Ausland – zu vergleichen. Die Lernergebnis-Systematik des DQR kann

auch für die Erstellung von Anforderungsprofilen, Arbeitsplatzbeschreibungen und Soll-Ist-Analysen in den Unternehmen genutzt werden. Nicht nur in Deutschland werden gute Fachkräfte knapp – sie sind der Rohstoff, um den die Unternehmen heute auch grenzüberschreitend immer heftiger konkurrieren. Die Angabe des DQR-Niveaus wird auf allen Jobbörsen bald selbstverständlich sein. Das wird auch den Wert der beruflichen Abschlüsse unterstreichen. ■

Weitere Informationen

www.dqr.de

QUALIFIKATIONSMASSNAHME „MASCHINEN- UND ANLAGENFÜHRER“

Von der Zeitarbeitskraft zum BMW-Mitarbeiter

In einem Qualifizierungsprogramm hat BMW am Standort Landshut in Kooperation mit der IHK Niederbayern Zeitarbeitskräften die Möglichkeit geboten, nebenberuflich den Ausbildungsabschluss „Maschinen- und Anlagenführer“ zu erwerben. Nachdem sie die IHK-Abschlussprüfung zum Teil mit großem Erfolg bestanden haben, erhielten nun 19 Teilnehmer dieses Qualifizierungs-

programms auch einen festen Arbeitsplatz bei der BMW Group in Landshut. Personalleiter Dr. Nikolaos Mitritzikis betonte bei der Arbeitsvertragsübergabe den hohen Stellenwert einer abgeschlossenen Ausbildung in der heutigen Berufswelt, aber auch deren große Bedeutung in gesellschaftlicher Hinsicht. Aufgrund des Erfolges des Qualifizierungsprogramms seien die Teil-

nehmer Wegbereiter für ähnliche Maßnahmen bei der BMW Group. Der Betriebsratsvorsitzende des BMW Werks Landshut, Willibald Löw, beglückwünschte die Teilnehmer ebenfalls und lobte vor allem deren Motivation, Ausdauer und Durchhaltevermögen.

„Die Qualifikation der Mitarbeiter ist der wichtigste Standortfaktor für die niederbayerische Wirtschaft“,

sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Walter Keilbart in seinem Statement. Diese sei nämlich entscheidend für die Qualität der Produkte und Dienstleistungen und damit für die Wettbewerbsfähigkeit der niederbayerischen Unternehmen. Mit ihrem Bildungsangebot, so Keilbart, komme die IHK vor allem auch dem regionalen Bildungsbedarf der Unternehmen nach. ■



Die neuen BMW-Mitarbeiter präsentieren stolz ihre neuen Arbeitsverträge. Darüber freuen sich Betriebsratsvorsitzender Willibald Löw (1. von rechts), IHK-Hauptgeschäftsführer Walter Keilbart (5. von rechts) und Personalleiter Dr. Nikolaos Mitritzikis (1. von links)

NEUE TECHNISCHE FORTBILDUNGSABSCHLÜSSE

Indusrietechiker und Industriemanager schließen Lücke

Mit dem Indusrietechiker (IHK) und dem Technischen Industriemanager schließt sich eine Lücke im IHK-Weiterbildungssystem. Der klassische technische Abschluss in der IHK-Weiterbildung ist bisher der Industriemeister, der nach dem Deutschen Qualifikationsrahmen auf Bachelor-Niveau eingeordnet ist. Anschließend haben Meister die Möglichkeit einer Weiterbildung zum Technischen Betriebswirt auf Masterniveau. Beim Industriemeister wie auch beim Technischen Betriebswirt liegen die Ausbildungsschwerpunkte jedoch mehr im organisatorischen und kaufmännischen Bereich.

Mit dem Indusrietechiker (IHK) und dem Technischen Industriemanager wurden nun zwei Fortbildungsabschlüsse im IHK-Weiterbildungssystem platziert, bei dem die technischen Inhalte im Vordergrund stehen. Dies soll dem Rechnung tragen, dass vor allem mittelständische Unternehmen auf diesen Ebenen auch Führungskräfte mit entsprechendem technischen Know-how benötigen. Der Indusrietechiker ist dabei nach dem Deutschen Qualifikationsrahmen ebenfalls wie der Industriemeister der Stufe sechs zugeordnet. Mit den



Angehende Technische Industriemanager lernen Grundlagen der Strömungsmechanik

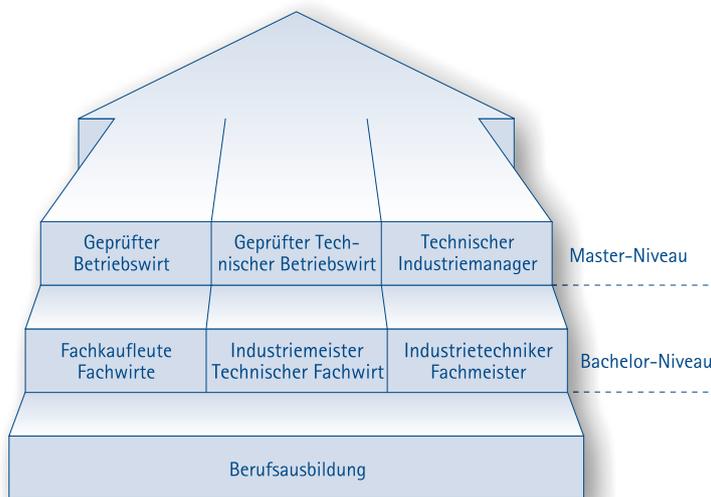


Schaubild der IHK-Weiterbildungsstruktur mit den neuen Fortbildungsabschlüssen Indusrietechiker (IHK) und Technischer Industriemanager

Absolventen des Technischen Industriemanagers stehen den Betrieben nun sogar technische Führungskräfte auf Ingenieurniveau beziehungsweise Masterniveau zur Verfügung.

Die Qualifikationsschwerpunkte beim Indusrietechiker (IHK) liegen beim Planen, Durchführen und Optimieren technischer Prozesse innerhalb der Bereiche Konstruktion, Versuch, Fertigung, Inbetriebnahme und Service unter Beachtung wirtschaftlicher, rechtlicher, energetischer, umweltbezogener sowie sicherheitsrelevanter Kriterien. Der Industriemanager baut darauf auf, wobei hier die Entwicklung technischer Lösungen in den oben genannten Bereichen im Vordergrund steht.

Der aktuelle IHK-Vorbereitungslerngang auf die Prüfung Technischer Industriemanager startete am 20. September in Deggendorf (der Einstieg ist jederzeit möglich). Der Indusrietechiker (IHK) wird ab 7. März in Straubing und Passau angeboten.

Weitere Informationen

Nadine Andorfer
 Telefon: 0851 507-132
 andorfer@passau.ihk.de



Hören Sie dazu den Podcast – Nachrichten
www.ihk-niederbayern.de/podcast

**HOLZAPFEL'S
 ALCHEMIA**
 SPA - UND WELLNESSHOTEL

Tagen, planen, thermen, relaxen ...

Ob Tagung, Seminar oder Workshop, wir stellen Ihnen gerne eine individuelle Pauschale zusammen!

Tagungspauschale "Kupfer"

- Tagungsraum nach Wahl **kostenfrei**
- Tagungstechnik **kostenfrei**
- Kaffeepause "süß und herzhaft"
- unbegrenzt Mineralwasser
- 2-Gang-Businesslunch € 29,00 pro Person

Übernachtung ab 79,00 € pro Person

HOLZAPFEL HOTELS | Thermalbadstraße 4+5 | 94072 Bad Füssing | Tel.: 0 85 31-95 70
 Viele weitere Informationen unter: www.hotel-holzappel.de

Lehren aus dem Hochwasser 2013



Foto: URStofot/pixelflo.de

Berlin. Nicht abgerufene Mittel aus dem in der Flutkatastrophe 2013 eingerichteten acht Milliarden Euro schweren Hilfsfonds sollen an Bund und Länder zurückfließen. Das schlägt der DIHK jetzt in einer Bilanz vor. Das Hochwasser hat insgesamt einen Schaden von rund 6,7 Milliarden Euro verursacht. Besonders betroffen waren Bauindustrie, Landwirtschaft und Gastronomie. Positiv: Viele Unternehmen haben sich nach der Flut 2002 gegen Hochwasserschäden abgesichert. Inzwischen sind 35 Prozent der Geschädigten versichert – 2002 waren es nur 19 Prozent. Um in Zukunft noch deutlich besser gewappnet zu sein, drängt der DIHK auf eine engere Zusammenarbeit aller Akteure wie zum Beispiel Bund und Länder, auf klare Absprachen über Baumaßnahmen für Deiche und Überlauflächen sowie auf eine zügige Abwicklung der Aktionspläne der einzelnen Länder. Nützliche Informationen für Unternehmen bietet die aktuelle Publikation des DIHK-Verlags: „Hochwasserschutz im Betrieb“.

EEG-Novelle: Das Schlimmste verhindert

Berlin. Trotz aller Kritik am novellierten Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG): Einige wichtige Verbesserungen für die Unternehmen konnten – nicht zuletzt auf Druck des DIHK – erreicht werden. So wird die Besondere Ausgleichsregel im Kern fortgeführt und fußt nun auf den Energie- und Umweltbeihilfeleitlinien der EU. Das schafft Rechtssicherheit. Zudem müssen Unternehmen bis zu einem Stromverbrauch von fünf Gigawattstunden kein Energiemanagementsystem einführen, sondern können auch alternative Systeme nach der Spitzenausgleichseffizienzsystemverordnung wählen – eine wesentliche Erleichterung für den Mittelstand. Die ursprünglich vorgesehene Belastung der Eigenerzeugung für Erneuerbare-Energien- und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen konnte von 70 auf 40 Prozent der Umlage gesenkt werden. Kleine Anlagen bleiben von der Umlagepflicht befreit. Die Einführung der verpflichtenden Direktvermarktung für erneuerbaren Strom wurde vorgezogen. Neue Anlagen ab 500 kW (ab 2016: 100 kW) müssen sich ab sofort selbst um

die Vermarktung ihres Stroms kümmern – ein richtiger Schritt für mehr Marktverantwortung. Zudem wurde auf Betreiben des DIHK eine Verordnungsermächtigung für alternative Grünstromvermarktung aufgenommen. Dadurch können zum Beispiel Direktversorungskonzepte mit Solarstrom erleichtert werden.

TTIP-Dialog in Brüssel faktenbasierter führen!

Brüssel. „Die öffentliche Diskussion zum TTIP sollte faktenbasierter geführt werden“, forderte DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier jetzt bei einem „Europapolitischen Frühstück“ auf Einladung des DIHK in Brüssel. Das Freihandelsabkommen zwischen EU und USA biete für Deutschland und Europa großes Potenzial, die Handelsbeziehungen auszubauen. Europa und die USA könnten dabei gemeinsame wegweisende Standards definieren. Knapp 40 Teilnehmer, Vertreter der deutschen Wirtschaft und Politik sowie der EU-Institutionen, darunter der Europa-Abgeordnete David McAllister, diskutierten anschließend über Verhandlungen und Berichterstattung zum TTIP.

Markenfälscher nutzen zunehmend Postweg

Brüssel. Obwohl die Menge der aufgefundenen Fälschungen laut aktueller EU-Zollstatistik vom Juli 2014 rückläufig ist, gibt es keine Entwarnung. Denn Markenpiraten nutzen immer häufiger den Postweg: Knapp drei Viertel der gefälschten Ware wurde – oft nach Internetbestellung – per Post versandt. Diese kleinen, aber massenhaft verschickten Päckchen sind aber weitaus schwieriger aufzufinden als große Mengen. Der DIHK fordert eine personelle und technische Verstärkung von Zoll und Polizei. Er appelliert aber auch an die Verbraucher, gefälschte Ware nicht zu kaufen: Produktpiraten schädigen Unternehmen, Verbraucher, den Staat und die Gesellschaft.

Berufliche Bildung stärken

Berlin. Die Berufliche Bildung in Deutschland muss gestärkt und der anhaltende Trend zur „Akademisierung um jeden Preis“ gestoppt werden. Dafür wirbt DIHK-Präsident Eric Schweitzer: „Nur eine gesunde Balance zwischen dual Ausgebildeten und

Akademikern sichert Wachstum und Wohlstand in Deutschland.“ Inzwischen gibt es schon fast so viele Studienanfänger wie Ausbildungsanfänger. Von 2001 bis 2011 stieg der Akademikeranteil unter den Erwerbstätigen um fünf Prozentpunkte auf 19 Prozent. 2012 schlossen rund 413.000 Studierende ihre akademische Ausbildung ab – ein neuer Rekord. Allerdings brechen auch viele überfordert ihr Studium ab, während immer mehr Betriebe händeringend nach Ausbildungsbewerbern suchen. Allein im IHK-Bereich blieben im vergangenen Jahr rund 80.000 Ausbildungsplätze unbesetzt. Besonders in Gymnasien, so Schweitzer, müsse deshalb mehr Berufsberatung angeboten werden, die die Vielfalt der Karrierewege auch ohne Studium aufzeige. Zudem gelte es mit dem Vorurteil aufzuräumen, dass sich mit einem Studium generell mehr verdienen lasse als mit einer beruflichen Aus- und Weiterbildung. Der höhere Gehaltsdurchschnitt bei Akademikern entsteht vor allem durch Ärzte und Ingenieure, andere Berufe rangieren aber deutlich darunter.



Jede Stellenbesetzung ist für Unternehmen mit einem Risiko verbunden und dessen Höhe bestimmt das Gehalt mit. Dabei hängt das empfundene Risiko außer vom Kandidaten auch vom Unternehmen und der zu besetzenden Stelle ab

Wie ein Gehalt entsteht

Warum verdient mein Bekannter mit demselben Abschluss und Job ein Drittel mehr?
 Könnte ich in einem Industrieunternehmen mehr als bei einem Handelsunternehmen verdienen?
 Solche Fragen stellen sich Angestellte oft.

Für viele hoch qualifizierte Arbeitskräfte derselben Berufsgruppe gilt: Sie leisten weitgehend dieselbe Arbeit wie ihre Berufskollegen. Trotzdem unterscheiden sich ihre Gehälter stark. Dafür gibt es viele Gründe. Diese lassen sich in drei Kategorien einteilen. Erstens: rationale Gründe wie der Arbeitsort, das Alter und die Berufserfahrung. Zweitens: diskutable Gründe wie die Branche. Denn ein Buchhalter in einem Industriebetrieb hat weitgehend dieselben Aufgaben wie sein Kollege in einem Straßenbauunternehmen. Und drittens: inakzeptable Gründe wie das Geschlecht oder die ethnische Herkunft. Daneben gibt es zahlreiche in Gehaltsstudien meist nicht erfasste Gründe, die dazu führen, dass die Gehälter divergieren. Einige Beispiele seien hier genannt.



„Beim Gehaltspoker sitzen mal die Arbeitnehmer und mal die Arbeitgeber am längeren Hebel.“

Alexander Walz

Anders ist die Situation in vielen Ingenieur-Disziplinen. Während noch vor wenigen Jahren die Absolventen vieler Ingenieur-Studiengänge nur schwer eine Stelle fanden, wird ihnen heute, noch oft bevor sie den Abschluss in der Tasche haben, eine feste Stelle mit einem Top-Gehalt angeboten.

Solchen „Schweinezyklen“ unterliegen fast alle Berufe. Dabei sind Angebot und Nachfrage jedoch nicht immer an die Konjunktur gekoppelt. Auch in wirtschaftlich eher schlechten Zeiten kann das Angebot an gewissen Spezialisten knapp sein. So bedeutet zum Beispiel ein Überangebot an Ingenieuren keineswegs, dass ein Unternehmen leicht einen Elektroingenieur findet, der sich mit Platinen auskennt. Und wenn ein Überangebot an kaufmännischen Leitern besteht? Dann müssen Unternehmen trotzdem oft monatelang suchen, bis sie endlich einen Kaufmann mit wirklich verhandlungssicherem Englisch und Erfahrung mit der Einführung eines ERP-Systems wie SAP finden. Entsprechend hohe Gehaltsforderungen kann der rare und somit begehrte Spezialist stellen.

Angebot und Nachfrage

Beim Gehaltspoker sitzen mal die Arbeitnehmer und mal die Arbeitgeber am längeren Hebel. Und wer verteilt die Karten? Die Konjunktur sowie das Angebot und die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. So luden zum Beispiel noch vor

wenigen Jahren Unternehmen junge, gut ausgebildete Betriebswirte, die etwas Auslandserfahrung hatten, zu Assessmentcentern auf Segelschiffen ein. Und heute finden Hochschulabsolventen mit derselben Qualifikation häufig gar keine feste Stelle. Sie müssen sich zunächst mit einem Praktikumsplatz begnügen.

Das Einstellungsrisiko

Jede Stellenbesetzung ist für Unternehmen mit einem Risiko verbunden und dessen Höhe bestimmt das Gehalt mit. Dabei hängt das empfundene Risiko außer vom Kandidaten auch vom Unternehmen und der zu besetzenden Stelle ab.

Angenommen einem Personalleiter sitzt ein Kandidat gegenüber, der sofort frei wäre – was seinem Unternehmen aufgrund eines Personalengpasses entgegen käme. Doch leider sind der Lebenslauf und das Auftreten des Bewerbers nicht „ganz schlüssig“, weshalb der Personalleiter Zweifel an dessen Qualität hat. Kurz: Der Bewerber ist nicht der Traumkandidat. In einer solchen Situation, sagen sich viele Unternehmen: „Lass' es uns, wenn der Bewerber nicht zu teuer ist, trotzdem mal probieren – schließlich haben wir im Moment keine bessere Alternative.“ Das Risiko, das das Unternehmen bei der Einstellung empfindet, drückt jedoch das angebotene Gehalt nach unten – was wiederum die

Gefahr birgt, dass der Kandidat absagt. Wenn Unternehmen einen jungen Mitarbeiter einstellen, dann haben die Verantwortlichen meist im Kopf: Der Mann oder die Frau wird voraussichtlich viele Jahre, eventuell sogar Jahrzehnte für uns arbeiten. Also fragen sie sich auch: Welches Entwicklungspotenzial hat der Kandidat? Können wir ihn in fünf oder zehn Jahren noch gebrauchen? Und wofür können wir ihn dann bei einer entsprechenden Weiterqualifizierung eventuell einsetzen? Und je größer ihnen das Potenzial erscheint, umso attraktiver ist der Mann oder die Frau. Also ist das Unternehmen auch bereit, mehr zu bezahlen.

Das Entwicklungspotenzial

Gerade an diesem Punkt ist die Einschätzung der Unternehmen oft sehr subjektiv. Sie hängt auch stark vom Auftreten des Kandidaten ab. Also davon, wie dieser sich in den Auswahlgesprächen präsentiert und verkauft. Dabei spielen zumindest unbewusst auch sol-

che Faktoren wie die Körpergröße und die Figur eine Rolle – das belegen Studien; Faktoren also, die Bewerber nur bedingt beeinflussen können. Beeinflusst wird der Gesamteindruck aber auch von der Kleidung. Also sollten Bewerber sich der angestrebten Position angemessen kleiden.

Doch noch viel wichtiger ist: Wie interessiert und vorinformiert wirkt oder ist der Bewerber? Und wie wach und kompetent wirkt er im Frage- und Antwort-Spiel? Und wie bewusst sind ihm seine Stärken, sodass er diese präsentieren kann? Hierauf haben Bewerber einen Einfluss. Sie sind also auch mitverantwortlich dafür, welchen Gehaltsvorschlag ihnen das Unternehmen unterbreitet und wie viel Luft beim Verhandeln nach oben besteht.

*Alexander Walz
Geschäftsführer der
Personal- und Managementberatung
Conciliat GmbH, Stuttgart*

ANZEIGE



WIR FÖRDERN GROSS UND KLEIN

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir die Bauindustrie genauso wie den Einzelhandel und andere Branchen. Gerne beraten wir Sie kostenfrei, wie sich mit unseren zinsgünstigen Darlehen Ihr nächstes Vorhaben schnell realisieren lässt. Tel. 0800 - 21 24 24 0

TOURISMUSVERBAND OSTBAYERN

Neuer Donau-Panoramaweg offiziell eröffnet

Der neu eröffnete 220 Kilometer lange Wanderweg verbindet Neustadt an der Donau mit Passau und folgt einem außergewöhnlichen Konzept: Anders als in den Mittelgebirgen, wo der Wanderer teilweise stundenlang in Abgeschiedenheit unterwegs ist, wurde der Donau-Panoramaweg bewusst so geplant, dass er auch durch Städte führt. So reißen sich idyllische Naturräume, Kultur zum Sehen und Erleben, römisches Geschichtserbe und ein dichtes gastronomisches Angebot nahtlos aneinander. Das Ergebnis ist ein abwechslungsreiches Wandererlebnis für viele Zielgruppen, von der Familie mit Kindern über Römerfans und Kulturinteressierte bis hin zu älteren Wanderern, die sich hohe Berge nicht mehr zutrauen. Während auf den fünf ostbayerischen



Der Donau-Panoramaweg führt entlang zahlreicher kulturhistorischer Sehenswürdigkeit wie zum Beispiel dem Kloster Niederalteich

Qualitätswegen der sportliche Anspruch im Mittelpunkt stehe, seien es auf dem Donau-Panoramaweg das Natur- und Kulturerlebnis sowie der Genuss, so Dr. Michael Braun, Vorstand des Tourismusverbandes Ostbayern.

Der Tourismusverband trägt in enger Zusammenarbeit mit dem Landkreis Passau, der Stadt Passau, dem Landkreis Deggendorf, der Stadt Deggendorf, dem Landkreis Straubing-Bogen, der Stadt Straubing, dem Landkreis Regensburg, der Stadt Regensburg, der Stadt Kelheim sowie dem Landkreis Kelheim die Hauptverantwortung des Projektes. Der Weg wurde von der Europäischen Union über das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten als Leader-Projekt gefördert. ■

Hören Sie dazu den Podcast – Nachrichten
www.ihk-niederbayern.de/podcast



ANZEIGE

Wir gestalten Elektronik

Rohde & Schwarz GmbH & Co. KG
 Werk Teisnach
 Kaikenrieder Straße 27
 94244 Teisnach
www.teisnach.rohde-schwarz.com

ROHDE & SCHWARZ

Handeln für die Stadt und die Region



Thomas Leebmann

KOMMENTAR

Standortqualität sichern für ein attraktives Niederbayern

Am Anfang war der Handel. Als die Menschen sesshaft wurden, begannen sie, sich untereinander zu helfen, kamen zusammen und tauschten Waren. Seit Jahrhunderten ist der Handel Wachstumsmotor, Arbeitgeber, Impulsgeber für andere Branchen und Kommunikationsplattform für die Menschen. Er sorgt für lebendige Innenstädte und sichert auch in ländlich geprägten Räumen die Nahversorgung.

Der Handel gehört sicherlich zu denjenigen Wirtschaftszweigen, die in den letzten Jahrzehnten von stärksten Veränderungen geprägt waren und der sich immer wieder neu erfinden musste. Auch jetzt wieder, als das Internet von Jahr zu Jahr einen Wachstumsrekord nach dem anderen feiert. Mit dem Sonderthema „Handeln für die Stadt und die Region“ wollen wir den Blick auch auf die immensen Veränderungen in Stadt und Land lenken.

Ein wichtiges Thema dabei: Die Digitalisierung wirkt auf den Standort Innenstadt. Angebote des Online-Handels, Mobile Commerce und die damit verbundene Reise des Kunden zwischen den Verkaufskanälen zeugen von einem veränderten Konsum- und Nutzerverhalten. Sie setzen nicht nur den innerstädtischen Handel wie Kaufhäuser und Shoppingcenter unter Druck. Der Bürger nutzt auch das Stadt- und Gemeindezentrum viel mehr als Erlebnisraum und lässt sich von Apps steuern, was sich häufig positiv auf den Tourismus auswirkt – Hotels und Gaststätten profitieren. Gleichzeitig entstehen neue Mobilitätsformen und Lebenswelten, wie „nutzen statt besitzen“, die Statussymbole der Vergangenheit, beispielsweise

Fahrräder oder Autos, werden geliehen, wo und wann man sie braucht. Und noch ein Aspekt kommt hinzu: Familie und Beruf sind nur bei kurzen Wegen und bei Jobchancen für beide Partner vereinbar. Die Jüngeren zieht es mehr denn je weg aus der Region in die pulsierenden Städte. Auch Ältere sehen sich in der Stadt besser versorgt als in der sich entleerenden Fläche. Diese Veränderungen sind auch von Bedeutung für die Standortwahl und -entwicklung von Industrieunternehmen. Denn attraktive Zentren locken Fachkräfte und ihre Familien.

Mit „Handeln für die Stadt und die Region“ rufen wir zum Dialog auf, um der traditionsreichen Beziehung zwischen den Handelsbetrieben auf der einen Seite und den Städten, Gemeinden und dem ländlichen Raum auf der anderen Seite einen neuen Impuls zu geben. Wir müssen uns im Klaren sein: Nur ein starker Handel kann dazu beitragen, dass unser Wirtschaftsraum Niederbayern das bleibt, was er immer war: eine dynamische Wirtschaftsregion mit attraktiven Zentren, in der es sich gerne leben lässt. Es waren immer die Menschen, die den Handel geprägt haben – und dieser Handel sichert Arbeitsplätze in der Region und sorgt dafür, dass wir ins Gespräch kommen. Lassen Sie uns diese Tatsachen bei unseren Einkaufstouren etwas bewusster machen.

Thomas Leebmann
IHK-Vizepräsident

„Dem regionalen Handel den Vorzug geben – aber Qualität und Service müssen stimmen“

Petra Steinberger, seit April 2014 Vorsitzende des IHK-Handelsausschusses, äußert sich im NiWi-Interview über die Situation und die Perspektiven des Handels im IHK-Bezirk Niederbayern und welchen Beitrag die Verbraucher als Unterstützung leisten können.



Die geschäftsführende Gesellschafterin Petra Steinberger in den Räumen ihrer Dictum GmbH mit Sitz in Metten

Frau Steinberger, welche Bedeutung hat nach Ihrer Einschätzung der Einzelhandel in den niederbayerischen Städten und Gemeinden?

Steinberger Die Stadt braucht den Handel. Ein attraktives Handelsangebot ist ein Kundenmagnet und neben der Fahrt zum Arbeitsplatz der häufigste Grund für Menschen, das Stadt- beziehungsweise Gemeindezentrum aufzusuchen. Darüber hinaus haben im Windschatten des Handels auch Dienstleister und die Gastronomie die Möglichkeit, sich positiv vor Ort zu entwickeln und sorgen damit für vitale Zentren.

Der Handel in den Zentren hat es zunehmend schwerer, sich zu etablieren, einige Ortskerne treiben deshalb auf ihre eigene Belanglosigkeit zu. Wo sehen Sie die Gründe?

Steinberger Die Verarmung der Ortskerne geht mit der negativen Entwicklung der Handelsbetriebe im Zentrum einher. Die Gründe für das geringere Umsatzpotenzial für den Einzelhandel liegen beispielsweise in der demografischen Entwicklung, sinkenden

Bevölkerungszahlen, Abwanderung von jungen Menschen in die Großstädte, neuen Handelsstrukturen und vor allem alternativen Konsum- und Verhaltensmustern der Kunden, wie beispielsweise geringere Qualitätsansprüche oder auch eine fehlende Wertschätzung gegenüber regionalen Produkten und Dienstleistungen.

Sie sprechen indirekt den Online-Handel an. Wie stehen Sie dazu?

Steinberger Der E-Commerce ist als Vertriebskanal nicht mehr wegzudiskutieren, die Wachstumsraten sind immens. Der Einsatz mobiler Endgeräte tut ein Übriges für diese Entwicklung. Wir müssen akzeptieren: Die Kunden fahren beim Einkauf eine Mehrkanalstrategie und wollen dabei vom Handel entsprechend begleitet werden. Uns stationären Händlern muss man den Satz zurufen: „Wenn der Wind stark weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen“. Unsere Windmühlen müssen aber hinsichtlich Sortiment, Service und Qualität mit dem weltweiten Angebot auch mithalten können. Hier darf ich einen Kollegen aus der diesjährigen Frühjahrsitzung des Handelsausschusses zitieren: „Jeder Handelsbetrieb muss sich die Frage stellen: Würde ich bei mir selbst einkaufen wollen?“

Der sogenannte Beratungsklaue – ROPO-Effekt, „research offline – purchase online“ – wird im stationären Einzelhandel oft beklagt.

Steinberger In einer aktuellen Studie des Bayerischen Wirtschaftsministeriums zum Thema E-Commerce wird deutlich, dass es diesen Effekt gibt. Allerdings existiert gemäß Studie in nicht unerheblichen Maße auch der umgekehrte Weg „research online – purchase offline“ – die Konsumenten machen sich im Netz schlau und finalisieren ihren Kauf im Ladengeschäft, und zwar umso mehr, je höher das

Einkaufserlebnis vor Ort auf die Konsumenten wirkt.

Amazon und Ebay – die großen Schreckgespenster auch für den innerstädtischen und regionalen Handel?

Steinberger Diese beiden Plattformen bieten neben Risiken auch Chancen. Es gibt auch im IHK-Bezirk Niederbayern nicht wenige Unternehmerinnen und Unternehmer, die über diese Vertriebskanäle ein nachhaltiges und tragfähiges Geschäftsmodell entwickelt haben und für Arbeitsplätze in der Region sorgen. Trotzdem ist es Aufgabe der Politik, für wesentlich mehr Waffengleichheit zu sorgen.

Wie können Unternehmen zur Unterstützung des stationären Handels und damit zum Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region und in den Städten und Gemeinden beitragen?

Steinberger Oft bemerken wir viel zu spät, dass in unserem Umfeld mit einem bestimmten Handelsbetrieb wieder ein Stück Identität verloren gegangen ist. Ich selbst habe in meinem Unternehmen in den Statuten festlegen lassen, dass die Produktfertigung, wenn irgendwie möglich, in der Region erfolgen muss. Ganz aktuell ist Weihnachten nicht mehr fern, viele Unternehmen haben es sich zur Gewohnheit gemacht, dem einen oder anderen guten Kunden eine kleine Aufmerksamkeit zu schenken. Warum nicht Qualitätsprodukte beim lokalen Handel beziehen? Die Händler vor Ort wirtschaften auch für die Region.

Frau Steinberger, wir danken Ihnen für das Gespräch!

Regionalität – das neue Bio?

Wie nachhaltig ist der Trend zu regionalen Produkten? Was versteht der Verbraucher darunter? Wie müssen Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft kommunizieren? Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) ist dieser Frage in ihrer neuen Studie Regionalität aus Verbrauchersicht nachgegangen.

Dafür wurden rund 1.300 Verbraucher in Deutschland befragt. Die aktuelle Erhebung zeigt, wie sich die Erwartungshaltungen der Verbraucher hinsichtlich regionaler Lebensmittel verändert haben und wie Hersteller und Handel darauf reagieren sollten. Die Lehren der Studie sind auch auf denjenigen regionalen Handel, der sich nicht mit Lebensmitteln auseinandersetzt, übertragbar.

Neben die klassischen Kaufkriterien „Genuss“, „Qualität“ und „gesunde Ernährung“ tritt verstärkt das bewusste Einkaufen nach Aspekten wie Bio, Fair Trade, artgerechte Tierhaltung oder kürzere Transportwege in den Mittelpunkt. Ein Trend, der sich angesichts der wachsenden Zielgruppe der LOHAS (Lifestyles of Health and Sustainability) weiter potenzieren wird. Schon jetzt zählt jeder vierte deutsche Haushalt zu dieser Zielgruppe, die genussorientiert und ethisch-moralisch Lebensmittel konsumieren will. Das Thema Regionalität wird gemäß der Studie angesichts dieser Entwicklung in den nächsten Jahren eines der zentralen Themen sein, wenn es um die Gunst der Käufer geht.

Verbraucher ist für regionale Lebensmittel sensibilisiert

Der Begriff Regionalität ist in der Gesellschaft weit verbreitet, 83 Prozent der Befragten haben von diesem Begriff gehört. Auch das Verständnis des Begriffs ist insgesamt sehr hoch; für 93 Prozent bedeutet er „Produkte aus der Region“. Regionalität ist als Thema für Verbraucher deutlich wichtiger als verwandte Themen wie Nachhaltigkeit, Bio oder Fair Trade.

Diffuses Bild von Regionalität

Doch mit der wachsenden Popularität des Themas entsteht gleichzeitig ein diffuses Bild dessen, was Regionalität ist. Durch die Vielzahl von unterschiedlichsten Maßnahmen und Botschaften im Kontext der Regionalität entsteht auf Verbraucherseite ein „Wahrnehmungsflimmern“: Das Thema ist zwar omnipräsent, aber inhaltlich nicht eindeutig definiert, sodass es an Vertrauen und Relevanz einbüßen könnte.

Internet als Chance

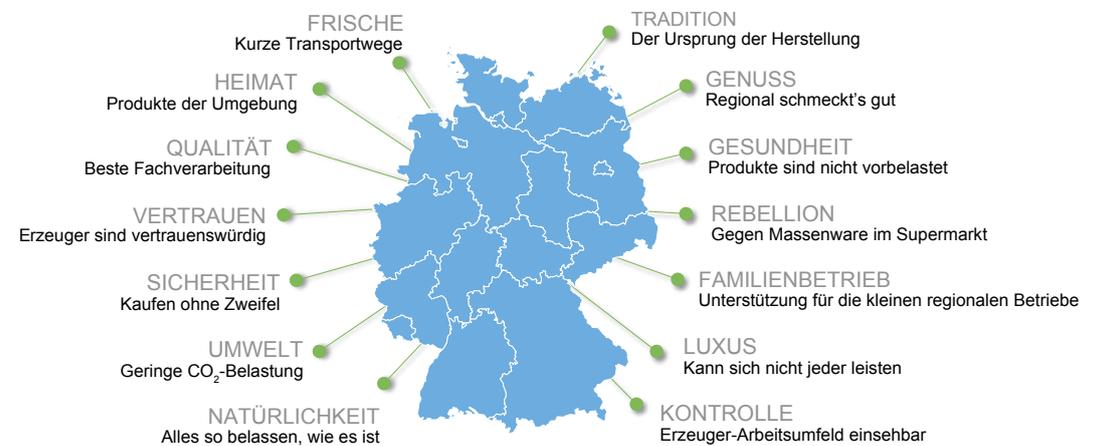
Regionalität ist für den Verbraucher

zwar sichtbar, aber weniger kanalspezifisch als andere Themen: Regionalität findet auf allen Kanälen statt, ohne jedoch einen spezifischen Kanal zu dominieren wie zum Beispiel Bio im Supermarkt oder Nachhaltigkeit in den Medien. Vor allem im Internet und am POS (Point of Sale) vergeben die meisten regionalen Marken damit die Chance, ihre Konsumenten emotional zu überzeugen. Dort, wo Storytelling, Inszenierung der Erzeuger und Interaktion stattfinden können, findet Regionalität aus Verbrauchersicht derzeit am wenigsten statt.

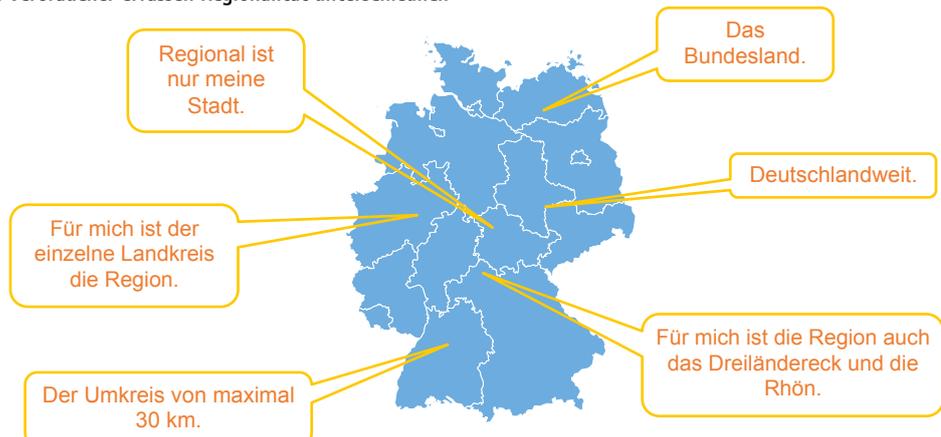
Fazit der Studie

- Regionalität ist klar etabliert, aber für den Verbraucher noch nicht eindeutig fassbar.
- Subjektivität, Qualität und Emotionen spielen eine zentrale Rolle bei der Inszenierung von Regionalität.
- Regionalität war in der Vergangenheit wichtig und bleibt es auch in der Zukunft.
- Der Verbraucher sehnt sich nach wie vor nach einer eindeutigen Deklaration. Das Regionalfenster könnte ein Angebot sein.
- Regionalität ist ein Thema, in dem nach wie vor viel Wertschöpfung für Händler und Industrie steckt.

Regionalität ist ein vielschichtiger Begriff



Die Verbraucher erfassen Regionalität unterschiedlich



Stadtmarketingpreis 2014: Niederbayern sehr erfolgreich

Osterhofen und Passau konnten sich bei der Verleihung des Stadtmarketingpreises 2014 im Bayerischen Wirtschaftsministerium über begehrte Auszeichnungen aus den Händen von Wirtschaftsstaatssekretär Franz Josef Pschierer freuen.

In der Kategorie der Städte unter 12.000 Einwohnern setzte sich Osterhofen mit der Veranstaltung „Osterhofener Kunst- und Modenacht“

durch, die am 29. August 2014 zum dritten Mal in der Stadthalle Osterhofen durchgeführt wurde. Laudator Rolf Pangels, Leiter Versandsarbeit/

Stadtmarketing bei der Galeria Kaufhof GmbH, hob in seiner Ansprache hervor, dass es der dortige Stadtmarketingverein OHO – Stadtmarketing Osterhofen e.V. – geschafft habe, Osterhofen als Einkaufsstadt in der Region zu positionieren sowie das Image und den Bekanntheitsgrad zu steigern. „Dies gelinge mit der Kunst- und Modenacht auf sympathische Art und Weise. Hier vernetzen sich Partner, verknüpfen sich Wirtschaft und Kultur zu einem stimmigen Ganzen.“

Bei den Städten zwischen 30.000 und 100.000 Einwohnern war Passau nominiert, musste aber

Bayreuth den Vortritt lassen. Dafür erhielt City Marketing Passau e.V. einen Sonderpreis für das große Engagement bei der Beseitigung von Hochwasserschäden. Laudator Roland Wölfel von der CIMA Beratung und Management GmbH hierzu: „Passau zeigt seit Jahren, wie viel man mit einem professionellen Management bei gleichzeitig wenig Personal erreichen kann und musste dies nun auch in einer echten Krisensituation unter Beweis stellen – was vorbildlich gelungen ist.“ ■



Die Vertreter Osterhofens feierten (von links): Liane Sedlmeier, erste Bürgermeisterin der Stadt Osterhofen und erste Vorsitzende OHO e.V., Siegfried Liebl, zweiter Vorsitzender OHO e.V., Sylvia Geßl, erste Vorsitzende des Osterhofener Künstlervereins d'Leuchtenberger, Doris Dick, Geschäftsführerin OHO e.V.



Christiane Kickum, Geschäftsführerin von CMP City Marketing Passau e.V. erhält den Sonderpreis 2014 gemeinsam mit ihrem Team von Wirtschaftsstaatssekretär Franz Josef Pschierer

Studie „Vitale Innenstädte 2014“

Mit der Untersuchung "Vitale Innenstädte 2014" setzt das IFH, Institut für Handelsforschung Köln, nach eigenen Angaben die größte empirisch basierte Innenstadtstudie Deutschlands um. Im Rahmen der im Herbst 2014 durchgeführten Passantenbefragung wird ein umfassendes Bild der Innenstädte und ihrer Besucher zu den Themen Kunde, Verkehr und Wettbewerb er-

stellt. Die Besonderheit der Studie ist, dass sie deutschlandweit an denselben Tagen, und zwar am 25. und 27. September, durchgeführt wurde. Die Auswertungen sind kurz vor dem Abschluss. Die IHK Niederbayern nimmt mit den Städten Landshut, Straubing und Freyung an der Studie teil. Die Ergebnisse werden demnächst bekannt gegeben. ■

SCHLÜSSELFERTIG BAUEN - Mit allen Vorteilen

Wir planen und realisieren Ihr Bauvorhaben – von der Idee bis zur schlüsselfertigen Übergabe



- nur ein Vertragspartner
- eigene Produktion
- individuelle Ausführung nach Bauherrnwunsch
- nachhaltige Bauweise

Fotos: Sascha Kleitzsch



Laumer Komplettbau GmbH . 84323 Massing . Tel. 08724/88-0 . info@laumer.de . www.laumer.de



Finanzstatut der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau hat in der Sitzung am 12.05.2014 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18.12.1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 17 des Gesetzes zur Förderung der elektronischen Verwaltung sowie zur Änderung weiterer Vorschriften vom 25.07.2013 (BGBl. I, S. 2749) das nachfolgende Finanzstatut beschlossen.

Teil I: Anwendungsbereich

§ 1 Anwendungsbereich

- (1) Das Finanzstatut regelt die Aufstellung und den Vollzug des Wirtschaftsplans (Wirtschaftsführung) sowie die Rechnungslegung und die Abschlussprüfung der IHK.
- (2) Richtlinien zur Ausführung des Finanzstatuts werden von Präsident und Hauptgeschäftsführer der IHK erlassen. Soweit von der IHK keine eigenen Richtlinien erlassen werden, gelten die Muster-Richtlinien zur Ausführung des Finanzstatuts des DIHK-Arbeitskreises Kaufmännisches Rechnungswesen und Controlling.

Teil II: Allgemeine Vorschriften zum Wirtschaftsplan

§ 2 Feststellung der Wirtschaftssatzung und des Wirtschaftsplans, Geschäftsjahr

(1) Die Vollversammlung stellt den Wirtschaftsplan durch die Wirtschaftssatzung fest. Die Wirtschaftssatzung bestimmt über die Beiträge und darüber, bis zu welcher Höhe Kredite aufgenommen und Verpflichtungen zur Leistung von Investitionsausgaben in künftigen Jahren (Verpflichtungsermächtigungen) eingegangen werden dürfen. Der Hauptgeschäftsführer und/oder der Präsident legen den Entwurf der Wirtschaftssatzung und des Wirtschaftsplans so rechtzeitig der Vollversammlung vor, dass diese darüber vor Beginn des Geschäftsjahres Beschluss fassen kann. Die Wirtschaftssatzung wird gemäß § 17 der Satzung der IHK veröffentlicht.

(2) Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 3 Bedeutung und Wirkungen des Wirtschaftsplans

- (1) Der Wirtschaftsplan dient der Planung und Deckung des Ressourcenbedarfs, der zur Erfüllung der Aufgaben der IHK im folgenden Geschäftsjahr (Planungszeitraum) voraussichtlich notwendig ist. Der Wirtschaftsplan bildet die Grundlage für die Wirtschaftsführung der IHK.
- (2) Der Wirtschaftsplan ermächtigt die zuständigen Organe, Ressourcen aufzunehmen, anzuschaffen, einzusetzen und zu verbrauchen. Durch den Wirtschaftsplan werden Ansprüche oder Verbindlichkeiten weder begründet noch aufgehoben.

§ 4 Bestandteile des Wirtschaftsplans

- (1) Der Wirtschaftsplan gliedert sich in eine Plan-Gewinn- und Verlustrechnung (Plan-GuV) und einen Finanzplan.
- (2) Dem Wirtschaftsplan sind als Anlagen die Personalübersicht und eine gesonderte Zusammenstellung der übernommenen Bürgschaften, Garantien oder sonstigen Gewährleistungen, die zu Aufwendungen in künftigen Geschäftsjahren führen können, beizufügen.

§ 5 Vorläufige Wirtschaftsführung

Ist der Wirtschaftsplan zu Beginn des Geschäftsjahres noch nicht festgestellt, dürfen Aufwendungen zur Erfüllung rechtlicher Verpflichtungen, im Übrigen nur im Rahmen der Ansätze des Wirtschaftsplans des Vorjahres, geleistet werden.

§ 6 Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit

- (1) Bei Aufstellung und Ausführung des Wirtschaftsplans sind die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu beachten.
- (2) Für alle Auftragsvergaben sind die von der Vollversammlung beschlossenen Beschaffungsregeln zu beachten, sofern sich nicht Abweichendes aus höherrangigem Recht ergibt.

Teil III: Aufstellung des Wirtschaftsplans

§ 7 Inhalt, Gliederung und Erläuterung des Wirtschaftsplans

- (1) Vor Beginn eines jeden Geschäftsjahres stellt die IHK einen Wirtschaftsplan auf. Die Plan-GuV ist auszugleichen.
- (2) In der Plan-GuV und im Finanzplan sind alle Erträge und Aufwendungen, der zur Verwendung in der Plan-GuV vorgesehene Gewinn-/Verlustvortrag und die Rücklagenveränderungen sowie Einzahlungen und Auszahlungen in voller Höhe und getrennt voneinander anzusetzen und auszuweisen. Zuwendungen Dritter sind besonders auszuweisen. Notwendige Verpflichtungsermächtigungen sind anzusetzen.
- (3) Die Plan-GuV ist nach dem in Anlage I beigefügten Muster zu gliedern.
- (4) Der Finanzplan ist nach dem in Anlage II beigefügten Muster zu gliedern. Wenn Verpflichtungen zu Lasten zukünftiger Geschäftsjahre eingegangen werden sollen (Verpflichtungsermächtigung), sind diese zu der Maßnahme darzulegen.
- (5) Die wesentlichen Posten der Plan-GuV und des Finanzplans sind, insbesondere soweit sie von den Vorjahreszahlen erheblich abweichen, zu erläutern.

§ 8 Größere Baumaßnahmen

- (1) Größere Baumaßnahmen liegen dann vor, wenn das Volumen 5 v. H. der Summe der geplanten Aufwendungen überschreitet.
- (2) Derartige Baumaßnahmen sind in ihrer Gesamtheit von der Vollversammlung zu beschließen. Dies gilt auch dann, wenn sie sich über mehrere Jahre erstrecken. Verbindliche Grundlage ist eine Kosten- und Finanzierungsübersicht. Eine erneute Beschlussfassung ist notwendig, wenn sich das Volumen der Baumaßnahme um mehr als 10 v. H. erhöht.

§ 9 Gesonderte Wirtschaftspläne für bestimmte Einrichtungen

Für unselbständige Einrichtungen der IHK, die sich zu einem erheblichen Teil aus eigenen Erträgen oder zweckgebundenen Leistungen Dritter finanzieren, sind gesonderte Wirtschaftspläne zulässig; die Vorschriften dieses Finanzstatuts sind anzuwenden. Die gesonderten Wirtschaftspläne sind dem Wirtschaftsplan der IHK beizufügen.

§ 10 Nachtragswirtschaftsplan

- (1) Der Wirtschaftsplan ist zu ändern, wenn sich GuV oder Finanzrechnung erkennbar gegenüber dem Wirtschaftsplan erheblich verändert. Eine erhebliche Veränderung liegt dann vor, wenn das Volumen der Plan-GuV oder des Finanzplans um mehr als 10 v. H. überschritten wird. Die Vollversammlung kann bei Verabschiedung des Wirtschaftsplans weitergehende Anforderungen zur Notwendigkeit, den Wirtschaftsplan zu ändern, beschließen.
- (2) Die Regelungen des § 2 Absatz 1 gelten mit der Maßgabe entsprechend, dass die Vollversammlung eine geänderte Wirtschaftssatzung und gegebenenfalls einen Nachtragswirtschaftsplan bis zum Ende des jeweiligen Geschäftsjahres beschließt. Im Rahmen eines Nachtragswirtschaftsplans kann ein positives Ergebnis geplant werden.

Teil IV: Ausführung des Wirtschaftsplans

§ 11 Gesamtdeckungsprinzip, Deckungsfähigkeit

- (1) Alle Erträge dienen, soweit nichts anderes bestimmt ist, zur Deckung aller Aufwendungen (Gesamtdeckungsprinzip).
- (2) Zweckgebundene Mehrerträge sind nur für damit verbundene Mehraufwendungen zu verwenden.
- (3) Personalaufwand und alle übrigen Aufwendungen sind jeweils für sich deckungsfähig. Sie können insgesamt für gegenseitig deckungsfähig erklärt werden. Aufwendungen für einzelne Zwecke können von der Deckungsfähigkeit ausgenommen werden.
- (4) Investitionsauszahlungen können für gegenseitig deckungsfähig erklärt werden.

§ 12 Vollständigkeit und Abweichungen vom Wirtschaftsplan, Übertragbarkeit

- (1) Erträge sind rechtzeitig und vollständig zu erheben.
- (2) Der angesetzte Personalaufwand und alle übrigen Aufwendungen dürfen bis zu 10 v. H. der Planwerte überschritten werden, soweit Deckung vorhanden ist. Bei fehlender Deckung bedürfen auch Überschreitungen der Planwerte bis zu 10 v. H. der Genehmigung der Vollversammlung.
- (3) Außerplanmäßige Aufwendungen und außerplanmäßige Investitionsauszahlungen dürfen geleistet werden, wenn sie unabweisbar oder für die Aufrechterhaltung der Betriebsfähigkeit unumgänglich notwendig sind. Sie bedürfen der Genehmigung der Vollversammlung.
- (4) Mehrauszahlungen für im Finanzplan veranschlagte Einzelvorhaben bedürfen der Genehmigung der Vollversammlung, sofern keine Deckungsfähigkeit gegeben ist.
- (5) Planansätze für Investitionen sind übertragbar bis zum Ende des auf die Bewilligung folgenden dritten Geschäftsjahres.

Teil V: Buchführung, Rechnungslegung und Controlling

§ 13 Buchführung, Inventar

- (1) Die IHK führt ihre Bücher nach den Regeln der kaufmännischen doppelten Buchführung; soweit sich aus diesem Finanzstatut nichts anderes ergibt, gelten sinngemäß die Vorschriften des ersten Abschnitts des Dritten Buches des Handelsgesetzbuches in ihrer jeweils gültigen Fassung. Bei der Anwendung sind die Aufgabenstellung und die Organisation der IHK zu beachten.
- (2) Das Rechnungswesen bildet unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der IHK vollständig ab. Die Buchführung ist nach dem als Anlage VI beigefügten IHK-Kontenrahmen zu gliedern.

§ 14 Eröffnungsbilanz

Für die beim Übergang auf die kaufmännische doppelte Buchführung aufgestellte Eröffnungsbilanz gelten die Sondervorschriften, die in den Richtlinien zur Ausführung des Finanzstatuts geregelt sind.

§ 15 Jahresabschluss, Anhang mit Plan-/Ist-Vergleich des Wirtschaftsplans und Lagebericht

- (1) Die IHK stellt innerhalb des ersten Halbjahres des Geschäftsjahres für das vergangene Geschäftsjahr einen Jahresabschluss, einen Anhang zum Jahresabschluss und einen Lagebericht unter sinngemäßer Anwendung der Vorschriften der §§ 238 bis 257, 284 bis 286 und 289 des Handelsgesetzbuches sowie Artikel 28, 66 und 67 EGHGB auf.
- (2) Der Jahresabschluss der IHK besteht aus der Bilanz, der GuV und der Finanzrechnung. Die Bilanz ist nach dem als Anlage III, die GuV nach dem als Anlage IV und die Finanzrechnung nach dem als Anlage V beigefügten Muster zu gliedern.
- (3) In den Anhang ist ein Anlagenspiegel und ein Plan-/Ist-Vergleich der Pläne nach den §§ 2 bzw. 10 sowie 9 aufzunehmen.
- (4) Im Lagebericht sind der Geschäftsverlauf und die Lage der IHK im abgelaufenen Geschäftsjahr so darzustellen, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird. Er hat eine ausgewogene und umfassende Analyse des Geschäftsverlaufs und der Lage zu enthalten. Darüber hinaus ist im Lagebericht auf Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres einzugehen. Die voraussichtliche Entwicklung der IHK ist mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken zu beurteilen und zu erläutern.

§ 15a Einzelvorschriften zum Jahresabschluss

- (1) Die Nettoexposition ergibt sich als Unterschiedsbetrag zwischen Vermögen und Schulden unter Berücksichtigung von Rücklagen zum Stichtag der Eröffnungsbilanz. Sie kann bei erheblicher Änderung der aktuellen Verhältnisse beim unbeweglichen Sachanlagevermögen im Vergleich zum Eröffnungsbilanzstichtag angepasst werden. Sie darf im Regelfall nicht größer sein, als das zur Erfüllung der Aufgaben der IHK notwendige, um

Sonderposten (siehe Absatz 4) verminderte unbewegliche Sachanlagevermögen.

(2) Die IHK hat eine Ausgleichsrücklage zu bilden. Diese dient zum Ausgleich aller ergebniswirksamen Schwankungen und kann bis zu 50 v. H. der Summe der geplanten Aufwendungen betragen. Sie soll 30 v. H. nicht unterschreiten. Die Bildung zweckbestimmter Rücklagen ist zulässig. Sie sind in der Bilanz als "andere Rücklagen" auszuweisen. Der Verwendungszweck und der Umfang sind hinreichend zu konkretisieren, wie auch der Zeitpunkt der voraussichtlichen Inanspruchnahme.

(3) Ergebnisse können auf neue Rechnung vorgetragen werden. Sie sind spätestens im zweiten der Entstehung folgenden Geschäftsjahr den Rücklagen zuzuführen oder im darauf folgenden Geschäftsjahr für den Ausgleich der Plan-GuV heranzuziehen.

(4) Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand oder anderer Zuschussgeber für Investitionen in aktivierte Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sind in der Bilanz auf der Passivseite als „Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen“ vermindert um den Betrag der bis zum jeweiligen Bilanzstichtag angefallenen Auflösungsbeträge auf die mit diesen Mitteln finanzierten Vermögensgegenstände des Anlagevermögens auszuweisen.

(5) Bei der Erstellung des Jahresabschlusses kann ein Vorschlag zur Verwendung des Bilanzgewinns/Bilanzverlusts berücksichtigt werden.

§ 16 Controlling, IKS

(1) Die IHK richtet eine Kosten- und Leistungsrechnung (Kostenarten-, Kostenstellen-, Kostenträgerrechnung) ein, die eine betriebswirtschaftliche Kalkulation sowie eine betriebsinterne Steuerung und Beurteilung der Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit der IHK erlaubt. Dazu sind der Struktur der IHK entsprechende Kostenstellen und ihren Leistungen entsprechende Kostenträger zu bilden. Die Kosten sind nachprüfbar aus der Buchführung herzuleiten und verursachungsgerecht den Kostenstellen und Kostenträgern zuzuordnen. Die Kosten- und Leistungsrechnung ist ein wichtiger Bestandteil des Controllingsystems. Ihre Ergebnisse sind den Entscheidungsträgern in Form eines empfangsorientierten Berichtswesens in regelmäßigen Abständen zur Verfügung zu stellen.

(2) Die IHK richtet ein für ihre Verhältnisse angemessenes internes Kontrollsystem (IKS) ein.

Teil VI: Abschlussprüfung und Entlastung

§ 17 Prüfung, Vorlage und Feststellung des Jahresabschlusses, Verwendung des Bilanzgewinns/Bilanzverlusts, Entlastung sowie Veröffentlichung

(1) Die IHK hat den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung, den Anhang und den Lagebericht sowie die Ordnungsmäßigkeit der Wirtschaftsführung einschließlich der Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit, prüfen zu lassen. Bei der Prüfung sind die Prüfungsrichtlinien der zuständigen Rechtsaufsichtsbehörde sowie sinngemäß die §§ 317, 320, 321 und 322 des Handelsgesetzbuches und sinngemäß der § 53 Absatz 1 des Haushaltsgrundsätzegesetzes zu beachten.

(2) Die Prüfung gemäß Absatz 1 wird von der vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag errichteten unabhängigen Rechnungsprüfungsstelle für die Industrie- und Handelskammern durchgeführt. Die Rechnungsprüfungsstelle legt zeitgleich den Prüfungsbericht der Rechtsaufsichtsbehörde und der IHK vor. Grundlage für die Prüfung durch ehrenamtliche Rechnungsprüfer ist insbesondere der Bericht der Rechnungsprüfungsstelle;

weitere zusätzliche Prüfungshandlungen aus besonderen Anlässen bleiben ihnen unbenommen.

(3) Die Vollversammlung stellt den Jahresabschluss fest und beschließt über die Verwendung des Bilanzgewinns/Bilanzverlusts.

(4) Die Vollversammlung erteilt die Entlastung für die Wirtschaftsführung. Das Verfahren regelt die IHK-Satzung.

(5) Der Jahresabschluss ist in dem für die Veröffentlichung von Satzungsrecht vorgesehenen Medium oder im Internet zu veröffentlichen. Zulässig ist auch eine verkürzte Form.

Teil VII: Ergänzende Vorschriften

§ 18 Beauftragter für die Wirtschaftsführung

(1) Soweit der Hauptgeschäftsführer die Aufgabe nicht selbst wahrnimmt, ist bei der IHK ein Beauftragter für die Wirtschaftsführung zu bestellen. Der Beauftragte ist dem Hauptgeschäftsführer unmittelbar zu unterstellen.

(2) Dem Beauftragten obliegen die Erstellung des Entwurfs des Wirtschaftsplans sowie die Bewirtschaftung der Mittel. Er ist bei allen Maßnahmen von finanzieller Bedeutung zu beteiligen.

(3) Der Beauftragte für die Wirtschaftsführung soll eingreifen, wenn die Liquidität gefährdet ist, die Erträge erheblich hinter den Planwerten zurückbleiben oder ein Nachtrag erforderlich wird. Wenn die Entwicklung der Erträge und Aufwendungen es erfordert, kann der Beauftragte für die Wirtschaftsführung es von seiner Einwilligung (vorherigen Zustimmung) abhängig machen, ob Aufwendungen geleistet oder Verpflichtungen eingegangen werden.

(4) Dem Beauftragten obliegt die Erstellung des Jahresabschlusses inklusive Anhang.

§ 19 Nutzungen und Sachbezüge

(1) Nutzungen und Sachbezüge dürfen Beschäftigten der IHK nur gegen angemessenes Entgelt gewährt werden, soweit nicht durch Gesetz, Dienstvertrag, für den öffentlichen Dienst allgemein geltende Vorschriften oder im Wirtschaftsplan etwas anderes bestimmt ist.

(2) Personalaufwendungen, die nicht auf Gesetz, Dienstvereinbarungen oder auf Dienstvertrag beruhen, dürfen nur geleistet werden, wenn dafür Mittel bereitgestellt werden, die im Wirtschaftsplan besonders zu erläutern sind.

§ 20 Erwerb, Veräußerung und Belastung von Grundstücken, Beteiligungen

(1) Zum Erwerb, zur Veräußerung und zur dinglichen Belastung von Grundstücken ist die Einwilligung der Vollversammlung einzuholen, soweit diese Rechtsgeschäfte nicht bereits nach dem Wirtschaftsplan vorgesehen sind.

(2) Zur Eingehung oder Veräußerung von Beteiligungen ist die Einwilligung der Vollversammlung einzuholen. Beteiligungen sind Anteile an Unternehmen des privaten Rechts, die dazu bestimmt sind, dem gesetzlichen Auftrag der IHK durch Herstellung einer dauerhaften Verbindung zu diesem Unternehmen zu dienen. Bei Beteiligungen mit mehr als 50 v. H. der Anteile ist für die Angelegenheiten von wesentlicher Bedeutung der Gesellschaft das Beschlussrecht der Vollversammlung der IHK nach § 4 Satz 1 IHKG sicherzustellen.

§ 20a Zuwendungen

Zuwendungen sind freiwillige finanzielle Leistungen an Dritte (Stellen außerhalb der IHK) zur Erfüllung bestimmter Zwecke, die unter Beachtung von § 1 IHKG und den Grundsätzen des staatlichen Haushaltsrechts erfolgen.

§ 21 Änderung von Verträgen, Vergleiche

Die IHK darf zu ihrem Nachteil Verträge nur in besonders begründeten Ausnahmefällen aufheben oder ändern und Vergleiche nur abschließen, wenn dies für sie zweckmäßig und wirtschaftlich ist.

§ 22 Veränderung von Ansprüchen

(1) Die IHK darf Ansprüche nur

1. stunden, wenn die sofortige Einziehung mit erheblichen Härten für den Anspruchsgegner verbunden wäre und der Anspruch durch die Stundung nicht gefährdet wird

2. niederschlagen, wenn feststeht, dass die Einziehung keinen Erfolg haben wird oder wenn die Kosten der Einziehung außer Verhältnis zur Höhe des Anspruchs stehen

3. erlassen, wenn die Einziehung nach Lage des einzelnen Falles für den Anspruchsgegner eine besondere Härte darstellen würde; das gleiche gilt für die Erstattung oder Anrechnung von geleisteten Beträgen

(2) Regelungen in anderen Rechtsvorschriften bleiben unberührt.

§ 23 Geldanlagen

Bei Geldanlagen ist auf eine ausreichende Sicherheit zu achten; sie sollen einen angemessenen Ertrag bringen und für den vorgesehenen Zweck in Anspruch genommen werden können.

Teil VIII: Übergangs- und Schlussvorschriften

§ 24 In-Kraft-Treten/Geltungsdauer

Das Finanzstatut gilt erstmals für das Geschäftsjahr 2015. Gleichzeitig tritt das Finanzstatut vom 5. Juli 2006 in der geltenden Fassung außer Kraft. Mit In-Kraft-Treten dieses Finanzstatuts wird die Ausgleichsrücklage gemäß § 15 Absatz 3 des Finanzstatuts alter Fassung in die Ausgleichsrücklage gemäß § 15a Absatz 2 des Finanzstatuts neuer Fassung umgewidmet. Die Liquiditätsrücklage ist bis spätestens 31. Dezember 2019 zu verwenden.

Passau, den 12. Mai 2014

Industrie- und Handelskammer für Niederbayern
in Passau

gez. Dr. Dachs
Präsident

gez. Keilbart
Hauptgeschäftsführer

Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie hat mit Entschliebung vom 17.06.2014 Nr. IV/3-4911h/19 den von der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau am 12.05.2014 gefassten Beschluss zur Änderung des Finanzstatuts und gemäß § 11 Abs. 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18.12.1956 (BGBl. I S. 920) zuletzt geändert durch Art. 17 des Gesetzes zur Förderung der elektronischen Verwaltung sowie zur Änderung weiterer Vorschriften vom 25.07.2013 (BGBl. I S. 2749) in Verbindung mit Art. 1 Abs. 1 des Gesetzes zur Ergänzung und Ausführung des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern - AGIHKG - vom 25.03.1958 (BayRS V, S. 3) zuletzt geändert durch Gesetz vom 27.11.2007 (GVBl. S. 785) genehmigt.

Ihre Werbung im besten Umfeld!
**Die Schwerpunktthemen
der nächsten Ausgaben**

Alle Infos zu Ihrer Anzeigenschaltung
unter 0871 7605-98

Sichern Sie sich Ihre
Anzeigenfläche!



Foto: kastof/fotolia.de

Dezember 2014
**Zukunftsfähig durch
Training und Coaching**
Anzeigenschluss: 06.11.2014
Erscheinungstermin: 05.12.2014

Januar 2015
**Wirtschaftsfaktor
Fitness und Wellness**
Anzeigenschluss: 04.12.2014
Erscheinungstermin: 07.01.2015



Mirko Raatz/fotolia.de

Plan-Gewinn- und Verlustrechnung (Plan-GuV)

Anlage I
zum Finanzstatut der IHK Niederbayern

	PLAN in EUR	PLAN Lfd. Jahr in EUR	IST Vorjahr in EUR
1. Erträge aus IHK-Beiträgen			
2. Erträge aus Gebühren			
3. Erträge aus Entgelten			
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen			
5. Andere aktivierte Eigenleistungen			
6. Sonstige betriebliche Erträge davon: - Erträge aus Erstattungen - Erträge aus öffentlichen Zuwendungen - Erträge aus Abführung von gesonderten Wirtschaftsplänen			
Betriebserträge			
7. Materialaufwand a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren b) Aufwendungen für bezogene Leistungen			
8. Personalaufwand a) Gehälter b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung			
9. Abschreibungen a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der IHK üblichen Abschreibungen überschreiten			
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen davon: - Aufwendungen aus Zuführung an gesonderte Wirtschaftspläne			
Betriebsaufwand			
Betriebsergebnis			
11. Erträge aus Beteiligungen			
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens			
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge davon: - Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen			
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens			
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen davon: - Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen			
Finanzergebnis			
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit			
16. Außerordentliche Erträge			
17. Außerordentliche Aufwendungen			
Außerordentliches Ergebnis			
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			
19. Sonstige Steuern			
20. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag			
21. Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			
22. Entnahmen aus Rücklagen a) aus der Ausgleichsrücklage b) aus anderen Rücklagen			
23. Einstellungen in Rücklagen a) in die Ausgleichsrücklage b) in andere Rücklagen			
24. Bilanzgewinn/Bilanzverlust			

Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)

Anlage IV
zum Finanzstatut der IHK Niederbayern

	IST Lfd. Jahr in EUR	IST Vorjahr in EUR
1. Erträge aus IHK-Beiträgen		
2. Erträge aus Gebühren		
3. Erträge aus Entgelten		
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen		
5. Andere aktivierte Eigenleistungen		
6. Sonstige betriebliche Erträge davon: - Erträge aus Erstattungen - Erträge aus öffentlichen Zuwendungen - Erträge aus Abführung von gesonderten Wirtschaftsplänen		
Betriebserträge		
7. Materialaufwand a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren b) Aufwendungen für bezogene Leistungen		
8. Personalaufwand a) Gehälter b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		
9. Abschreibungen a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der IHK üblichen Abschreibungen überschreiten		
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen davon: - Aufwendungen aus Zuführung an gesonderte Wirtschaftspläne		
Betriebsaufwand		
Betriebsergebnis		
11. Erträge aus Beteiligungen		
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge davon: - Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen		
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen davon: - Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		
Finanzergebnis		
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		
16. Außerordentliche Erträge		
17. Außerordentliche Aufwendungen		
Außerordentliches Ergebnis		
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		
19. Sonstige Steuern		
20. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		
21. Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr		
22. Entnahmen aus Rücklagen a) aus der Ausgleichsrücklage b) aus anderen Rücklagen		
23. Einstellungen in Rücklagen a) in die Ausgleichsrücklage b) in andere Rücklagen		
24. Bilanzgewinn/Bilanzverlust		

Finanzplan

Anlage II
zum Finanzstatut der IHK Niederbayern

	PLAN in EUR	PLAN Lfd. Jahr in EUR	IST Vorjahr in EUR
1. Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag vor außerordentlichem Posten			
2.a) +/- Abschreibungen (+) / Zuschreibungen (-) auf Gegenstände des Anlagevermögens			
2.b) - Erträge aus der Auflösung von Sonderposten			
3. +/- Zunahme (+) / Abnahme (-) der Rückstellungen, Bildung Passive RAP (+) / Auflösung Aktive RAP (+), Auflösung Passive RAP (-) / Bildung Aktive RAP (-) <i>Position 4. bis 8. entfallen im Plan</i>			
9. = Plan-Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit			
10. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens			
11. - Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen			
12. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens			
13. - Auszahlungen für Investitionen des immateriellen Anlagevermögens			
14. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens			
15. - Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen			
16. = Plan-Cashflow aus der Investitionstätigkeit			
17.a) + Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-) Krediten			
17.b) + Einzahlungen aus Investitionszuschüssen			
18. - Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-) Krediten			
19. = Plan-Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit			
20. Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes (Summe der Zeilen 9, 16 und 19)			

BESSER

STROM SELBST
VERBRAUCHEN,
ALS STROM
SELBST BEZAHLEN.





BESSER
EINER FÜR ALLES.

PRAML
Energie- und Haustechnik

www.praml.de/firmenstrom

AKTIVA	31.12. Lfd. Jahr in EUR	31.12. Vorjahr in EUR	PASSIVA	31.12. Lfd. Jahr in EUR	31.12. Vorjahr in EUR
A Anlagevermögen			A Eigenkapital		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			I. Nettosition		
1. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			II. Ausgleichsrücklage		
2. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte, sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			III. Andere Rücklagen		
3. Geleistete Anzahlungen			IV. Bilanzgewinn/Bilanzverlust		
II. Sachanlagen			B Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschl. Bauten auf fremden Grundstücken			C Rückstellungen		
2. Technische Anlagen und Maschinen			1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung			2. Steuerrückstellungen		
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau			3. Sonstige Rückstellungen		
III. Finanzanlagen			D Verbindlichkeiten		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen			1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen			2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen		
3. Beteiligungen			3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht			4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		
5. Wertpapiere, Festgelder und sonstige Finanzanlagen			5. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		
6. Sonstige Ausleihungen und Rückdeckungsansprüche			6. Sonstige Verbindlichkeiten		
B Umlaufvermögen			E Rechnungsabgrenzungsposten		
I. Vorräte					
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe					
2. Unfertige Leistungen					
3. Fertige Leistungen					
4. Geleistete Anzahlungen					
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände					
1. Forderungen aus Beiträgen, Gebühren, Entgelten und sonstigen Lieferungen und Leistungen					
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen					
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht					
4. Sonstige Vermögensgegenstände					
III. Wertpapiere					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen					
2. Sonstige Wertpapiere					
IV. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks					
C Rechnungsabgrenzungsposten					
D Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung					
Bilanzsumme			Bilanzsumme		

Finanzrechnung

	IST Lfd. Jahr in EUR	IST Vorjahr in EUR
1. Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag vor außerordentlichem Posten		
2.a) +/- Abschreibungen (+) / Zuschreibungen (-) auf Gegenstände des Anlagevermögens		
2.b) - Erträge aus der Auflösung von Sonderposten		
3. +/- Zunahme (+) / Abnahme (-) der Rückstellungen, Bildung Passive RAP (+) / Auflösung Aktive RAP (+), Auflösung Passive RAP (-) / Bildung Aktive RAP (-)		
4. +/- Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen (+) / Erträge (-) (bspw. Abschreibung auf ein aktiviertes Disagio)		
5. +/- Verlust (+) / Gewinn (-) aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens		
6. +/- Abnahme (+) / Zunahme (-) der Vorräte, der Forderungen aus IHK-Beiträgen, Gebühren, Entgelte und sonstigen Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind		
7. +/- Zunahme (+) / Abnahme (-) der Verbindlichkeiten aus IHK-Beiträgen, Gebühren, Entgelte und sonstigen Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind		
8. +/- Ein- (+) und Auszahlungen (-) aus außerordentlichen Posten		
9. = Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit		
10. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens		
11. - Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen		
12. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens		
13. - Auszahlungen für Investitionen des immateriellen Anlagevermögens		
14. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens		
15. - Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen		
16. = Cashflow aus der Investitionstätigkeit		
17.a) + Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-) Krediten		
17.b) + Einzahlungen aus Investitionszuschüssen		
18. - Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-) Krediten		
19. = Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit		
20. Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes (Summe der Zeilen 9, 16 und 19)		
21. + Finanzmittelbestand am Anfang der Periode		
22. = Finanzmittelbestand am Ende der Periode		

**Schreibunterlagen
Wandplaner
Bildkalender**

in allen Variationen
und Farben erhältlich

**OSTLER
DRUCK**

Passau · 0851-95504-0 · www.ostler.de

Kontenklasse	Konten- gruppe	Konten- Bezeichnung
0		Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen
	02	Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte
	024	Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände
	03	frei
	04	Geleistete Anzahlungen auf Bestellungen von immateriellen Vermögensgegenständen
	05	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken
	06	frei
	07	Technische Anlagen und Maschinen
	08	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung
	09	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau
1		Finanzanlagen
	10	frei
	11	Anteile an verbundenen Unternehmen
	12	Ausleihungen an verbundene Unternehmen
	13	Beteiligungen
	14	Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
	15	Wertpapiere des Anlagevermögens
	16	Sonstige Ausleihungen und Rückdeckungsansprüche
	17	frei
	18	frei
	19	frei
2		Umlaufvermögen und aktive Rechnungsabgrenzung
		Vorräte
	20	Hilfs-, und Betriebsstoffe
	21	Unfertige Leistungen
	22	Handelswaren
	23	Geleistete Anzahlungen auf bezogene Lieferungen und Leistungen
		Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände
	24	Forderungen aus IHK-Beiträgen, Gebühren und Entgelten
	25	Forderungen gegen verbundene Unternehmen und gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
	26	Sonstige Vermögensgegenstände
	27	Wertpapiere des Umlaufvermögens
	28	Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks
	29	Aktive Rechnungsabgrenzung
	298	Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung
3		Eigenkapital, Sonderposten und Rückstellungen
	30	Nettoposition
	31	frei
	32	Rücklagen
	33	Ergebnisvortrag (alternativ: Gewinn-/ Verlustvortrag)
	34	Jahresergebnis (alternativ: Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag)
	35	Sonderposten
	36	frei
	37	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen
	38	Steuerrückstellungen
	39	Sonstige Rückstellungen
4		Verbindlichkeiten und passive Rechnungsabgrenzung
	40	frei
	41	frei
	42	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
	43	Erhaltene Anzahlungen
	44	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
	45	frei
	46	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen
	47	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
	48	Sonstige Verbindlichkeiten
	49	Passive Rechnungsabgrenzung
		Berufsbildung RAP
		Sonstige Passive RAP

Kontenklasse	Konten- gruppe	Konten- Bezeichnung
5		Erträge
	50	Erträge aus IHK-Beiträgen
	51	Erträge aus Gebühren
	52	Erträge aus Entgelten
	53	Bestandsveränderungen und andere aktivierte Eigenleistungen
	54	Sonstige betriebliche Erträge
	55	Erträge aus Beteiligungen
	56	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens
	57	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
	58	Außerordentliche Erträge
	59	Erträge aus Zuschüssen aus Wirtschaftsplan an gesonderte Wirtschaftspläne *)
6		Betriebliche Aufwendungen
	60 – 61	Materialaufwand **)
	60	Aufwendungen für Roh- Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren
	61	Bezogene Leistungen (für die betriebliche Leistungserstellung)
	62 – 64	Personalaufwand
	62	Gehälter
	63	frei
	64	Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung
	65	Abschreibungen
	66 – 70	Sonstiger betrieblicher Aufwand
	66	Sonstige Personalkosten
	67	Aufwendungen für die Inanspruchnahme von Rechten und Diensten Dritter
	68	Aufwendungen für Kommunikation und den sonstigen laufenden Betrieb
	69	Aufwendungen für Mitgliedschaften und Sonstiges, sowie Wertkorrekturen und periodenfremde Aufwendungen
7		Weitere Aufwendungen
	70	Betriebliche Steuern
	71	frei
	72	frei
	73	frei
	74	Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens und Verluste aus entsprechenden Abgängen
	75	Zinsen und ähnliche Aufwendungen
	76	Außerordentlicher Aufwand
	77	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
	78	frei
	79	Zuschüsse an gesonderte Wirtschaftspläne *)
8		Ergebnisrechnungen
	80	Eröffnung und Abschluss
	81	Verrechnungskonten Eröffnungsbilanz (VerrEB)
9		frei für Kostenrechnung

*) sind zu konsolidieren

**) Aufwand, der unmittelbar mit der betrieblichen Leistungserstellung zu tun hat. Zur betrieblichen Leistungserstellung gehören z.B. die Aufgaben der Berufsbildung, Carnets, Veranstaltungen etc.

www.telefunkalarm.de

Störmeldungen rasch und zuverlässig per SMS und SPRACHANRUF

Überwachen Melden Schalten

Achtung Störung Anlage

telefunkalarm

Maschinen Windparks Wasserwerke Brandmeldeanlage Alarmräume Lüftungen

Wir beraten Sie gerne: 0851 / 490 17 18

Zuwendungssatzung der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau

Präambel

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau hat am 12.05.2014 gemäß § 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 17 des Gesetzes zur Förderung der elektronischen Verwaltung sowie zur Änderung weiterer Vorschriften vom 25. Juli 2013 (BGBl. I, S. 2749), i.V.m § 20a des Finanzstatuts der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau vom 12.05.2014, die nachstehende Zuwendungssatzung erlassen. Die folgenden Regelungen gelten für Zuwendungen der IHK an Dritte aus Mitteln des von der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau beschlossenen Wirtschaftsplans.

§ 1

Zuwendungsbegriff und Bewilligungsvoraussetzungen

- (1) Zuwendungen werden nach dieser Satzung, den ergänzenden Zuwendungs-Richtlinien der IHK und unter Beachtung des für die IHK geltenden Rechts gewährt. Zuwendungen sind freiwillige finanzielle Leistungen an Stellen außerhalb der IHK zur Erfüllung bestimmter Zwecke, die im IHK-Interesse unter Beachtung von § 1 IHKG erfolgen.
- (2) Zuwendungen dürfen nur solchen Empfängern bewilligt werden, bei denen eine ordnungsgemäße Mittelbewirtschaftung gesichert erscheint, und die in der Lage sind, die Verwendung der Mittel bestimmungsgemäß nachzuweisen. Eine Anfinanzierung von Vorhaben, deren Gesamtfinanzierung nicht hinreichend gesichert ist, ist unzulässig.
- (3) Bei Zuwendungen von mehreren Stellen, die dasselbe Projekt betreffen, hat der Zuwendungsempfänger im Antrag an die IHK sämtliche bereits genehmigte und geplante Zuwendungen zu benennen. Eine Überfinanzierung ist zwingend zu vermeiden.

§ 2

Art und Höhe der Zuwendung

- (1) Die IHK fördert sowohl Projekte (Projektförderung) als auch Institutionen (Institutionelle Förderung):
 1. Projektförderungen sind Zuwendungen zur Deckung von Ausgaben des Zuwendungsempfängers für einzelne abgegrenzte Vorhaben.
 2. Institutionelle Förderungen sind Zuwendungen zur Deckung eines nicht abgegrenzten Teils der Ausgaben oder – in besonderen Ausnahmefällen – der gesamten Ausgaben des Zuwendungsempfängers.
- (2) Die Zuwendung ist auf einen Höchstbetrag zu begrenzen. Die Zuwendung wird zur Vollfinanzierung oder Teilfinanzierung des zu erfüllenden Zwecks unter Berücksichtigung der Grundsätze von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit bewilligt, und zwar
 - mit einem festen Betrag der zuwendungsfähigen Ausgaben (Festbetragsfinanzierung),
 - nach einem bestimmten Vomhundertsatz oder Anteil der zuwendungsfähigen Ausgaben (Anteilsfinanzierung) oder
 - zur Deckung eines Fehlbetrags, den der Zuwendungsempfänger nicht durch eigene oder fremde Mittel decken kann (Fehlbetragsfinanzierung).

- (3) Die Zuwendung darf nur zur Erfüllung des in der Bewilligung bestimmten Zwecks verwendet werden. Die Zuwendung ist wirtschaftlich und sparsam zu verwenden.
- (4) Soweit die Umsatzsteuer nach § 15 des Umsatzsteuergesetzes als Vorsteuer abziehbar ist, gehört sie nicht zu den zuwendungsfähigen Ausgaben.

§ 3

Antragsverfahren

Für die Bewilligung einer Zuwendung bedarf es grundsätzlich eines schriftlichen Antrags. Die formalen Anforderungen an den Antrag einschließlich der erforderlichen Nachweise und Unterlagen sind in den Zuwendungs-Richtlinien der IHK zu regeln.

§ 4

Bewilligung

- (1) Zuwendungen werden schriftlich bewilligt. Bewilligungen erfolgen durch Zuwendungsvertrag oder durch Zuwendungsschreiben; die Zuwendungs-Richtlinien der IHK sind Bestandteil der Bewilligung und dieser beizufügen.
- (2) Die Bewilligung enthält insbesondere die genaue Bezeichnung des Zuwendungsempfängers; Art und Höhe der Zuwendung und genaue Bezeichnung des Zuwendungszwecks. Weitere Einzelheiten regeln die Zuwendungs-Richtlinien.
- (3) Ermäßigen sich nach der Bewilligung die in dem Finanzierungsplan veranschlagten Ausgaben, erhöhen sich die Deckungsmittel oder treten neue Deckungsmittel hinzu, so kann die IHK die bewilligte Zuwendung nachträglich angemessen reduzieren. Wurde der Betrag schon ausgezahlt, gilt § 8 dieser Satzung entsprechend.

§ 5

Auszahlung der Zuwendung und Mittelabruf

- (1) Die Zuwendung soll im engen zeitlichen Zusammenhang mit der genehmigten Förderung stehen. Der Abruf der Zuwendung durch den in der Bewilligung benannten Zuwendungsempfänger hat dann zu erfolgen, wenn die Verwendung für den bestimmten Zweck unmittelbar bevorsteht.
- (2) Bei der Förderung längerfristiger oder mehrjähriger Vorhaben sollen nach Möglichkeit nur Teilbeträge ausgezahlt werden.

§ 6

Überwachung und Nachweis der Verwendung

Der Zuwendungsempfänger hat der IHK eine antragsgemäße Mittelverwendung entsprechend der Bewilligung nachzuweisen. Die formalen Anforderungen an den Verwendungsnachweis des Zuwendungsempfängers sowie die Überwachungs- und Dokumentationspflichten der IHK sind in den Zuwendungs-Richtlinien zu regeln.

§ 7

Fälle von geringer finanzieller Bedeutung

In Fällen von geringer finanzieller Bedeutung kann die IHK in den Zuwendungs-Richtlinien Verfahrenserleichterungen für das Antragsverfahren und für den Nachweis der Mittelverwendung zulassen. Ein Fall von geringer finanzieller Bedeutung ist in der Regel anzunehmen, wenn der Gesamtbetrag der Zuwendung bei

institutioneller Förderung für ein Wirtschaftsjahr oder bei einer Projektförderung pro Jahr und Zuwendungsempfänger insgesamt nicht mehr als 10.000,-€ beträgt.

§ 8

Rückforderung der bewilligten Zuwendung

- (1) Die bewilligte und ggf. bereits ausgezahlte Zuwendung kann von der IHK nach Maßgabe der Zuwendungs-Richtlinien ganz oder teilweise zurückgefordert werden, wenn
 1. die Zuwendung durch unrichtige oder unvollständige Angaben erwirkt worden ist;
 2. die Zuwendung nicht oder nicht mehr für den vorgesehenen Zweck verwendet wird;
 3. in der Bewilligung definierte (auflösende) Bedingungen (z.B. nachträgliche Ermäßigung der Ausgaben oder Änderung der Finanzierung) eingetreten sind;
 4. die Zuwendung nicht alsbald nach Auszahlung zur Erfüllung des Zuwendungszwecks verwendet wird oder
 5. Auflagen nicht oder nicht innerhalb einer gesetzten Frist erfüllt wurden.
- (2) Die Rückforderung bedarf der Schriftform. Sie erfolgt durch Bescheid. Bei einer Zuwendung, die in mehreren Teilbeträgen für ein Gesamtvorhaben ausbezahlt wird, kann die gesamte Zuwendung zurückgefordert werden.
- (3) Im Falle der Rückforderung einer Zuwendung unterliegt diese der Verzinsung ab Empfang der Zuwendung und ist vom Zuwendungsempfänger der IHK zu erstatten. Der Erstattungsanspruch ist mit 5 Prozent/Jahr über dem Basiszinssatz zu verzinsen. In begründeten Fällen kann von der Verzinsung ganz oder teilweise abgesehen werden.

§ 9

In-Kraft Treten

Diese Zuwendungssatzung tritt am 01.01.2015 in Kraft; sie gilt nur für Zuwendungen, die ab Inkrafttreten dieser Satzung erfolgen.

Passau, den 12.05.2014

Industrie- und Handelskammer für Niederbayern
in Passau

gez.
Dr. Dachs
Präsident

gez.
Keilbart
Hauptgeschäftsführer



| schnell
| flexibel
| unkompliziert

Umweltfreundlich

Drucken

in Passau

Max-Emanuel-Straße 8 | 94036 Passau | Tel.: 0851 / 955 71-0 | www.rothe-druck.de | Mail: info@rothe-druck.de



Die Präventionskampagne für einen gesunden Rücken

„Denk an mich. Dein Rücken“

Prävention lohnt sich – auch finanziell. Das zeigt eine Studie der gesetzlichen Unfallversicherung, für die 300 Unternehmen aus 15 Ländern befragt wurden. Ergebnis: Ein Unternehmen, das einen Euro pro beschäftigter Person und Jahr in Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz investiert, kann mit einem potenziellen ökonomischen Erfolg („Return on Prevention“) in Höhe von 2,20 Euro rechnen. Besonders deutlich wird der Nutzen betrieblicher Prävention beim Thema Rückenbeschwerden. Sie gelten als Volkskrankheit Nummer eins und sind für die Unternehmen mit einer Vielzahl von Folgekosten verbunden. Zum Beispiel durch Arbeitsausfall: Fast 25 Prozent aller Arbeitsunfähigkeitstage eines Jahres entfallen auf Muskel-Skelett-Erkrankungen. Rund 24.000 Menschen müssen deshalb sogar ihre Erwerbstätigkeit vorzeitig aufgeben. Es gehen Fachkräfte mit wertvoller Berufserfahrung verloren. Als Ersatz muss kurzfristig Nachwuchs gewonnen und ausgebildet werden.

Aber auch Beschäftigte, die trotz wiederkehrenden Rückenschmerzes zur Arbeit gehen, sind für

Unternehmen kein Gewinn. Denn Schmerzen und Unwohlsein schmälern die Qualität der Arbeit. Fazit: Rund 16 Milliarden Euro betrug allein 2010 der Ausfall an Bruttowertschöpfung durch Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und Bindegewebes.

Was können Unternehmerinnen und Unternehmer tun, um diesen Kosten vorzubeugen? Hier bieten Berufsgenossenschaften und Unfallkassen gemeinsam mit ihren Partnern, der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau sowie der Knappschaft, konkrete Unterstützung an: Seit 2013 läuft die aktuelle Präventionskampagne „Denk an mich. Dein Rücken“. Sie wendet sich unmittelbar an Arbeitsschutzverantwortliche in Unternehmen, die dazu beitragen können, arbeitsbedingte Rückenbelastungen zu reduzieren.

So vielfältig die Ursachen der Rückenbeschwerden sind, so unterschiedlich sind auch die Möglichkeiten der Vorbeugung. Die Prävention kann ebenso in einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen liegen wie in der Unterstützung eines



gesundheitsförderlichen Verhaltens der Beschäftigten. Denn ein gesunder Rücken will weder unter- noch überfordert werden. Eine Gefährdungsbeurteilung hilft dabei, Risiken im Betrieb aufzudecken und Belastungsschwerpunkte zu erkennen. 78 Prozent der europäischen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber betrachten Muskel-Skelett-Erkrankungen als wichtiges Gesundheitsproblem. Höchste Zeit, die Initiative zu ergreifen.

Die Kampagne „Denk an mich. Dein Rücken“ vermittelt das nötige Wissen für einen gesunden Rücken. Sie gibt Tipps und Ratschläge zu Präventionsmöglichkeiten in Betrieben. Weitere Informationen für Unternehmerinnen und Unternehmer unter: www.deinruecken.de



Bei der Ehrung von Bayerns Best 50 in München (von links): Philipp Kraiss und Hubertus Bessau (Geschäftsführer mymuesli GmbH, Passau), Arthur Winkler und Richard Niederländer (Vorstände SCS Supply Chain Services AG, Schönberg), Juror Professor Dr. Thomas Edenhofer, Wirtschaftsministerin Ilse Aigner, Thomas Bleul und Helmut Spanner (Geschäftsführer Spanner RE² GmbH, Neufahrn), Renate Semmer und Hans-Peter Semmer (Geschäftsführer Semmer Spedition GmbH, Niederwinkling)

„BAYERN'S BEST 50“

Vier Preise gingen nach Niederbayern

Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner verlieh am 29. Juli 2014 den 50 wachstumsstärksten Unternehmen in Bayern die Auszeichnung „Bayerns Best 50“. Unter den Preisträgern waren mit den Firmen mymuesli GmbH mit Sitz in Passau, SCS Supply Chain Services AG aus Schönberg, Semmer Spedition GmbH aus Niederwinkling und Spanner RE² GmbH mit Sitz in Neufahrn vier niederbayerische Unternehmen vertreten.

Diese ausgezeichneten mittelständischen Betriebe haben in den letzten Jahren die Zahl ihrer Mitarbeiter und ihren Umsatz überdurchschnittlich steigern können. Ohne die Arbeit der mittelständischen Unternehmen wären die Dynamik und Innovationskraft der bayerischen Wirtschaft nicht vorstellbar, so Aigner bei der Ehrung. Fast 40 Prozent des in Bayern erzielten steuerpflichtigen Gesamtumsatzes werden von kleinen und mittleren Unternehmen erzielt. Der Mittelstand schafft Arbeitsplätze und ist die Grundlage für den hohen Lebensstandard in Bayern. Die Ausbildungsbereitschaft des Mittelstands würdigte Aigner mit einem Sonderpreis für besonders ausbildungsintensive Betriebe. Die Preisträger des in diesem Jahr zum 13. Mal ausgetragenen Wettbewerbs wurden nach objektiven Kriterien von der Rölfs Partner AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als unabhängigem Juror im Auftrag des bayerischen Wirtschaftsministeriums ermittelt.

Im Folgenden stellen wir die Preisträger aus dem IHK-Bezirk kurz vor:

mymuesli GmbH, Passau Mit mehr als 566 Milliarden Variationsmöglichkeiten produziert und vertreibt das Unternehmen Bio-Müsli: Zunächst nur über das Internet und die eigene Webseite. Mittlerweile ist daraus ein Multichan-



„Bei ‚Bayerns Best 50‘ haben niederbayerische Unternehmen wieder ihre Dynamik und Innovationskraft unter Beweis gestellt“

Dr. Josef Dachs
IHK-Präsident

nel-Anbieter mit zwölf eigenen Läden geworden. Sie sind in mehr als 1.200 Retail-Standorten vertreten und in fünf Ländern online verfügbar. Mymuesli setzt zu 100 Prozent auf biologische und überwiegend regionale Produkte.

SCS Supply Chain Services AG, Schönberg Das im Jahr 2005 gegründete Unternehmen hat sich als international agierender Logistik-Supporter etabliert. Namhafte Konzerne und mit-

telständige Unternehmen suchen die Unterstützung der SCS AG für ihr Kostenmanagement und für Prozessoptimierungen in der Transport- und Lagerlogistik. Operative Logistikfunktionen komplettieren das Leistungsangebot.

Semmer Spedition GmbH, Niederwinkling Das Unternehmen ist ein Komplettanbieter im Bereich Logistik und Spedition und setzt auf professionelle Beratung und Betreuung, auch in der Lagerlogistik. Neben dem Standard-Lkw-Verkehr bietet es auch Schwergüter- und Abfalltransport, See- und Luftfracht an. Seine weiteren Standorte in Bitterfeld-Wolfen, Troisdorf und Hamburg ermöglichen es, ganz Europa, teilweise auch Länder in Übersee, speditionstechnisch zu bedienen.

Spanner RE² GmbH, Neufahrn Die Spanner RE² GmbH ist der weltweit führende Hersteller von kleinen dezentralen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen für feste Biomasse, die effizient und kostengünstig Strom und Wärme aus Holzhackschnitzeln erzeugen. Sie werden in der Land- und Forstwirtschaft, dem Hotel- und Gaststättengewerbe und bei Nahwärmenetzen eingesetzt. Spanner RE² ist ein schnell wachsendes Unternehmen mit über 100 Mitarbeitern und gehört zur Spanner Gruppe. ■

Dr. Georg Haber neuer HWK-Präsident



Dr. Georg Haber ist neuer Präsident der HWK

Der Regensburger Unternehmer **Dr. Georg Haber** wurde im Juli in Straubing von der 48-köpfigen Vollversammlung der Handwerkskammer (HWK) Niederbayern-Oberpfalz zum neuen, nun alleinigen Präsidenten gewählt. Gemeinsam mit den fünf Vizepräsidenten Franz Greipl, Maurermeister aus Hemau (Arbeitnehmer), Richard Hettmann, Kaminkehrermeister aus Salzweg (Arbeitgeber), Diplom-Ingenieur Karl-Heinz Moser aus Wittibreut (Arbeitgeber), Konrad Treitinger, Schriftsetzermeister aus Ergoldsbach (Arbeitnehmer) und Kfz-Mechanikermeister Albert Vetterl aus Teublitz (Arbeitgeber) bildet er für die nächsten fünf Jahre das Präsidium der HWK. Dr. Haber ist Inhaber der Metallrestaurierungsstätten Haber & Brandner GmbH und beschäftigt in seinem Familienunternehmen mit Sitz in Regensburg und Berlin rund 40 Mitarbeiter. ■

80. Geburtstag von Vinzenz Reif



Vinzenz Reif konnte seinen 80. Geburtstag feiern

Vinzenz Reif konnte am 11. September 2014 seinen 80. Geburtstag begehen. Der Landshuter Unternehmer aus dem Bereich Kommunal- und Gartengeräte (Firma J. + V. Reif GmbH & Co. KG) engagiert sich seit dem Jahr 2008 tatkräftig im IHK-Gremium Landshut und seit dem Jahr 2013 in der Vollversammlung der IHK Niederbayern. Aufgrund seines außergewöhnlichen Einsatzes, insbesondere auch im sozialen Bereich, wurde Vinzenz Reif das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Präsident Dr. Josef Dachs, Vizepräsident Hans Graf und Hauptgeschäftsführer Walter Keilbart gratulierten dem Jubilar und dankten für sein vielfältiges Engagement um die niederbayerische Wirtschaft. ■

Praktische Arbeitshilfe – Neuaufgabe November 2014

Die Praktische Arbeitshilfe stellt die wichtigsten Außenhandelspapiere vor und erklärt anhand von Musterformularen Schritt für Schritt, wie man sie ausfüllt. Die Abwicklung von Ex- und Importgeschäften wird durch die systematische Darstellung und Erläuterung der Formulare erleichtert.

Die Praktische Arbeitshilfe unterstützt alle, die im Bereich Im- und Export tätig sind, die einen Einstieg in die Flut von Zollpapieren suchen, die Zolldokumente direkt am Bildschirm ausfüllen möchten, die Fehler beim Ausfüllen der Formulare vermeiden wollen,

die das Ziel haben, sich zeitsparend zu informieren und diejenigen, die nicht jeden Tag mit Ex- und Importpapieren arbeiten, aber wissen müssen, worum es geht.

Die 17. überarbeitete Auflage der Praktischen Arbeitshilfe erscheint im November 2014 zum Verkaufspreis von 32,90 Euro und kann bei der IHK bestellt werden:

Pamela Pilzwegger
Telefon 0851 507-343
pilzwegger@passau.ihk.de



**Mit uns können Sie rechnen.
Wir rechnen für Sie!**

Managed Payroll Service

**SAP HCM
Beratung & Lösungen**

**Umfassende
Personaldienstleistungen**



www.tserv.de

t.serv AG
Straubinger Str. 2
94447 Plattling

Fon: +49(0)9931 981 400
Fax: +49(0)9931 981 499
info@tserv.de

HOCHSCHULE LANDSHUT

Projekt „Diversität.Impuls“ wird gefördert

Der Bildungsweg und der soziale Hintergrund der heutigen Studierenden wird immer vielfältiger – eine gesellschaftliche Entwicklung, der auch die deutschen Hochschulen Rechnung tragen müssen. In einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt, will die Hochschule Landshut nun allen talentierten jungen Menschen den Zugang zu einer Hochschulbildung erleichtern beziehungsweise überhaupt erst ermöglichen. Damit soll unter anderem die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung durch neue Konzepte der gegenseitigen Anerkennung verbessert werden. Unterstützt wird die Hochschule dabei auch durch die IHK Niederbayern, die Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz, die Sparkassenakademie Bayern, die Deutsch-Türkische Wirtschaftsgemeinschaft in Niederbayern sowie

Unternehmen der Region. Bei dem Projekt geht es unter anderem darum, weiteren, häufig einkommensschwachen und bildungsfernen Zielgruppen Hochschulbildung in Form von Zertifikaten oder Studiengängen zu ermöglichen und damit letztlich das benötigte Fachkräfteangebot für den Standort Deutschland zu sichern. Um lebenslanges Lernen zu erleichtern und zu ermöglichen, müssen vor allem die Übergänge zwischen Bildungsetappen verbessert, Lernen gefördert und Transparenz und Anerkennung akademischer Abschlüsse verbessert werden. Zudem soll die Durchlässigkeit zu beruflichen Bildungssystemen, und hier vor allem den Weiterbildungsangeboten von Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer oder Sparkassenakademie für die genannten Zielgruppen erhöht werden. Aus vielen Gesprächen mit Industrieunterneh-



„Wir freuen uns sehr über die Förderung“ so Hochschulpräsident Prof. Karl Stoffel und Forschungsreferentin Caroline Eberl mit dem erfolgreichen Projektantrag, der der Hochschule Landshut etwa 1,7 Millionen Euro einbringen wird

men der Region ist der Bedarf nach einer stärkeren Beteiligung an der Entwicklung akademischer Weiterbildungsangebote deutlich geworden. Für die Zielgruppe der Berufstätigen mit Bachelorabschlüssen sollen daher in Kooperation mit

mittelständischen und großen Produktionsunternehmen, die den größten Teil der Arbeitsplätze der Region sichern, spezifische Angebote für „wertorientiertes Produktionsmanagement“ entwickelt werden. ■

TECHNISCHE HOCHSCHULE DEGGENDORF

Erfolgsmodell für das Wirtschaftsinformatikstudium

2009 hat die bayerische Staatsregierung den Weg für das Studium ohne Abitur, aber mit einschlägiger Ausbildung und Berufstätigkeit freigegeben. „Für das Deggendorfer Wirtschaftsinformatikstudium war das ein Glücksfall“ sagt Studiengangskoordinator Prof. Dr. Dr. Heribert Popp. Ein Drittel der Teilnehmer im Teilzeitmodell – hier finden die Vorlesungen Freitag Nachmittag und Samstags statt – sind laut Popp beruflich Qualifizierte, also Studierende ohne Abitur. Sehr überzeugend sind auch die Abschlussergeb-

nisse des Startjahrgangs, die seit kurzem vorliegen. Die beruflich Qualifizierten waren durchschnittlich um 0,35 Notenstufen besser als die anderen Wirtschaftsinformatikstudierenden. Infos aus erster Hand gibt es vom Studiengangskoordinator Professor Popp, es können Fragen gestellt werden und die Fakultät Betriebswirtschaft/ Wirtschaftsinformatik freut sich über viele Teilnehmer und neue Studierende. ■

Informationen
www.th.deg.de



Die Absolventen der Wirtschaftsinformatik in Deggendorf konnten im Teilzeitmodell sehr gute Ergebnisse erzielen



**KUPPLUNG
-VOR-ORT.com**
IHRE EINBAUPROFIS
kupplung-vor-ort.com | 09933 902023

2-Jahres-Vollgarantie
Seit über 23 Jahren konkurrenzlos günstig!

Partner vieler Werkstätten



UNIVERSITÄT PASSAU

Neuer Lehrstuhl für Informatik

Professor Dr. Siegfried Handschuh ist seit 1. Juli 2014 Inhaber des Lehrstuhls für Informatik mit Schwerpunkt Digital Libraries and Web Information Systems. Vor der Übernahme des Lehrstuhls in Passau war er Professor an der National University of Ireland, Galway (NUIG) und Leiter der Knowledge Discovery Unit am Insight Centre for Data Analytics in Galway. Professor Dr. Handschuh hat Informatik in Ulm und Informationswissenschaft in Konstanz studiert und koordinierte zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte auf internationaler Ebene. Sein Lehrstuhl ist der sechste neu geschaffene Lehrstuhl, der im Rahmen der Strategie „Technik Plus“ besetzt wird nach den Lehrstühlen für Digital Humanities (April 2013), Technologie, Innovation und Entrepreneurship (August 2013), Sensorik (Januar 2014), Dynamische Systeme (April 2014) und Common Law (Mai 2014). „Dieser Lehrstuhl spielt eine Schlüsselrolle bei der Schaffung von Schnittstellen zwischen der Informatik und



Professor Dr. Siegfried Handschuh ist neuer Lehrstuhlprofessor für Informatik

Mathematik einerseits und den Geisteswissenschaften andererseits“, sagt Präsident Prof. Dr. Burkhard Freitag. „Darüber hinaus erweitert der Lehrstuhl die Kompetenz der Universität im Bereich Internet und Digitalisierung.“ ■

UNIVERSITÄT PASSAU

Jura-Studierende beraten Unternehmen

Im Wintersemester 2014/15 bietet der Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Medien- und Informationsrecht der Juristischen Fakultät der Universität Passau eine „Law Clinic“ an. Jura-Studierende der höheren Semester beraten Start-Ups und Unternehmen in Fragen des Informations- und Medienrechts. Die studentische Expertise reicht von Fragen der Website-Gestaltung über das Datenschutzrecht bis hin zu Presse- und Rundfunkrecht. Unter der Aufsicht von Volljuristen untersuchen die Studierenden einschlägige Rechtsfälle und erarbeiten für die Unternehmen ein Gutachten. „Law Clinics“ stammen aus der amerikanischen Juristenausbildung und verbinden Lehre und Praxis, erklärt Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Kai von Lewinski, der das Angebot initiiert hat. Als Teil der universitären Ausbildung ist die studentische Rechtsdienstleistung für das beratene Unternehmen kostenfrei. Im Gegenzug wird eine Haftung der Studierenden und der Universität ausgeschlossen. Für Betriebe bietet die Law Clinic zusätzlich die Möglichkeit, ähn-

lich wie bei einem Praktikum, die angehenden Juristinnen und Juristen in ihrer Arbeit kennen zu lernen.

Unternehmen, die im Wintersemester eine rechtliche Frage klären lassen wollen, können sich mit einer kurzen Problemskizze bewerben. Fälle werden angenommen, wenn sie Probleme des Informations- und Medienrechts betreffen und bis Februar 2015 bearbeitet werden können. ■

Informationen

www.jura.uni-passau.de/lewinski/law-clinic

**Maschinen
STUMPF** 

Gebraucht- und Neumaschinen

Ihr Partner in Niederbayern bei
An- u. Verkauf von Werkzeug-, Blech- u.
Holzbearbeitungsmaschinen.
Ständig ca. 500 versch. Maschinen auf Lager.
Ankauf von Einzelmaschinen u. kompletten
Betriebseinrichtungen

94094 Rothalmünster/Kaina 2
Tel: 08533 9706-0 • 08533 9706-29
E-Mail: info@maschinen-stumpf.de
www.maschinen-stumpf.de



UNSER GESCHENKDIENTST – VERSAND WELTWEIT!

Seit 1927 ist Lebkuchen-Schmidt Garant für erstklassige Lebkuchen- und Gebäckspezialitäten.

Unser kompetentes Team berät Sie gerne. Sie suchen aus und lassen uns die Empfänger-Adressen zukommen.

Die ganze Abwicklung übernehmen wir. Von „A“ wie „Adressaufkleber“ bis „Z“ wie „Zollformalitäten“. Weltweit versenden wir Ihre Präsente zuverlässig und bruchsicher verpackt.



Vertrauen Sie uns Ihre Weihnachtsaktion an – wir freuen uns auf Sie!



PER TELEFON:

0911 / 89 66 430



PER FAX:

0911 / 89 20 844



PER INTERNET:

lebkuchen-schmidt.comE-Mail: info@lebkuchen-schmidt.com



Passau Die **ICUnet.AG** gehört zu Deutschlands kundenorientiertesten Dienstleistern 2014. Auch in diesem Jahr ist die ICUnet.AG für ihre Kundennähe und Servicequalität gekürt worden: Im Wettbewerb um die Top 50 von „Deutschlands kundenorientiertesten Dienstleistern 2014“ wurde das mittelständische familiengeführte Unternehmen bereits zum fünften Mal von der ServiceRating GmbH ausgezeichnet. Mit über 40 Preisen ist die ICUnet.AG das meist prämierte Unternehmen sei-

ner Branchen und steht für Qualität, best-in-class Service sowie Innovation. Bei der Preisübergabe (von links): Kai Riedel, Geschäftsführer ServiceRating GmbH, Christine Beck-Sablonski, Leiterin des Business Developments der ICUnet.AG, Dr. Fritz Audebert, Gründer und Vorstandsvorsitzender der ICUnet.AG, Dr. Oliver Gaedeke, Geschäftsführer der ServiceRating GmbH.



Deggendorf Der Inkassodienstleister **PNO inkasso AG** hat sich auf der Messe „Webchance“ in Frankfurt am Main als Spezialist für automatisiertes Forderungsmanagement präsentiert. „Die Technik, die gemeinsame Arbeit mit Mandanten und das Kostenmodell sind unsere Stärken“, so Vorstand Alfons Winhart (siehe Bild). Die stringente Technikausrichtung zeigt sich in der PNO inkasso App. Sie ist nach eigenen Angaben deutschlandweit die einzige Mobilanwendung eines Inkasso-

dienstleisters, die eine kontinuierliche Fortschrittsrückmeldung der Aktenbearbeitung mit Life-Daten bietet. Zudem engagiert sich PNO im sogenannten „Mediativinkasso“, bei dem die Forderungsrealisierung und der Erhalt einer Geschäftsbeziehung ebenbürtige Ziele darstellen. Die 2008 gegründete PNO inkasso AG hat knapp 40 Mitarbeiter. Der konsolidierte Dienstleistungsumsatz 2013 wird mit 1,6 Millionen Euro angegeben, für 2014 plane man mit 1,9 Millionen Euro.



Dingolfing Die neue DESC 5 Werkerführung der Dingolfinger **DE software & control GmbH** ist für den Einsatz in Fernost gerüstet. Sie zeigt den Produktionsmitarbeitern Arbeitsanweisungen in Form von Bildern, Texten und Filmen taktgenau und Schritt für Schritt an. Die darzustellende Sprache ist im Produktivbetrieb online per Tastendruck oder RFID-Identifikation einfach umstellbar. Wie die Firma mitteilte, ist die DESC Werkerführung mittlerweile mit über 3.000 Installationen auf fünf

Kontinenten im Einsatz. Referenzkunden berichten von wettbewerbsentscheidenden Erfolgen: DE software & control ist auf die Planung und Steuerung der industriellen Produktion spezialisiert. Sie erstellt Software-Lösungen zur Auftragsplanung, Feinstuerung, Datenerfassung und Prozessbewertung (siehe Bild).



München/Viechtach Das in drei Sprachen publizierte Unternehmensmagazin UNLIMITED von Polymerspezialist **REHAU** wurde bei der Vergabe des renommierten „Best of Corporate Publishing Award 2014 (BCP)“ zum dritten Mal in Folge mit Silber prämiert. Unter mehr als 700 Einreichungen überzeugte das Magazin die renommierte Fachjury in den Kategorien „B2B Industrie“ und „Mitarbeitermedien Print“. Überreicht wurde die Auszeichnung Anfang Juli in München. Im Bild von links:

Wolfgang Narr, Leiter Public Relations, Katy Hahn, Chefredaktion „Unlimited“, und Klaus Gollwitzer, Leiter Corporate Communications bei REHAU. In dem seit über 60 Jahren bestehenden unabhängigen Familienunternehmen arbeiten heute über 18.000 Mitarbeiter weltweit, davon auch mehr als 1.000 in den beiden RehaU-Werken in Viechtach.



Neufahrn Die **ERLUS AG**, einer der führenden Hersteller von Dach- und Kaminbaustoffen, schütet für das abgelaufene Geschäftsjahr 2013 eine Dividende von einem Euro je Aktie aus. Dies beschloss die Hauptversammlung des Unternehmens am 25. Juli 2014. ERLUS erzielte wie im Vorjahr einen Umsatz von knapp 119 Millionen Euro und konnte damit erstmals das dritte Jahr in Folge mehr als 115 Millionen Jahresumsatz erwirtschaften. Der Jahresüberschuss lag im vergangenen Ge-

schäftsjahr mit 2,6 Millionen Euro ebenfalls auf Vorjahresniveau. Aktuell sind dort 538 Mitarbeiter beschäftigt.



Landshut Der Personaldienstleister **PER-TEMPUS** ist jetzt auch in Landshut mit einer Niederlassung vertreten. Er wurde im Jahr 2009 in der Nähe von Kassel gegründet. 2010 konnte der inhabergeführte Automobilzulieferer Finoba Automotive GmbH aus Baunatal als Großkunde gewonnen werden. Um die räumliche Nähe zu gewährleisten, kam 2010 eine Niederlassung am Standort Kassel hinzu, die inzwischen Hauptsitz des Dienstleisters ist. Seit dem Jahr 2011 befindet sich die Firma auf

Wachstumskurs. Kunden sind auch mittelständische Betriebe in Bayern, aus den Bereichen Logistik, Produktion und Maschinenbau. Dies war Grund dafür, am 15. Mai 2014 die erste Niederlassung in Niederbayern in der Zweibrückenstraße in Landshut zu eröffnen.



Falkenberg Die **Haas Fertigbau GmbH** freut sich über eine neue Auszeichnung: Beim diesjährigen Hausbau Design Award belegt das Haas Fertighaus Basic Line Jubilée XL Plus in der Kategorie „Plusenergie Häuser“ den dritten Platz. Zur Wahl standen 69 Häuser von 18 Fertighaus-, Holzhaus- und Massivhausanbietern. 1.244 Personen, gut zehn Prozent der Teilnehmer, stimmten in der Rubrik „Plusenergie Häuser“ für das Basic Line Jubilée XL Plus von Haas Fertigbau. Die europaweit tätige

Marke Haas Fertigbau fertigt an drei Produktionsstandorten in Deutschland, Österreich und Tschechien jährlich ca. 650 Fertighäuser und Fertighausbausätze und beschäftigt über 1.000 Mitarbeiter. Durch den Verbund mit Schwesterunternehmen wie Hoco und Bayerwald ist es Haas Fertigbau möglich, sämtliche Bauelemente wie Fenster, Türen, Böden oder Beschattungslösungen aus einer Hand anzubieten.



Tittling Auf 20 Jahre Tätigkeit im Trockenbau konnte im Juli die **Schwarzkopf Baumontage Trockenbau GmbH** zurückblicken. Die erste Zeit ab 1994 war Günther Schwarzkopf mit nur einem Fachmonteur unterwegs, dann ging es aber kontinuierlich aufwärts. 2001 wurde die GmbH gegründet, heute besteht das Team um Geschäftsführer Günther Schwarzkopf aus 18 Fachkräften, darunter Jahr für Jahr neue Auszubildende zum Trockenbaumonteur. Auch die Einsatzgebiete haben sich

deutlich erweitert. Nicht nur deutschlandweit wird die Qualitätsarbeit des Betriebes geschätzt, immer wieder werden auch internationale Projekte ausgeführt. Zum Kundenkreis zählen heute namhafte Vier- und Fünf-Sterne-Hotels in der Schweiz und Belgien sowie Villen in Spanien, der Türkei und Frankreich. Mit besonderem Stolz bemerkt Schwarzkopf, dass seine Firma auch alle deutschlandweit 64 Ladengeschäfte des Hemdenherstellers eterna ausgebaut hat.



Straubing Auf ein Jubiläum besonderer Art konnte vor kurzem **Renate Lerner** zurückblicken: 40 Jahre Tätigkeit für die HUK-COBURG Versicherungsgruppe. 1974 begann die Versicherungsfachfrau (BWW) zuerst in ihrer Privatwohnung. Mittlerweile zog sie bereits zum dritten Mal um. Seit jetzt zehn Jahren befindet sich ihr Büro im „Henrichsen-Haus“ in Straubing. Sie war eine der ersten Frauen in der damaligen Männerdomäne. „Ich fühle mich auch als Pionier“, sagt sie mit Blick

zurück. Branchenmäßig trat ihr Sohn **Manfred Lerner** in ihre Fußstapfen. Der Versicherungskaufmann und Wirtschaftsfachwirt (IHK) leitete von 2002 bis September 2014 ein HUK-Kundendienstbüro in Landshut. Er kehrte nun nach Straubing zurück und bezog eigene Büroräume. Lerner war mehrere Jahre Vorstandsmitglied der Wirtschaftsjunioren Straubing und drei Jahre deren Vorsitzender. Aktuell ist er stv. Regionalsprecher der WJ Niederbayern.



Gotteszell Im Rahmen der TrustedShops Zertifizierung hat die **Marketingagentur Thomas Flügel** als Betreiber des RAU Service-Centers für maßgefertigte Sitzbezüge ihren Onlineshop modernisiert. Ab sofort steht den Kunden ein Produkt-Konfigurator zur Verfügung, mit dem die Artikel individuell für das eigene Fahrzeug konfiguriert und bestellt werden können. Das in Eigenleistung konzeptionierte Shopsystem mit Datenbankanbindung wurde erstmals 2006 erstellt und immer wieder

auf den neuesten Stand gebracht. „In den letzten Jahren konnten durch diese permanente Weiterentwicklung regelmäßig Umsatzzuwächse im zweistelligen Prozentbereich verzeichnet werden, diese Tendenz hat noch kein Ende“, so Inhaber Thomas Flügel (im Bild mit seiner Ehefrau).



Reisbach Der Biogasanlagenhersteller **Snow Leopard Projects GmbH (SLP)** hat die erste von sieben im Bau befindlichen Biogasanlagen in England in Betrieb genommen. Als niederbayerische Gemeinschaftsleistung kann man den Bau der Biogasanlage auf der Manor Farm in Clixby, Grafschaft Lincolnshire, bezeichnen. Die wesentlichen Komponenten der 499 Kilowatt Biogasanlage kommen von Firmen aus Niederbayern. Damit hat die SLP erfolgreich den Einstieg in den britischen

Markt geschafft. Weitere sechs SLP-Biogasanlagen sind im Bau und werden bis Ende des Jahres in Betrieb genommen und an das öffentliche Stromnetz angeschlossen.



Zeilarn/München Beim Besuch von Florian Pro-nold, Parlamentarischer Staatssekretär (2. von rechts) zogen Schlagmann-Geschäftsführer Johannes Edmüller (links) und Burghausens Bürgermeister Hans Steindl (rechts) zusammen mit der jungen Familie eine erste positive Zwischenbilanz für das „Effizienzhaus Plus Schlagmann/BayWa“, das im Forschungsprogramm „Zukunft Bau“ des Bundesbauministeriums gefördert wird. Es befindet sich in Burghausen und ist möglicherweise das

sparsamste Einfamilienhaus im Forschungsprojekt. Seit Anfang Februar läuft dort die zweijährige Evaluierungsphase. Die Forschungsgruppe der Hochschule Deggendorf unter der Leitung von Josef Pauli zeichnet dabei alle Verbrauchs- und Umweltdaten genau auf und zieht Vergleiche beim Wärme- und Strombedarf. Johannes Edmüller zeigt sich zuversichtlich, dass das Konzept zukünftig auch für Effizienzhäuser außerhalb von Forschungsprojekten anwendbar sei.

BAUZENTRUM JOSEF KÖNIG GMBH & CO. KG, REGEN

Gerhard Marx erhält Gesamtprokura

Das bekannte Bauzentrum König in Regensburg hat Gerhard Marx zum Prokuristen ernannt. Marx ist seit 1997 im Unternehmen tätig und wurde im Jahre 2010 zum Niederlassungsleiter bestimmt. Durch seinen ver-

bindlichen Einsatz bei Mitarbeitern und Geschäftspartnern hat er sich großes Vertrauen erworben. Die Firma beschäftigt derzeit 27 Mitarbeiter am Standort Regensburg. ■



Geschäftsführer Bernhard König (links) begrüßt Gerhard Marx zur Erteilung der Gesamtprokura

TEBA KREDITBANK GMBH & CO. KG, LANDAU

Neue erweiterte Geschäftsführung

Seit 1. Juli 2014 ist Dr. Werner Leis als Geschäftsführer für den Bereich Markt bei der TEBA Kreditbank verantwortlich. Der Wechsel von der Muttergesellschaft, der VR-Bank Landau, zur TEBA bringt für ihn neue Herausforderungen, vor allem im Bereich der stark wachsenden Finanzdienstleistung Factoring. „Ich freue mich darauf, aktiv das Wachstum der erfolgreichen TEBA zu begleiten“, sagt der neue Geschäftsführer. Zum Ende des Jahres wird Geschäftsführer Karl-Heinz Richter in den Ruhestand gehen und Chris-

tina Fleischmann und Dr. Leis werden ab 2015 als Doppelspitze das Unternehmen führen. Die in den VR-Bank Landau-Konzern eingebettete TEBA ist ein Spezialbankinstitut in der Rechtsform der GmbH & Co. KG und hat eine Zweigstelle in Regensburg, eine Verwaltungsstelle in Altenbuch sowie eine Beteiligungsfirma in Düsseldorf. Die TEBA ist bundesweit in den Geschäftsfeldern Lohnsteuervorfinanzierung und Factoring tätig. Per 31. Dezember 2013 beschäftigte sie 143 Mitarbeiter. ■



Als Nachfolger für den am Jahresende ausscheidenden Geschäftsführer Karl-Heinz Richter (rechts) wird die TEBA Kreditbank ab 2015 von Christine Fleischmann und Dr. Werner Leis als Doppelspitze geführt



Strama-Chef Herbert Wittl (links) bei der Preisverleihung mit dem OTTI-Vorstandsvorsitzenden Urs Herding

STRAMA-MPS MASCHINENBAU GMBH & CO. KG, STRAUBING

OTTI-Technologiepreis für Herbert Wittl

Der geschäftsführende Gesellschafter der Straubinger Firma Strama-MPS Maschinenbau GmbH & Co. KG, Herbert Wittl, wurde vom Ostbayerischen Technologie-Transfer-Institut (OTTI) mit dem alljährlich verliehenen Preis für besondere Leistungen beim Technologietransfer ausgezeichnet. Der im Jahr 1992 erstmalig verliehene Preis wird an Unternehmenspersönlichkeiten verliehen, die durch ihr persönliches Engagement in den Regionen Niederbayern und Oberpfalz Zeichen setzen. OTTI-Vorstandsvorsitzender Urs Herding betonte in seiner Laudatio das ausgefeilte Geschäftskonzept der Firma Strama-MPS, das auf einem Komplettlösungskonzept in Form hoher Kundenbindung mit ei-

ner durchgängigen Leistung in der gesamten Wertschöpfungskette aus einer Hand beruht. Er würdigte Wittl als Innovationsmotor, Ideengeber und Motivator für den eigenen Betrieb sowie als herausragenden Vertreter der Wirtschaftsregion Niederbayern. Diese Eigenschaften brachte Herbert Wittl auch als Mitgründer und -gestalter des IHK-Netzwerks Maschinenbau in der Region Straubing ein. Die Firma Strama-MPS zählt weltweit – vor allem an den Standorten Deutschland, Kroatien und China – 800 Beschäftigte. Erst im Frühjahr wurde in Straubing mit einem Investitionsvolumen von 15 Millionen Euro ein neues Werk eröffnet. ■



Matthias Klein (COO) und Gerhard Edi (CEO) leiten gemeinsam die congatec AG

CONGATEC AG, DEGGENDORF

Matthias Klein in den Vorstand berufen

Die congatec AG hat Matthias Klein als Chief Operating Officer (COO) in den Vorstand berufen. Klein ist seit Mai 2013 als VP Operations bei congatec tätig und unterstützt ab sofort Gerhard Edi im Vorstand. Während dieser sich auf die Bereiche Technologie und Finanzen fokussiert, liegen die Schwerpunkte für Klein bei Operations und im Vertrieb. Klein konnte über 16 Jahre bei

der Zollner Elektronik AG Erfahrungen in der Fertigung sammeln. Die congatec AG in Deggendorf mit ihren insgesamt 170 Mitarbeitern ist ein führender Anbieter von industriellen Computermodulen auf den Standard-Formfaktoren Qseven, COM Express, XTX und ETX sowie für Single-Board-Computer und ODM-Services. ■

ZABELLI GMBH & CO. KG, GRAFENAU

Dachentwässerungsvertrieb ausgebaut

Seit Juli verstärkt ein Vertriebsleiter bei der Firmengruppe Zambelli den Produktbereich Dachentwässerung. Ulrich Unfried, ein Verkaufsexperte aus der Baustoffbranche, verantwortet in dieser Position die gesamten Vertriebsaktivitäten und leitet ein Team von 20 Innen- und Außendienstmitarbeitern. Als Teil der Zambelli Gruppe mit insgesamt 900 Mitarbeitern, produzieren 250 Mitarbeiter in sechs Ländern Dach-

entwässerungsprodukte. „Eine breite Produktpalette, viele technische Möglichkeiten und der bereits sehr große Kundenstamm machen die Aufgabe bei Zambelli sehr interessant“, sagt Unfried. Das gerade am deutschen Markt neu eingeführte Zambelli-Meistersystem bietet Händlern und Handwerkern eine Alternative zu den etablierten Produkten und Materialien. ■



Geschäftsführer Andreas von Langsdorff (rechts) begrüßt den neuen Vertriebsleiter Ulrich Unfried im Team der Zambelli Dachentwässerung

KPWT KIRSCHNER WIRTSCHAFTSTREUHAND AG, EGGENFELDEN

Die nächste Generation übernimmt

Bereits zum 1. Juli 2014 haben die drei langjährigen Vorstände Franz Pfaffeneder, Albert Schick und Karl Unterforsthuber die Mehrheit der Anteile an der Eggenfeldener KPWT Kirschner Wirtschaftstreuhand AG (KPWT) übernommen. Sie sind mit der KPWT bestens vertraut und schon länger als Vorstände in verantwortungsvollen Positionen tätig. Der Gründer der Kanzlei, Dr. Franz X. Kirschner, bleibt Gesellschafter des

Unternehmens und wird als Aufsichtsratsvorsitzender tätig sein. „Uns ist es wichtig, den Mandanten eine Komplettbetreuung in allen steuerlichen Belangen anbieten zu können“, sagt Albert Schick. Auch sein Kollege Karl Unterforsthuber betont das breit gefächerte Leistungsspektrum: „Wir blicken in der Summe auf 40 Jahre Berufserfahrung als Steuerberater und Wirtschaftsprüfer zurück.“ ■



Das neue Geschäftsführungsteam von KPWT (von links): Albert Schick, Franz Pfaffeneder und Karl Unterforsthuber

ZITEC GRUPPE GMBH, PLATTLING

Dr. Schaefer neuer Vorsitzender der Geschäftsführung

Seit 1. August 2014 ist Dr. Otto Max Schaefer neuer Vorsitzender der Geschäftsführung der ZITEC Gruppe GmbH und ihrer operativen Tochtergesellschaften. Er hat den Vorsitz von Walter Nemetz übernommen, der das Unternehmen seit 1997 als geschäftsführender Gesellschafter und nach 2012 als Vorsitzender der Geschäftsführung geleitet hat. Walter Nemetz wird zeitgleich in die ZITEC-Konzernmutter Industrial Parts Holding (IPH) wechseln und



Dr. Otto Max Schaefer ist neuer Vorsitzender der Geschäftsführung der ZITEC Gruppe GmbH

die Bereiche Strategie und Entwicklung für IPH in Europa verantworten. Dr. Schaefer leitet das Unternehmen gemeinsam mit den bisherigen Geschäftsführern Friedrich Schub und Christian Aumüller.

Die ZITEC Gruppe GmbH mit Hauptsitz in Plattling bietet ein qualitativ hochwertiges Sortiment in den Bereichen Lagerungstechnik, Antriebstechnik, Fluidtechnik und technischen Maschinenelementen für Instandhaltung und Maschinen-

bau. Über 425 Mitarbeiter werden an zehn deutschen Standorten in Plattling, Bayreuth, Bonn, Düsseldorf, Jülich, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg und Siegen beschäftigt. Die ZITEC Gruppe GmbH stellt die zentrale deutsche Führungseinheit der europäischen International Parts Holding (IPH) dar. Als eigenständiges Unternehmen verantwortet ZITEC den deutschen Markt des IPH Vertriebs- und ServiceNetzwerkes. ■

HUBER GMBH, TIEFENBACH

Generationswechsel beim Stahlhandelsunternehmen

Nach über sechs Jahrzehnten Tätigkeit für die Firma Huber GmbH, davon vier Jahrzehnte in der Geschäftsführung, hat sich Otto Bogner zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth dazu entschlossen, das operative Geschäft an die nächste Generation weiterzugeben. Da sie sich sicher sind, dass auch die neue Generation ihre Philosophie fortführt, folgt Erwin Dötter als

neuer Geschäftsführer Bogner nach. Dötter wird zusammen mit Elisabeth Fischer künftig die Geschicke des Stahlhandels- und Industriebedarfunternehmens leiten. Otto und Elisabeth Bogner werden weiterhin als Beirat für das Unternehmen tätig sein. Die Firma Huber beschäftigt an den Standorten Tiefenbach (Landkreis Passau) und Ampfing ca. 70 Mitarbeiter. ■



Erwin Dötter (links) folgt Otto Bogner als Geschäftsführer der Huber GmbH

50 Jahre

Die Ehrenurkunde der IHK für 50-jährige Betriebszugehörigkeit erhielten:

Eduard Thalhofer

Abteilungsleiter Bedachung
Hefele GmbH & Co. KG, Plattling

Manfred Englmaier

Angestellter als Konstrukteur
Heyco-Werk Süd Zweigniederlassung der Firma
Heyco-Werk Heynen GmbH & Co KG, Tittling

45 Jahre

Die Ehrenurkunde der IHK für 45-jährige Betriebszugehörigkeit erhielten:

Klaus Kauer

Facharbeiter Elektro
Vishay Electronic GmbH, Landshut

Herwig Loibl

Kaufmann
für Versicherungen und Finanzen
Walter Eder e.K., Passau

40 Jahre

Die Ehrenurkunde der IHK für 40-jährige Betriebszugehörigkeit erhielten:

Georg Rahm

Polier
Michael Sammer Polier
Berger Bau GmbH, Passau

Josef Schwarzmeier

LKW-Mechaniker
Berger Werkstattbetriebe GmbH, Passau

Anneliese Kitzberger

Einzelhandelskauffrau
Buch- und Schreibwarenhandlung Mertel Inh.
Manfred Eberl, Vilsbiburg

Maria Gangl

Privatkundenbetreuerin
Commerzbank AG, Straubing

Helma Moser

Kauffrau
für Versicherungen und Finanzen
Walter Eder e.K., Passau

Sieglinde Kommnick

Edscha Automotive Hengersberg GmbH,
Hengersberg

Bernhard Weiß

Buchdrucker
Gebr. Geiselberger GmbH Druck und Verlag,
Vilsbiburg

Franz Haban

Instandhaltung Stanzwerkzeuge

Hermann Humm

Maschinenbediener

Brigitte Nirschl

Kontrolle Fräseerei

Anna Schauer

Heimarbeiterin
HB-Feinmechanik GmbH & Co. KG, Metten

Erwin Donaubauer

gewerblicher Mitarbeiter
Abteilung Pressenschmiede

Recep Erkan

gewerblicher Mitarbeiter
Abteilung Pressenschmiede

Günther Rabbauer

gewerblicher Mitarbeiter
Abteilung Instandhaltung

Reinhold Schmidl

gewerblicher Mitarbeiter
Abteilung Mechanische

Heyco-Werk Süd Zweigniederlassung der Firma
Heyco-Werk Heynen GmbH & Co KG, Tittling

Wilhelm Scheurecker

Ersatzteil-disponent
Franz Hofbauer Automobile GmbH & Co. KG,
Passau

Florian Englmüller

Holzbearbeitungsmechaniker
Holzwerke Weinzierl GmbH, Vilshofen

Martin Felixberger

Verkäufer
J.N. Oberpaur GmbH & Co. KG, Landshut

Bernhard Schweiger

Schneidemaschinenführer
Papierwerk Landshut Mittler GmbH & Co KG,
Wörth a.d. Isar

Karin Blöchl

Bankkauffrau
Raiffeisenbank i. Lkrs. Passau-Nord eG, Huthurm

Maria Marek

Kundenberaterin
Raiffeisenbank Unteres Inntal eG, Neuhaus
am Inn

Dietmar Wagner

Leiter
Marktunterstützung

Otto Weinthaler

Geschäftsstellenverantwortlicher
Raiffeisenbank Vilshofener Land eG,
Vilshofen an der Donau

Gabi Fuchs

Teamassistenz
Regentalbahn AG, Viechtach

Marion Breuninger

Reiseverkehrskauffrau
Reisebüro Fahrbacher GmbH, Landshut

Richard Fuchs

Teiledienstleister
Erich Röhr Vilshofen Niederlassung der Firma
Erich Röhr GmbH & Co. KG, Passau,

Johann Altinger

Disponent
Wolfgang Gruner Kraftfahrer
Werner Meier Maschinenführer
Rosenmühle GmbH, Ergolding

Annemarie Grütz

Produktionshelferin
Schmidbauer Transformatoren- und Gerätebau
GmbH, Hebertsfelden

Lieselotte Hermann

Prüferin
Martin Zöttl Leiter Fertigung
Glasabschnitte
SCHOTT AG, Standort Landshut, Landshut

Peter Schmidt

Leiter Produkttechnik
ESTA/Mechanik, Customer
Vishay Electronic GmbH, Landshut

Reinhard Allinger

Vorstandsvorsitzender
VR-Bank Passau eG, Passau

30 Jahre

Die Ehrenurkunde der IHK für 30-jährige Betriebszugehörigkeit erhielten:

Dieter Angermeier

Holzmechaniker
Eggersdorfer GmbH, Eggenfelden

Thomas Hartl

Geschäftsstellenleiter
Hubert Huber Privat- und
Gewerbekundenbetreuer
Raiffeisenbank Geiselhöring-Pfaffenberg eG,
Geiselhöring



Der Router für Erfolgs-Routen.

In unseren Logistik-Zentren bündeln wir komplexe Aufgaben und Wünsche zu effizienten Wegen ans Ziel. Durch intelligentes Daten-Management finden wir dabei Lösungen, die neue und bestehende Verbindungen so erfolgreich vernetzen, dass uns mancher Kunde sogar als „Regional Logistics Supplier of the Year“ auszeichnet. Erleben Sie, was unsere Kunden bewegt:



Helga Vejrik Buchhalterin
Reisebüro Fahrbacher GmbH, Landshut

Josef Goß Hausmeister
Detlef Hofbauer Leiter Qualität
Rola Weinbrennerei u. Likörfabrik
GmbH & Co.KG., Niederhatzkofen

Renate Kauer Sachbearbeiterin
Ladislau Moll Facharbeiter Elektro
Wolfgang Peisl Senior Manager Qualität
Gabriele Wieser Customer Service
Assistent
Vishay Electronic GmbH, Landshut

Stefan Schneitl Disponent
Michael Wolf oHG, Straubing

25 Jahre

Die Ehrenurkunde der IHK für 25-jährige Betriebszugehörigkeit erhielten:

Hermann Bachinger Baumaschinenführer
Berger Bau GmbH, Passau

Johann Fellner Kraftfahrer
Berger Beton GmbH, Passau

Wolfgang Jungbauer Schlosser
Günther Schauer Werkzeugmacher
Edscha Automotive Hauzenberg GmbH,
Hauzenberg

Franz Behammer **Josef Schwitz**
Josef Bergmann **Hildegard Süß**
Erwin Glashauser **Michael Tussing**
Erich Nickl **Josef Uhrmann**
Ingrid Schartner **Annemarie Wolloner**
Edscha Automotive Hengersberg GmbH,
Hengersberg

Christian Pletz kaufmännischer
Angestellter im Außendienst
Barbara Schlattl kaufmännische
Angestellte
ELRO J. Rosenberger Elektrofachgroßhandels-
GmbH, Passau

Ingrid Artmann **Erwin Prasch**
Leo Bytomski **Gisela Reindl**
Bernhard Griesbeck **Andrea Rohrmaier**
Roland Hagn **Heinrich Sax**
Robert Kick **Andreas Scheibe**
Alfons Lehner **Helmut Turbanisch**
Faurecia Autositze GmbH, Geiselhöring

Manfred Zeitler Vertriebsbeauftragter
HA-BE Gehäusebau GmbH, Altheim

Maria Faltermeier Verkäuferin
Ludwig Hafner GmbH, Straubing

Frank Ebenroth Gruppenleiter
Werkmontage
Jürgen Ebenroth Leiter QS
Robert Eigner CNC-Fräser
Robert Emlinger CNC-Fräser
HB-Feinmechanik GmbH & Co. KG, Metten

Johann Hundsrucker Mitarbeiter
im Außendienst
Hefele GmbH & Co. KG, Plattling

Josef Hartinger gewerblicher Mit-
arbeiter Abteilung Instandhaltung
Ludwig Lankl Betriebsrats-Vorsitzender
Josef Miedl gewerblicher Mitarbeiter
Abteilung Mechanische
Erwin Peschl Angestellter in der
Abteilung REFA
Helmut Saller gewerblicher Mitarbeiter
Abteilung Versand

Reinhard Salzinger Vorarbeiter
Abteilung Schleiferei
Petra Singh gewerbliche Mitarbeiterin
Abteilung Versand
Herbert Stallinger Angestellter in der
Entwicklung Kunststoff
Heyco-Werk Süd Zweigniederlassung der Firma
Heyco-Werk Heynen GmbH & Co KG, Tittling

Bernd Rossa Mitarbeiter Magazin
International Automotive Components Group
GmbH, Plattling

Günter Pichler Außendienstmitarbeiter
Landshuter Kunstmühle C.A. Meyer's Nachfolger
Aktiengesellschaft, Landshut

Johann Pongratz
Lang Cajetan GmbH & Co. KG, Eggenfelden

Stefan Laußer Industriekaufmann
Loibl Allen-Sherman-Hoff GmbH, Straubing

Rupert Bösl Schweißer
Christine Grabowsky Groß- und
Außenhandelskauffrau
Markus Helmbrecht Abteilungsmeister
Armaturenfertigung
Eugen Metzger GmbH, Bogen

Claudia Rott Verkäuferin
Petra Rutkowski Kassiererin
J.N. Oberpaur GmbH & Co. KG, Landshut

Helmut Meier Klebemaschinenführer
Papierwerk Landshut Mittler GmbH & Co KG,
Wörth a.d. Isar

Johann Patera Leiter Innenrevision
Manuela Reihhofer Privatkunden-
betreuerin
Raiffeisenbank Am Goldenen Steig eG,
Röhrnbach

Petra Holzleitner Sachbearbeiterin
Compliance, Kontrolle- und Depot-
verwaltung
Raiffeisenbank Geiselhöring-Pfaffenberg eG,
Geiselhöring

Peter Enzesberger Leiter Warenlager
Tiefenbach
Alois Neumeier Verkaufsfahrer
Franz-Josef Reihhofer
Geschäftsstellenleiter
Raiffeisenbank i. Lkr. Passau-Nord eG,
Hutthurm

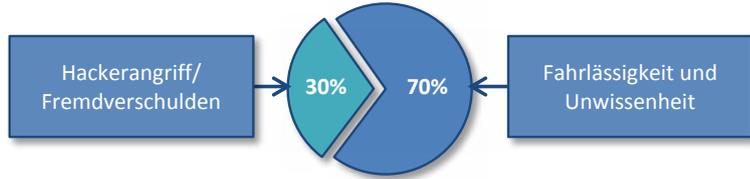
Christian Höll Schalterleiter
Raiffeisenbank Wegscheid eG, Wegscheid

Martina Seiderer Sachbearbeiterin
Finanzbuchhaltung
Regentalbahn AG, Viechtach

Gerhard Achatz Einsteller
Wolfgang Englmeier Kaufmännischer
Angestellter
Markus Koch Maschinenfahrer
Oswald Koch Maschinenfahrer
Ernst Preiß Fachmeister
Markus Voitl Operator
Stefan Voitl Operator
REHAU AG + Co, Werke Viechtach

Christian Kilger Technischer Angestellter
RILE Roboter und Anlagentechnik GmbH,
Deggendorf

Karl-Heinz Baumann Technischer
Angestellter
RILE Zerspanungstechnologie und Montage
LESSER GmbH & Co. KG, Deggendorf

SEMINARE	TERMINE	 COMPLAVIS® GmbH Lichtenbergstraße 8 85748 Garching bei München e/ akademie@complavis.de p/ +49 (0)89 9982 990 12 f/ +49 (0)89 9982 990 11	
✓ Bewusstseinskampagne für Informationssicherheit und Datenschutz	✓ 30.10.14 Deggendorf 26.11.14 Garching 13.02.15 Regen	 <p>IHR KOMPETENTER SCHULUNGSPARTNER AUS DER REGION!</p> <p>Informationssicherheitsverstöße in Deutschland</p> 	
✓ Sicherheitsrichtlinie im Unternehmen	✓ 07.11.14 Deggendorf 08.12.14 Garching 02.02.15 Regen		
✓ Sensibilisierungsveranstaltung zur Informationssicherheit	✓ 29.10.14 Deggendorf 21.11.14 Garching 15.12.14 Regen 29.01.15 Deggendorf		
✓ Zertifizierung: Geprüfter Manager für Informationssicherheit (CA)	✓ 10.11.14- Deggendorf 12.11.14 ✓ 14.01.14- Regen 16.01.14		
✓ Zertifizierung: Geprüfter Datenschutzbeauftragter (CA)	✓ 13.11.14- Garching 14.11.14 ✓ 11.12.14- Deggendorf 12.12.14		
✓ ISO/IEC27001:2013 Aktualisierungen und Änderungen zur Vorgängerversion	✓ 19.01.15 Garching		
➤ Weitere Termine und Anmeldung: www.complavis.de/akademie ➤ Alle Seminare auch inhouse: Kontaktieren Sie uns gerne für ein individuelles Angebot! ➤ Für Sie vor Ort in: Garching bei München, Deggendorf, Regen			

Roman Apfel Leiter Logistik, Bereichsleiter Einkauf Energie,
Alfons Gallinger Stellvertretender Vertriebsleiter, Destillateurmeister
Rola Weinbrennerei u. Likörfabrik GmbH & Co.KG., Niederhatzkofen

Anton Pflügler Außendienstmitarbeiter
Rosenmühle GmbH, Ergolding

Markus Ampenberger Anlagenführer
Angelika Brunner Prüfassistentin
Simone Gschwendtner Fachkraft Prüfen
Petra Schiffli Werkarbeiterin
SCHOTT AG, Standort Landshut, Landshut

Lore Petric Abteilungsleiterin Haushaltswaren Verkauf
Josef Sedlmayr e.K. Inhaber Sedlmayr-Bekmann, Freyung

Christian Faltermeier Schlosser
MAX STREICHER GmbH & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Deggendorf

Marianne Korwes kaufm. Angestellte
Veldener Präzisionstechnik GmbH, Vilsbiburg

Birgit Able Assistentin Risikoausschuss
Ulrike Greil Assistentin
Baufinanzierungs-Spezialisten
Claudia Riedelsheimer Telefonberaterin
VR-Bank Landau eG, Landau a.d. Isar

Stefan Degenhart Bankkaufmann
VR-Bank Passau eG, Passau

Heidi Berger Angestellte im Bereich Rechnungswesen
Veronika Kiermeier Servicemitarbeiterin
Helmut Neuling Innenrevisor
VR-Bank Vilsbiburg eG, Vilsbiburg

Konrad Preiss Facharbeiter Musterbau I
Martin Sauer Einsteller I
Webasto-Edscha Cabrio GmbH, Hengersberg

Christian Baier Schlosser
Wolferstetter Bräu Georg Huber KG, Vilshofen an der Donau

20 Jahre

Die Ehrenurkunde der IHK für 20-jährige Betriebszugehörigkeit erhielten:

Eveline Hahn Schuh- und Lederwarenschneiderin
Berta Frey oHG daytona Schuhfabrik, Eggenfelden

Florian Barth Kreditsachbearbeiter
Raiffeisenbank Geiselhöring-Pfaffenberg eG, Geiselhöring

Claudia Hiermannsberger Bauzeichnerin
SEHLHOFF GMBH, Vilsbiburg

Christian Schütz KFZ-Meister
Michael Wolf oHG, Straubing

15 Jahre

Die Ehrenurkunde der IHK für 15-jährige Betriebszugehörigkeit erhielten:

Matthias Böhme Leiter Fachmarkt
Günther Schneider Verkaufsberater
expert THEINER Pfarrkirchen GmbH, Pfarrkirchen

Petra Lummer Kaufm. Angestellte
Reinsch Speditions- und Kontraktlogistik GmbH, Straubing

10 Jahre

Die Ehrenurkunde der IHK für 10-jährige Betriebszugehörigkeit erhielten:

Maximilian Küblböck Leiter Ausbildung
Beuthauser Stanztec GmbH & Co. KG, Freyung

Nicola Forster Kauffrau für Versicherungen und Finanzen
Walter Eder e.K., Passau

Stefan Stenger Produktspezialist Neue Medien/Sonderbeauftragter
expert THEINER Pfarrkirchen GmbH, Pfarrkirchen

Julia Anetzberger Bürokauffrau
IGP Inkasso-Gumbert Inh. Diplom-Verwaltungswirt Dieter Gumbert, e.K., Thyrnau

Katrin Kerscher Kundenberaterin
Andreas Kettl Leiter IT und Organisation
Raiffeisenbank Geiselhöring-Pfaffenberg eG, Geiselhöring

Josef Staller Angestellter
RMI-Gruppe, Pfarrkirchen

Jürgen Borger Schlosser
Roman Ivanenko Elektrotechniker
Schmidbauer Transformatoren- und Gerätebau GmbH, Hebertsfelden

Georg Mooser Staatl. Geprüfter Bautechniker

Martina Zellhuber Kauffrau für Bürokommunikation
SEHLHOFF GMBH, Vilsbiburg

Hermann Beck Kraftfahrer
Ramona Kirschner kaufmännische Angestellte
Wolfgang Muhr LKW-Rangierer
Marcus Rötzer Kraftfahrer
Michael Wolf oHG, Straubing

Ausgeschieden

Die Ehrenurkunde der IHK aus Anlass des Ausscheidens erhielten:

Siegfried Brunner Rundholzeinteiler
Michael Gattermann GmbH & Co. KG, Röhrnbach

Alois Binder Ausfahrer und Lagerarbeiter
Josef Jänker Landhandels-GmbH, Loitzendorf

Christina Köndl Kaufmännische Angestellte
Landshuter Lackfabrik Eduard Leiss GmbH, Landshut

Irene Blankl Kreditsachbearbeiterin/Überwachung
Raiffeisenbank Hengersberg-Schöllnach eG, Hengersberg

ANZEIGE

Rasche und zuverlässige Meldung bei Maschinenstörung Telefunkalarm: "Maschinenausfälle können wir nicht verhindern – aber die Folgen"

Ist es nicht ein beruhigendes Gefühl, bei Störungen, Maschinenausfällen, Stromausfällen oder bei Über- bzw. Unterschreitung zuvor definierter Temperaturlevels sofort informiert zu werden und handeln zu können. Bereits die kleine AL1SL aus der Produktserie von Telefunkalarm bietet Ihnen viele Möglichkeiten um Folgeschäden durch Störungen zu verhindern. Bei einem geringen Kostenaufwand können vielleicht teure Reparaturen, Stillstände, Produktionsschäden oder sonstige Folgeschäden verhindert oder reduziert werden. Je nach Modell stehen 1 bis 24 Störmeldeguppen zur Verfügung.

Direkt aufs Handy

Die Störmeldung kommt dabei direkt an Ihr Handy oder Festnetztelefon per SMS und/oder Sprachanruf, wenn gewünscht, kann auch mehrmals in Intervallen alarmiert werden, bis der Nutzer den Alarm quittiert.

Ob für Serverräume, Pumpenanlagen, Produktionsmaschinen, Windparks, Lüftungsanlagen, oder nur zur Überwachung bei Stromausfällen: Sie erhalten für Ihre Anforderung eine optimale Lösung zu einem günstigen Preis/Leistungsverhältnis. Selbstverständlich kann die SMS Alarmbox an die bestehende Alarmanlage angeschlossen werden. Alle Geräte von Telefunkalarm sind unabhängig von bestehenden Systemen vor Ort. Keine Online-Verbindung oder Telefonleitung sind erforderlich. Selbst bei Stromausfall ist dank integrierter Notstromversorgung der Betrieb gesichert. Und das Wesentliche: Es ist keine aufwändige Installation erforderlich. SMS Alarmbox von Telefunkalarm an 230V und Antenne über Steckverbindung anschließen – fertig.

Weitere Infos bei:



telefunkalarm

94036 Passau, Reinhard-Raffalt-Straße 30
Tel. 0851/490 17 18, Fax 966 81 01

www.telefunkalarm.de - office@telefunkalarm.de

Der Jungunternehmer Stephan Wühr hat sein Hobby erfolgreich zum Beruf gemacht. Mit dem mobilen Cocktailanhänger mit integrierter Licht- und Soundanlage kann Stephan Wühr auch große Event-Aufträge bewerkstelligen



Mit Cocktails das Leben schöner machen

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen jeden Monat einen Existenzgründer aus dem IHK-Bezirk vor. Diesmal: Die von Stephan Wühr gegründete mobile Q-Bar.

Wenn man Stephan Wühr nach seinem Traum fragt, muss er nicht lange überlegen, denn dieser ging schon vor fast vier Jahren in Erfüllung. Nach einer Ausbildung als Elektroniker und nebenberuflichen Barkeeperjobs kam dem jungen Mann aus Regen die innovative Idee, aus seinem Hobby des Cocktailmixens seinen Beruf zu machen. Schon früh kamen Anfragen von Firmen, Events mit seinen Cocktails und Live-Shows zu ergänzen. Der Gedanke, das ganze mobil zu gestalten, folgte kurz darauf. 2011 im Frühjahr war es so weit und der einzigartige mobile Cocktailanhänger wurde gekauft.

Ganz einfach war der Firmenstart jedoch nicht. „Die Zeiten, in denen man um die ersten Aufträge kämpft, sind bekanntlich die intensivsten. Schnell hat sich jedoch das Gesamtkonzept von der mobilen Cocktailbar herumgesprochen und die Kunden kommen mittlerweile von selbst auf mich zu“, so Stephan Wühr. Qualitative Zutaten und professionelles Auftreten mit Live-Bartending-Shows machten die mobile Cock-

tailbar so komplett. Events mit bis zu 2.500 Gästen kann die Q-Bar problemlos bewerkstelligen. Die leistungsstarke integrierte Licht- und Soundanlage tut dann ihr Übriges. Für die Durchführung der Events werden derzeit bis zu 20 Mitarbeiter kurzfristig beschäftigt. Im Februar 2014 absolvierte Wühr die Barmixer-Ausbildung mit Prüfung vor der IHK München. Ab nächstes Jahr soll ein fester Mitarbeiter die Eventplanung unterstützen.

„Seit dem Herbst 2014 haben wir unser Repertoire erweitert und bieten umfangreiche Spirituosen-Workshops an, in denen es unter anderem um das Kennenlernen von Wodka, Rum & Cachaça, Whiskey & Whisky, Tequila & Mezcal, Gin & Genever, Cognac & Weinbrand, Brandys, Obstbrände und vieles mehr geht“, sagt der Jungunternehmer. An diesen Workshops können bis zu 30 Personen teilnehmen und sich über spezielle Spirituosen informieren. Angeboten wird das Ganze in einem extra dafür ausgewählten Ambiente und natürlich

werden auch verschiedene Spirituosen zur Verkostung angeboten.

Seine Zukunft sieht Stephan Wühr weiterhin in der modernen Barkultur, jedoch möchte er künftig Firmen bei der Beratung, Planung und Organisation von Events noch mehr unterstützen. ■

Q-Bar Mobile Event Service

Person
Stephan Wühr

Idee
Das Hobby zum Beruf machen

Startkapital
15.000 Euro

Herausforderung
Einzigartigkeit mit qualitativem Material und Professionalität

Unterstützung
Existenzgründerberatung und Fördermittelinformationen

Kontakt
Stephan Wühr
QBar – Mobile Event Service
Ruhmannsdorf 9
94267 Prackebach
Telefon: 09942 9488986
info@mobile-qbar.de
www.mobile-qbar.de

UND IHR UNTERNEHMEN?

Sie haben mit Ihrer Neugründung Erfolg? Sie wollen anderen Gründern Mut machen für den Sprung in die Selbstständigkeit? Und Sie können sich vorstellen, in dieser Rubrik zu erscheinen? Dann sprechen Sie mit uns.

Manfred Högen
Telefon: 0851 507-291
hoegen@passau.ihk.de

REGENTALBAHN AG, VIECHTACH

Nach 125-jährigem Bestehen stehen die Weichen auf Wachstum

Die Länderbahn (Regentalbahn AG) gehört zu den führenden privaten Eisenbahnverkehrsunternehmen in Deutschland. Sie feiert in diesem Jahr ihr 125-jähriges Bestehen. Angefangen hat alles im niederbayerischen Viechtach: Das „Staatsministerium des königlichen Hauses und des Äußeren“ erteilt die Konzession zum Bau und Betrieb einer privaten Lokalbahn von Gotteszell nach Viechtach im Jahr 1889. Auch heute hat die Länderbahn noch ihren Sitz im niederbayerischen Viechtach.

In den vergangenen 20 Jahren expandierte die Länderbahn stark. Sie besteht mittlerweile aus vielen Gesellschaften und Produkten. Aus diesem Grund wurde vor einigen Jahren der Markenname „Die Länderbahn“ entwickelt – ein Überbegriff für alle Tochtergesellschaften und Züge der Regentalbahn AG. Hinter dem Sammelwort „Die Länderbahn“ verstecken sich die Muttergesellschaft Regentalbahn AG, die Tochtergesellschaften Regental Fahrzeugwerkstätten-GmbH, Vogt-

landbahn-GmbH, vlexx GmbH und die Produkte alex, oberpfalzbahn, trilex, vlexx, vogtlandbahn und waldbahn.

2014 ist das Jahr der weiteren Expansion der Länderbahn mit einer Vielzahl an Betriebsaufnahmen: Das Tochterunternehmen vlexx GmbH mit Sitz in Mainz sowie der trilex in

Ostsachsen und die oberpfalzbahn in Ostbayern gehen dann unter der kompletten Regie der Länderbahn für ihre Fahrgäste an den Start. Die Mitarbeiterzahl wird sich dann von 680 auf rund 1.000 erhöhen. Die Zahl der pro Jahr zurückgelegten Zugkilometer soll von bisher gut zwölf Millionen auf mehr als 21 Mil-

lionen anwachsen. Mit insgesamt 188 Fahrzeugen, davon 88 Triebwagen, transportiert die Länderbahn nach eigenen Angaben insgesamt mehr als zehn Millionen Fahrgäste pro Jahr. Der Jahresumsatz wird für 2013 mit rund 140 Millionen Euro angegeben. ■



Die seit 125 Jahren bestehende Regentalbahn AG gehört nach eigenen Angaben zu den führenden privaten Eisenbahnverkehrsunternehmen

PELLET-ZENTRUM VOGL E. K., EGGLEHAM

Vierten Standort eröffnet



Das Pellet-Zentrum Vogel e.K. konnte mit der Filiale Ruhstorf-Sulzbach ihr viertes Standbein noch vor der neuen Heizphase in Betrieb nehmen. Darüber freuen sich (von links): Walter Traxler, Verkaufsleiter in Sulzbach, Sandra Kapfhammer, Verkaufsleiterin in Egglham, sowie Josef Vogl und Sabrina Vogl von der Geschäftsleitung

Seit der Gründung der Firma Pellet-Zentrum Vogl e.K. im Jahr 2000 hat sich der Betrieb kontinuierlich entwickelt. Die Zahl der Standorte wurde nunmehr auf vier erhöht. Nachdem Inhaber Josef Vogl 1999 das ehemalige Eichhorn-Gelände in Egglham, Landkreis Rottal-Inn, erwarb und es anschließend grundlegend renoviert hat, wurde dort ab November 2000 ein Pelletzentrum als Nutzungsschwerpunkt eingerichtet, das vor allem Holzpellet-Öfen und -Heizungsanlagen in allen Größen und Anwendungsvarianten präsentiert. Mitte 2006 kam eine Filiale in Neumarkt St. Veit (Landkreis Mühldorf am Inn) hinzu, Ende 2013 eine Filiale in Zwiesel (Landkreis Regen). Als dritte Filiale

wurde nun Anfang September der Standort Ruhstorf-Sulzbach (Landkreis Passau) eröffnet. Hier hat jeder Interessent und Besucher – wie an allen anderen Standorten auch – die Möglichkeit, sich ausgiebig über das Heizen mit erneuerbarer Energie beraten und über die neuesten Trends sowie Entwicklungen bei Designpelletöfen, Küchenherden, Kombigeräten, Heizungsanlagen, aber auch Solarkollektoren informieren zu lassen. Des Weiteren besteht die Gelegenheit, sich die Geräte im Live-Betrieb anzusehen. An jedem Standort wird aus einem Lager vor Ort heraus auch der Verkauf von Pellets sowohl an Gewerbe- als auch an Privatkunden angeboten. ■

MOLL AUTOMATISIERUNG GMBH, LEIBLFING

Durch Umstrukturierung weiterhin auf Erfolgskurs

Seit der Fortführung der Moll GmbH unter dem Dach der ROFA Industrial Automation Group im Juli 2011 wurden Investitionen in zweistelliger Millionenhöhe getätigt. Der Leiblfinger Maschinenbauer hat sich dadurch für die Zukunft fit gemacht. In diesem Verbund mit einem der größten Partner der Industrie im Bereich Automatisierung, Fördertechnik, Intralogistik und Sondermaschinenbau steigerte die neu gegründete Moll Automatisierung GmbH ihren Jahresumsatz innerhalb von zwei Jahren um 50 Prozent auf ca. 75 Millionen Euro.

Auch die zurückgeholte Geschäftsführung in Person von Josef Moll und Manfred Rüth, die das Unternehmen gemeinsam mit Franz Bayer (seit 2007 im Ruhestand) vor 30 Jahren aufbauten, hat großen Anteil an den aktuellen Erfolgen.

Unter dieser Führung hat sich beispielsweise die Personenzahl binnen drei Jahren von 156 auf aktuell 193 Mitarbeiter erhöht und die Lohnfertigung um das Dreifache erweitert. Ebenso wurde eine eigenständige Entwicklungsabteilung gegründet und mit dem Bau einer zusätzlichen neuen Produktionshalle (2.500 Quadratmeter Produktionsfläche) begonnen.

Die positive Entwicklung des Unternehmens macht es möglich, drei Millionen Euro für den Bau einer vierten Fertigungshalle zu investieren. Sie wurde im August dieses Jahres nach zwölf Monaten Bauzeit fertiggestellt. Hierfür wurde am Standort Leiblfing ein 5.000 Quadratmeter großes Grundstück erschlossen, auf dem zusätzlich 35 weitere Parkplätze, ein Blockheizkraftwerk und eine Photovoltaikan-

lage errichtet wurden. In dem Neubau ist neben der kompletten Zerspanung auch eine neu ausgestattete Ausbildungswerkstatt mit extra Schulungsraum und eigenem neuen Maschinenpark entstanden. Aktuell stehen der Moll GmbH damit 12.000 Quadratmeter Pro-

duktionsfläche auf einer gesamten Gewerbefläche von 35.000 Quadratmetern zur Verfügung. Mit Großaufträgen für Audi Mexiko, Audi Ingolstadt und BMW Dingolfing blickt das Unternehmen optimistisch in die kommenden Jahre. ■



Die zurückgeholte Geschäftsführung in Person von Josef Moll und Manfred Rüth hat großen Anteil an der guten Entwicklung des Leiblfinger Maschinenbauers

PFLEIDERER TEISNACH GMBH. & CO. KG, TEISNACH

Investitionsoffensive gestartet

Effizienzsteigerung der Rollenausrüstung, Kapazitätsausweitung der Papiermaschine 1 (PM 1) und Ausbau von Spezialprodukten: Das sind die ambitionierten Ziele des aktuellen Investitionsprogrammes im Umfang von rund 7,5 Millionen Euro bei Pfeleiderer Spezialpapiere in Teisnach (Landkreis Regen). Die Inbetriebnahme eines neuen Rollenschneiders, Schlüsselprojekt im Bereich der Ausrüstung, wurde kürzlich bereits erfolgreich abgeschlossen. Die neue, leistungsfähige Maschine ermöglicht eine Umstellung des Ausrüstungsbetriebes vom Vierschicht- auf Zweischichtbetrieb. Gleichzeitig schafft die Anlage, vorbereitend auf den Ausbau der Produktionskapazitäten der PM 1, deutliche Kapazitätsreserven in der Papierausrüstung. Die Papierma-

schine 1 ist aktueller Investitionsschwerpunkt bei Pfeleiderer. Die Maschine wird in zwei Umbauphasen im Rahmen des Projektes Pfeleiderer 2020 für den verschärften Wettbewerb in Spezialpapiermärkten fit gemacht. In der Umbaustufe eins im Januar 2015 werden Cleaneranlage, Stoffauflauf und Siebpartie der Maschine erneuert und eine Kompaktpresse eingebaut. In der Umbauphase zwei im zweiten Halbjahr 2015 wird die Papiermaschine zusätzlich mit einer Beschichtungsanlage ausgestattet. Pfeleiderer Spezialpapiere beschäftigt in Teisnach 210 Mitarbeiter und produziert auf drei Papiermaschinen jährlich 38.000 Tonnen Spezialpapier für Lebensmittelverpackungen sowie technische und dekorative Anwendungsbereiche. ■



Durch außergewöhnliche Flexibilität und die Möglichkeit, kundenspezifisch abgestimmte Produkte anzubieten, nimmt das traditionsreiche Familienunternehmen Pfeleiderer Teisnach GmbH. & Co. KG eine Sonderstellung in der europäischen Papierindustrie ein

BAYERN-LEASING.de

Finanzierungen für Mittelständler

Gehen Sie Ihrer Hausbank ruhig öfter fremd.
Ihr Kreditrahmen wird es Ihnen danken.

Mehr Information ☎ 089/94 55 220

HEWA-ELEKTRONIK GMBH, TANN

3-D-Technik gewährleistet Leiterplatten-Qualität



Mittels neuester 3-D-Technik können die Leiterplatten der Firma HEWA-Elektronik GmbH von Geschäftsführer Erich Heckmair (stehend) und Dipl.-Ing. Dejan Djokic getestet werden

Dank ihrer hochmodernen Fertigung und ihres hohen Qualitätsanspruchs konnte die HEWA-Elektronik GmbH in den letzten Jahren als Spezialist für elektronische Baugruppen und Geräte Zuwächse erzielen. „Wir übernehmen die Software- und Hardwareentwicklung von einzelnen Baugruppen bis hin zu kompletten Geräten. Wir entwickeln Steuerungen von der einfachen logischen Schaltung bis zur Mikroprozessor gesteuerten Regelung. Zudem beschäftigen wir uns intensiv mit dem Bereich Entflechtung, also der optimalen Bauteilplatzierung und der elektrotechnisch gut durchdachten Leiterbahnführung“, so beschreibt Geschäftsführer Erich Heckmair das Leistungsspektrum der Firma HEWA-Elektronik GmbH, die ihren Hauptsitz zwar in München hat, deren ganzes operatives Geschäft aber im Produktionswerk in Tann (Landkreis Rottal-Inn), stattfindet. Zur Angebotspalette gehört

auch die Fertigung von Leiterplatten. Prototypen sind innerhalb einer Woche lieferbar, Serien mittlerer Stückzahlen innerhalb von drei bis sechs Wochen. Diese werden sowohl elektronisch als auch – jetzt ganz neu – mittels 3-D-Erkennungstechnik geprüft. Die Baugruppen und Geräte können aktiv und passiv auch im Klimaschrank getestet werden. „Unsere Hauptabnehmer sind Firmen der Mess-, Steuer- und Regeltechnik. Es kommen aber auch Betriebe aus der Optoelektronik-, Laser- und Kfz-Industrie zu uns oder werden mittelbar beliefert“, erklärt Heckmair. „Aktuell suchen wir gute Leute und insbesondere Azubis sowohl für den kaufmännischen als auch den produzierenden Bereich“. Die Firma wurde 1980 vom heute 74-jährigen Walter Heiß in München gegründet und ist seit gut 20 Jahren in Tann ansässig. Sie beschäftigt aktuell 21 Mitarbeiter. ■

BRESSNER HAUSTECHNIK 2000 GMBH UND CHRISTOPH BRESSNER, JOHANNISKIRCHEN

Ausstellungsräume präsentiert

1988, also vor gut 25 Jahren, gründete Christoph Bressner senior als Ein-Mann-Betrieb in Johanniskirchen, Landkreis Rottal-Inn, ein Haustechnik-Unternehmen. 1994 kam die Firma Bressner Haustechnik 2000 GmbH Heizungs-, Sanitär- und Solaranlagen hinzu, die im September auf ihr 20-jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Zum Jubiläum wurde bereits im März im Rahmen einer Hausmesse und eines Tages der offenen Tür auch das neue Energiesparzentrum präsentiert. Hierzu wurde im früher örtlichen Feuerwehrhaus eine breit gefächerte Ausstellungsfläche geschaffen. Im März 1994 wurde der erste Mitarbeiter eingestellt, 1995 kam der nächste hinzu. 1995 wurde auch ein neues Firmengebäude mit Büro, Ausstellungsraum und Lager-

halle errichtet. 2001 legte Christof Bressner junior die Meisterprüfung im Heizungsbauer-Handwerk ab und arbeitet seither im Betrieb mit. Bis heute ist die Belegschaft auf acht Beschäftigte, darunter ein Auszubildender, gewachsen. Aktuell gehört zusätzlich zum Schwerpunkt Installation und Montage in den Bereichen Heizung, Sanitär, Solar, Lüftung, Wärmepumpen, Staubsaugeranlagen, Wellness und Klimatechnik, Brauchwasser- und Heizungsunterstützungsanlagen auch der Handel mit Anlagen dazu. Sogar die komplette Heiztechnik kann geliefert werden. Der Einzugsbereich erstreckt sich überwiegend auf einen 50-Kilometer-Radius, greift aber immer wieder auch erheblich darüber hinaus. ■



Vor dem neuen Ausstellungsbauwerk präsentiert sich das Team der Firma Bressner Haustechnik 2000 GmbH mit Christoph Bressner senior und junior (1. und 3. von links)

OBERBANK AG, NIEDERBAYERN

Vierte Filiale in Eggenfelden

Die Oberbank AG, die ihren Hauptsitz im oberösterreichischen Linz hat, setzt ihren Expansionskurs weiter fort. Ende Juli eröffnete das alle Bankleistungen anbietende Institut mit dem Standort in Eggenfelden seine vierte Filiale in Niederbayern. Leiterin des insgesamt fünfköpfigen Teams ist Renate Wolf. Die weiteren Bankstellen befinden sich in Landshut, Passau und Straubing. Wie Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger und Robert Dempf, Leiter der Niederlassung Deutschland, bei der Eröffnung betonten, könne die Oberbank 2013 bereits zum vierten Mal in Folge auf ein Rekordjahr verweisen. Das Betriebsergebnis stieg 2013 um 8,5 Prozent auf 212,3 Millionen Euro, das Ergebnis nach Steuern um zehn Prozent auf 122,4 Millionen Euro. Und auch bei den ausgereichten Kundenkrediten

stand ein Plus von 4,2 Prozent auf nun 11,7 Milliarden Euro. „Als besonders wachstumsstark hat sich dabei der bayerische Markt erwiesen. Hier und in Österreich machen wir etwa 90 Prozent unseres Geschäftes“, so Gasselsberger. Jetzt treibt die Oberbank im gesamten Freistaat 24 Filialen, 30 sollen es mittelfristig werden. Insgesamt beschäftigt das Institut in Bayern rund 200 Mitarbeiter, die Zahl der Kunden wird mit 21.000 angegeben. Ihren Expansionskurs will die Oberbank auch 2014 weiter fortsetzen und Niederlassungen in Hessen und Thüringen sollen folgen. Ende 2013 verfügte die Oberbank über 150 Filialen, darunter auch in Tschechien, der Slowakei und Ungarn, 2014 sollen es 160 werden. Die Gesamtzahl der Mitarbeiter insgesamt sank 2013 von 2.020 auf 2.001. ■



Robert Dempf (links), Leiter der Niederlassung Deutschland, und Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger von der Oberbank AG wünschten der Leiterin der neuen Eggenfeldener Filiale alles Gute für die Zukunft

DRAXINGER GMBH, HAUZENBERG

Zehn Millionen Euro Umsatz vor Augen



Zusammen mit hochrangigen Vertretern aus Politik und Verwaltung freuten sich Geschäftsführerin Ruth Draxinger (4. von links) und Regierungspräsident Heinz Grunwald (6. von links) über die Auszeichnung der Draxinger GmbH in Hauzenberg als „TOP-Unternehmen des Monats“ durch das Niederbayern Forum

Willibald Draxinger senior begann 1961 in Hauzenberg mit der Herstellung von Sondermaschinenteilen und Vorrichtungen für Pressformen. Sein Sohn Willibald Draxinger jun. konzentrierte sich zukunftsorientiert auf Stanz- und Umformtechnik und den schrittweisen Aufbau des Standortes in Hauzenberg-Sterlwald. Durch ihn entwickelte sich die Firma bis 2006 zu einem modernen

Industriebetrieb mit 80 Beschäftigten. Bereits seit 1983 zählt die ZF

Friedrichshafen AG mit ihren weltweiten Töchtern zu den Kunden. Für 2014 wird mit aktuell 110 Beschäftigten ein Umsatz von rund zehn Millionen Euro erwartet. Wie die Inhaberin und Geschäftsführerin Ruth Draxinger betont, ist die enge Bindung zu den Mitarbeitern von jeher ein besonderes Anliegen. Dies spiegelt sich wider in geringer Fluktuation und langjähriger Betriebszugehörigkeit. Im Krisenjahr 2009 habe das ganze Bestreben darauf abgezielt, trotz Umsatzeinbrüchen von bis zu 50 Prozent die Stamm-Belegenschaft als Leistungs- und Wissensträger zu halten. „Gesundes Wachstum in kleinen Schritten von

Sparsamkeit geprägt, heißt das Erfolgskonzept seit Bestehen.“ Einen großen Schritt tat die Firma mit ihrer Fünf-Millionen-Investition am neuen Standort Jahrdorf.

Nach der Entscheidung 2010, dem Baubeginn 2011 und dem Umzug 2012 stehen nun „nahezu optimale Bedingungen“ zur Verfügung. Dass es sich bei der Firma Draxinger GmbH um ein Vorzeige-Unternehmen für die einheimische Wirtschaft handelt, stellte Regierungspräsident Heinz Grunwald in seiner Funktion als Vorsitzender des Niederbayern Forums e.V. bei der Überreichung der Urkunde „TOP-Unternehmen des Monats“ Ende Juli heraus. ■



Marketing und Werbung für den Mittelstand

Wir sind eine Marketing- und Werbeagentur, die sich seit rund 20 Jahren auf den Mittelstand in Handel, Dienstleistungen und Industrie fokussiert. Uns ist keine Aufgabe zu klein und fast kein Job zu groß. Unsere Strukturen sind lean and clean, unsere Honorarsätze deshalb besonders günstig. Testen Sie uns! Wir freuen uns über Ihre Anfrage.

IMS&M Heide Geyer GbR
www.ims-m.eu

94136 Thyrnau
+49 (0)171/408 3443
info@ims-m.eu

IFB EIGENSCHENK GMBH, DEGGENDORF

Seit 25 Jahren „unabhängig denken und nachhaltig beraten“

In den 25 Jahren des Bestehens hat sich die IFB Eigenschenk GmbH mit Hauptsitz in Deggen Dorf zu einem bundesweit und international tätigen Unternehmen im Bereich der Gutachtertätigkeit entwickelt. Zu diesem Firmenjubiläum hat der stv. Vorsitzende des IHK-Gremiums Deggen Dorf Toni Fink eine Ehrenurkunde überreicht. Heute werden Fragen zu Baugrund, Wasser, Umwelt bis hin zu Monitoring, Planung und vieles mehr bearbeitet. Das in-

habergeführte Unternehmen ist in dieser Zeit kontinuierlich gewachsen. Heute beschäftigt die gesamte Firmengruppe ca. 100 Mitarbeiter, davon 30 akademische Gutachter und davon vier von der IHK öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige. Gegründet wurde das Unternehmen 1989, im Jahr des Mauerfalls, durch Dipl.-Geologe Eduard Eigenschenk. Sein Gutachterbüro war damals eine One-Man-Show mit drei Commodore

128. Inzwischen arbeitet das Dienstleistungsunternehmen nicht nur mit modernster Technik, sondern auch mit bestens qualifizierten Führungskräften: Zum Firmengründer und geschäftsführenden Gesellschafter Eigenschenk kamen 1996 Dipl.-Ing. Rolf d'Angelo als zweiter Geschäftsführer und Dipl.-Geologe Dr. Roland Kunz 2002 als weiterer Geschäftsführer und Gesellschafter hinzu.

Von jeher wird großer Wert auf die eigene Ausbildung gelegt. Aktuell sind es acht Auszubildende. Das Wachstum der IFB wird auch durch die Gründung von eigenständigen Unternehmen wie die IFB Eigenschenk + Partner GmbH in Dresden, die IFB Bohr GmbH und die IFB reenergy GmbH in Metten sowie weiteren Standorten in Regensburg, Landshut, Stuttgart, München und Italien dokumentiert. Die Kunden sind etwa zur Hälfte die öffentlichen Auftraggeber und der Rest entfällt auf Firmen und Privatleute. Stuttgart 21 steht auf der Liste der Referenzen genauso wie ein neues XXXLutz-Möbelhaus in Zadar oder Schloss Neuschwanstein sowie BMW München. Aber auch die nahe



Der stv. Vorsitzende des IHK-Gremiums Deggen Dorf Toni Fink (links) überreichte an die beiden Geschäftsführer Eduard Eigenschenk mit Ehefrau Renate und Dr. Roland Kunz die IHK-Ehrenurkunde in Anwesenheit des IFB-Führungsteams

gelegenen Kunden, wie die Stadt Deggen Dorf für die Landesgartenschau oder die Hochschule Deggen Dorf mit ihrem derzeitigem Neubau, haben der IFB Eigenschenk GmbH den Zuschlag gegeben. ■



In 25 Jahren vom Ein-Mann-Büro zum 100-Mann-Dienstleistungsunternehmen: Die heutigen Geschäftsführer der IFB Eigenschenk GmbH (von links): Dipl.-Geologe Rolf d'Angelo, Firmengründer und Dipl.-Geologe Eduard Eigenschenk sowie Dipl.-Geologe Dr. Roland Kunz

PICCO'S 3D WORLD GMBH, DEGGENDORF

Eine der größten 3D-Ausstellungen

Seit 1992 bietet Joachim Schmidt mit seiner Firma Dienstleistungen rund um Drucker, Scanner und Plotter an. Aktuell hat er rund 250.000 Euro investiert, um den 3D-Druck in Deggen Dorf greifbar und ausprobierbar zu machen. Im Juli war das Pre-Opening in der renovierten alten Güterhalle beim Bahnhof in Deggen Dorf und damit eröffnete die Firma „PiCCO's 3D World“ dort offiziell eine der größten 3D-Ausstellungen. Der öffentlich zugängliche Bereich des etwa 400 Quadratmeter messenden Firmengeländes hat einen Loungebereich und gegenüber stehen die Drucker und Arbeitstische der dort angestellten zehn Mit-

arbeiter samt einem Auszubildenden. Ebenso stehen sechs Computer zu bestimmten Zeiten Studenten und anderen Interessierten kostenlos zu Verfügung „Der 3D-Druck ist im Kommen. Wenn er einmal für Endverbraucher realisierbar und erschwinglich ist, könnte das eine neue industrielle Revolution werden“, so der Deggen Dorfer Joachim Schmidt. An drei Druckern, einer davon ist der von 3D-Experten Florian Horsch entwickelte Möbeldrucker Delta Tower XL, baut er verschiedenste Gegenstände von der Handy-Hülle über Designer-Hocker bis hin zum Kunden-Selfie. ■



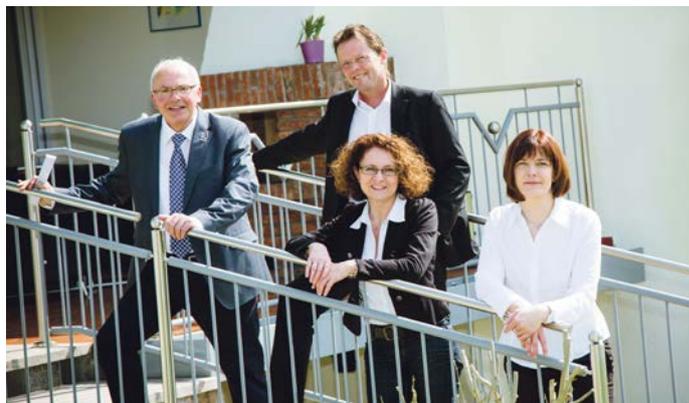
Auf große Resonanz stieß die neue 3D-Ausstellung der Firma PICCO's 3D World GmbH in der renovierten alten Güterhalle beim Bahnhof in Deggen Dorf

IMMOBILIEN HALLABRIN GES. M.B.H., BAD BIRNBACH

30 Jahre im Dienst anspruchsvoller Kunden

Im April 1984, vor 30 Jahren, gründete Josef Hallabrin die Firma „Immobilien Hallabrin GmbH“. Vom damaligen „Beratungsbüro“ in einem Appartement in Pocking dauerte es nicht lange, bis Josef Hallabrin, Betriebswirt und Bilanzbuchhalter, zusammen mit seiner Ehefrau Viktoria Hallabrin im Juli 1984 sein erstes Immobilienbüro in der Goethestraße in Bad Füssing eröffnen konnte. Nach fünf Jahren kam ein weiteres Immobilienbüro am Neuen Markt- platz in Bad Birnbach hinzu. Im Frühjahr 2009 verlagerte Immobilien Hallabrin das Büro in die Pfarr- kirchner Straße in Bad Birnbach. Seit dem Tod von Viktoria Hallabrin 2012 führt Hallabrin das Unter- nehmen allein. Gute Mitarbeiter sind

das Fundament eines Unter- nehmens, darum pflegt Hallabrin auch zu seinen drei langjährigen Ange- stellten ein harmonisches Verhält- nis. „Gemeinsame Ziele motivieren, täglich besser zu werden“, ist der Immobilienmakler überzeugt, „sie denken unternehmerisch und tra- gen maßgeblich zum Firmenerfolg bei.“ Beim Immobilienverkauf hat sich die Firma Hallabrin auf das Nie- derbayerische Bäderdreieck speziali- siert. Um den Kunden bestmögliche Sicherheit bei der Preisfindung zu bieten, haben alle Vertriebsmitarbei- ter den DEKRA-Zertifizierungsab- schluss „Immobilienbewerter für Standardobjekte“ erfolgreich absol- viert. Besonders stolz ist Hallabrin auf die vielen Stammkunden, die



Josef Hallabrin (links) und sein Mitarbeiterteam blicken auch nach 30 erfolgreichen Jahren optimistisch in die Zukunft

auch nach Jahren immer wieder beim Kauf oder Verkauf auf Immo- bilien Hallabrin vertrauen. „Wir gehen täglich mit Leidenschaft daran,

seriös und diskret Immobilien zu vermitteln und Menschen nachhal- tig zu begeistern“, erklärt Hallabrin die große Kundenzufriedenheit. ■

PETER KASBERGER BAUSTOFF GMBH, PASSAU

Bauelemente-Spezialist stellt sich neu auf

Die Passauer Peter Kasberger GmbH mit derzeit 270 Mitarbeitern an sieben Standorten, einer der größten Baustoff-Fachhändler in der Region, baut ihr Angebot an praxisgerechten Lösungen künftig weiter aus. So hat der Bauelemente-Spezialist in den letzten fünf Jahren zehn Millionen Euro in den Ausbau der Niederlas- sungen in Freyung, Neuötting, Pfarr- kirchen, Pocking, Vilshofen/Pleinting und St. Florian bei Schärding investiert. Aktuelles Beispiel ist der Neubau des Pockinger Standortes. Anfang nächsten Jahres wird die

vergrößerte Lager- sowie Ausstel- lungsfläche im Innen- und Außenbe- reich mit dem Kasberger Vollsorti- ment eröffnet. Wie die Geschäfts- leitung mitteilte, ist die Geschäfts- entwicklung in diesem Jahr weiter positiv. Ein außergewöhnlicher Auf- trag ist die Ausstattung der Klinik Prof. Schedel in Kellberg mit speziel- len Brand- und Rauchschutztüren. „Wir erzielten ein optisch anspre- chendes sowie ein optimales Ergeb- nis im Hinblick auf Brandschutz“, so beurteilt Kasberger-Geschäftsführer Horst Bader die Vorrichtungen. ■



Die Klinik Prof. Schedel in Kellberg (Landkreis Passau) war ein Referenz- auftrag der Peter Kasberger Baustoff GmbH



Einfach gut aufgehoben. CLG.

Schnell, fähig, flexibel – IT-Betreuung ganz nah.

Als ob's unser eigenes wäre, planen, entwickeln und pflegen wir das speziell auf Ihr Unternehmen zugeschnittene IT-System. Mit modernsten Serverarchitekturen, IT-Strukturen und branchenorientierter Software machen wir Sie zukunftssicher und wachstumsfähig. **Und sind immer für Sie da.**



Hardware | Software | Installation | Netzwerke | Betreuung | Services

Pfarrkirchen Rennbahnstraße 7
Telefon (+49) (0) 85 61 - 30 06-50

Simbach am Inn Münchner Straße 16
Telefon (+49) (0) 85 71 - 92 13 50

info@clg.de | www.clg.de




Meine Zukunft ist einfach.

MICHAEL ABSMEIER, RUHSTORF

Versicherungsmakler feiert Jubiläum und Umzug

Zusammen mit dem 50-jährigen Bestehen des Versicherungsbüros Absmeier feierte der heutige Inhaber Michael Absmeier Anfang August auch den Umzug in neue Räume in Ruhstorf-Sulzbach, Landkreis Passau. Großvater Max Absmeier begründete die Tradition des jetzigen Finanzservice- und Versicherungsmaklerbetriebes, indem er 1964 eine Nebenagentur in Sulzbach übernahm. 1968 wurde er zur Generalagentur der AachenMünchener Versicherung hochgestuft, die Geschäftsräume waren nun in Passau. In den Jahrzehnten darauf folgten mehreren Umzüge. 1993 starb der Großvater, dessen Sohn Wolfgang Absmeier führte die Agentur kommissarisch weiter. Im gleichen Jahr begann Michael Absmeier seine Ausbildung als Versicherungskaufmann, die er 1998 abschloss. 2001 wurde ein Teilbestand von Johann Absmeier, dem Bruder des Großvaters, übernommen, 2002 der Sitz wieder nach Sulzbach verlegt. 2007 übernahm schließlich Michael Absmeier die Agentur, die zugleich von einer Ein-Ver-



Agenturinhaber Michael Absmeier (rechts) und sein Vater Wolfgang Absmeier freuten sich zusammen mit ihrem Team über das 50-jährige Bestehen und den Bezug der neuen Räume in Sulzbach

sicherungsververtretung zu einem Maklerunternehmen wurde. Mit dem Umzug innerhalb Sulzbach in neue Räume stehen Absmeier und seinen vier Mitarbeitern nun 170 Quadratmeter bestens ausgestatteter Bürofläche für die Kundenbetreuung zur Verfügung. Das Spektrum umspannt alle Versicherungsarten

bis hin zu Finanzdienstleistungen wie Finanzierungen, Privatkrediten, Investment, Kapitalanlagen, Leasing und Zeitwertkonten. Absmeier ist seit 2010 als ehrenamtlicher Prüfer in den Ausbildungsberufen Bürokaufmann sowie Kaufmann für Versicherungen und Finanzen bei der IHK engagiert. ■

WERBEWELT AXMANN & WERBEPORTAL AXMANN GMBH, OTZING

Neues Business-Netzwerk für Bayern

Das Thema Werbung war für Thorsten Axmann, dem Geschäftsführer der Werbewelt Axmann, durch das familiäre Umfeld schon immer präsent und spannend. Nach seinem erfolgreich abgeschlossenen Mediadesign-Studium gründete er 1999 seine Werbeagentur „Axmann Media Design“, die heute unter dem Namen „Werbewelt Axmann“ eingetragen ist. Mit dieser betreut er seit 15 Jahren kleine, mittelständische und große Unternehmen aus Bayern, Deutschland und Österreich.

„Kaum eine andere Erfindung hat die Medienwelt so stark revolutioniert wie das Internet. Die Chancen für meine Kunden zu nutzen, Mehrwert zu schaffen und dabei ein faires Preis-Leistungs-Verhältnis anzubieten, das sind meine Motivatoren, nach neuen Lösungswegen zu suchen, im Internet effizient und kostengünstig zu werben“, sagt Axmann zu seinen Beweggründen. So rief er 2007 die Werbeportal Axmann



Thorsten Axmann, der seit 15 Jahren mit seiner Werbeagentur vor allem kleine und mittlere Unternehmen betreut, hat ein neues Onlineportal konzipiert: das Werbeportal Bayern

GmbH ins Leben und ging 2008 mit seiner neuen Werbeplattform erstmals online. Diese besteht aus einem umfangreichen Branchen- und Dienstleistungsverzeichnis, bietet ein breit gefächertes Business-Netzwerk sowie

einen Werbeservice und kombiniert alle gängigen Formen des Online-Marketings. Das Werbeportal Bayern ist daher optimal für die Selbstdarstellung, Imagepflege und Vernetzung geeignet. ■

BAYER + RIEDL PERSONALSERVICE GMBH, DINGOLFING

Wachstumskurs fortgesetzt



Aufgrund der positiven Geschäftsentwicklung ist die Bayer + Riedl Personal-service GmbH in neue, größere Geschäftsräume in Dingolfing umgezogen

Die in Dingolfing ansässige Bayer + Riedl Personal Service GmbH, die ihren Kunden flexible und zuverlässige Lösungen in allen Personalangelegenheiten bietet, kann weiterhin erhebliche Zuwachsraten verzeichnen. Seit 2010 beschreitet der Personaldienstleister seinen Wachstumskurs mit der Eröffnung von weiteren Geschäftsstellen in Mühlendorf, Nürnberg, Deggendorf und Opole (Polen). Vor Kurzem musste deshalb auch die Hauptgeschäftsstelle in neue, größere Räumlichkeiten in die Rennstraße in Dingolfing umziehen. „Aufgrund der

positiven Geschäftsentwicklung und unserer zunehmenden Anzahl an Mitarbeitern, haben wir uns für den Umzug in größere Räume entschieden“, sagt Holger Riedl, Geschäftsführer von Bayer + Riedl. „Unser modernes, 300 Quadratmeter großes Büro im Zentrum von Dingolfing ist ein weiterer Meilenstein auf unserem Erfolgskurs.“ Das Angebot des Personaldienstleisters reicht vom maßgeschneiderten Konzept bei der Arbeitnehmerüberlassung über On-Site-Management bis hin zur Personalvermittlung. ■

GIGLER ELEKTRONIK GMBH, KONZELL

Elektronikdienstleister expandiert



Klaus Attenberger, Technischer Leiter der Gigler Elektronik GmbH, prüft eine Glasleiterplatte mit einem AOI (Automatisches Optisches Inspektionssystem)

Der Elektronikdienstleister Gigler hatte vor Kurzem Grund zum Feiern: Seit der Firmengründung vor 23 Jahren durch den heutigen Geschäftsführer Karl Gigler hat das Unternehmen hundert Millionen Bauteile bestückt und eine Million Produktionsartikel wie Kabel, Platinen oder Geräte gefertigt. Aktuell arbeiten bei Gigler rund 40 Mitarbeiter. Das Unternehmen konnte im Geschäftsjahr 2013 eine deutliche Umsatzsteigerung um 25 Prozent gegenüber 2012 erzielen. Nach Firmenangaben wird auch für dieses

Geschäftsjahr ein ähnlich hoher Zuwachs erwartet. Um technologisch am aktuellen Stand zu sein, wurden letztes Jahr über eine Million Euro investiert. Der ISO-zertifizierte Ausbildungsbetrieb kann die Produktrealisierung von der Idee bis hin zum fertigen Elektronikgerät abbilden. Gigler möchte das Netzwerk Elektronik durch eigenes Wachstum und Partner weiter ausbauen und sucht hier weitere Kontakte im regionalen Bereich. ■



Quick Ship Programm für den spontanen Kauf Ihres Lieblingsmöbels – aus Vorhandenem wählen, bestellen und innerhalb von 2 Wochen erhalten.

Fragen Sie nach detaillierten Unterlagen beim autorisierten Fachhandel.

fritzoffice...
Arbeitsräume.Lebensräume

Stadtgraben 49, 94315 Straubing
Tel. 09421/18984-47, Fax 09421/18984-55

Dr.-Schellerer-Straße 1, 94234 Viechtach
Tel. 09942/9447-0, Fax 09942/9447-55

Dr. Emil-Brichta Straße 5, 94036 Passau
Tel. 0851/4907343-0, Fax 0851/4907343-50

info@fritzoffice.de, www.fritzoffice.de

USM
Möbelbausysteme

**Ihr Traum vom EIGENHEIM?
Bei uns in guten Händen!**



Kasberger bietet Ihnen alles rund ums Bauen und Modernisieren! Dazu gehört kompetente Fachberatung, praktikable Lösungsvorschläge und tolle Wohnbeispiele in unseren Ausstellungen sowie eine große Produktauswahl in Markenqualität.

Baustoffe Fenster Türen+Tore Fliesen+Bäder Garten

Kasberger
DIE WELT DES BAUENS

Passau Freyung Neötting Pfarrkirchen Pocking Vilshofen Scharding
www.kasberger.de | Öffnungszeiten: 7.30 - 18.00 Uhr. Sa: 8.00 - 12.00 Uhr

MINITÜB GMBH, TIEFENBACH

In 100 Ländern erfolgreich

Nachdem erst letztes Jahr das neue, rund 4,6 Millionen teure Logistikzentrum in Betrieb ging, denkt die Firma Minitüb GmbH in Tiefenbach (Landkreis Landshut) schon an die nächste Investition: den Umbau der alten Lagerräumlichkeiten in ein Technik- und Entwicklungszentrum. Die Geschäftsleitung besteht aus Dr. Christian, Christa, Florian und Rudolf Simmet, die Firma ist in 100 Ländern auf der ganzen Welt unterwegs. Von Australien bis Skandinavien und von China bis in die USA sind die Dienstleistungen und Produkte zur künstlichen Besamung von Nutztieren, von Schweinen über Rennpferde bis hin zu Bienen, Fischen und Kamelen sowie der zugehörigen Technik und Logistik begehrt. Vertraglich hat das Unter-

nehmen 80 Firmen an sich gebunden, es kooperiert eng mit Universitäten in München, Hannover,

Murcia (Spanien), Gent und Madison in den USA. Minitüb oder, in der englischen Form Minitube, ist also

global ein Begriff und weltweit führender Systemlieferant für künstliche Besamung, Embryotransfer und assoziierte Biotechniken. Den Erfolg belegt auch die anhaltend positive Entwicklung: Gegründet 1970 in der Stadt Landshut siedelte die Firma 1978 nach Tiefenbach um. 2003 wurden hier allein 57 Mitarbeiter beschäftigt, mittlerweile sind es 124. Hinzu kommen die gleiche Anzahl im eigenen Verbrauchsmaterial produzierenden Kunststoffbetrieb in der Slowakei sowie etwa 50 Personen, die bei den weltweit neun Unternehmen der Firmengruppe Minitube international tätig sind. Allein von 2003 bis 2013 stieg der Umsatz von zwölf auf rund 25 Millionen Euro. ■



Bürgermeisterin Birgit Gatz, Landrat Peter Dreier, Regierungspräsident Heinz Grunwald (von links) sowie Hans Meyer (rechts) von der IHK Niederbayern zeichneten die Firma Minitüb GmbH, vertreten durch Florian und Rudolf Simmet (3. und 2. von rechts), als TOP-Unternehmen des Monats August durch das Niederbayern-Forum aus

HOLMERNHOF CAMPINGPLATZ-AUSSTATTUNG GMBH, BAD FÜSSING

Energie aus der „Ritterburg“ für Fünf-Sterne-Luxus-Camping-Platz

Der Holmernhof in Bad Füssing ist nicht nur einer von ganz wenigen Fünf-Sterne-Campingplätzen in Bayern. Mit einer jetzt fertiggestellten „Energieburg“ ist er auch Vorbild für eine komplett CO₂-neutrale Stromerzeugung und Wärmeversorgung.

Fünf Sterne – in der Hotellerie bedeutet das: exklusive, luxuriöse Ausstattung, Architektur, Ambiente, Dienstleistungsangebot wie auch Gästesicht der internationalen Luxusklasse. Fünf Sterne für einen Campingplatz sind ähnlich exklusiv und selten. Der Holmernhof trägt diese Auszeichnung, dazu noch das ECOCAMPING-Prädikat für vorbildliches Umweltmanagement und das EMAS-II-Gütesiegel der Europäischen Union. Jetzt hat der Besitzer der Anlage noch eines draufgesetzt: Versteckt in einem ritterburgartigen, mit Zinnen verzierten Gebäude installierte er eines der modernsten Kraftwerke zur Erzeugung regenerativer Energien, die es derzeit in Deutschland gibt.



Foto: obx-news

Hinter der Fassade einer Ritterburg verbirgt sich am Rande des Fünf-Sterne-Campingplatzes Holmernhof eine der modernsten Anlagen zur CO₂-freien Strom- und Wärmeproduktion

Damit ist der Holmernhof jetzt durch den Bau einer „Energieburg“ zu einem Modell deutschlandweit geworden. Alle guten Ideen der Energiewende stecken in dem Millionenprojekt: Der Einsatz nachwachsender Energiespender schützt die Umwelt, erzeugt kein zusätzliches Treibhausgas und spart allen Beteiligten auch Kosten. „Im Vergleich zu Heizöl beträgt die Einsparung 30

Prozent, bei Gas noch immer zehn bis 15 Prozent“, sagt Bauherr und Holmernhof-Besitzer Johann Köck. Kein Wunder, dass mittlerweile für 80 Prozent der möglichen Maximalleistung des Kraftwerks bereits Abnehmer gefunden sind: Benachbarte Hotels, Mietshäuser und auch öffentliche Einrichtungen schöpfen die erzeugte Energie mit ab. Mehr geht nicht. Denn eigentlich ist das

Heizwerk auch Teil der von Köck noch geplanten Erweiterung seines Campingplatzes von 160 auf 290 Stellplätze.

Den Brennstoff-Nachschub für die Energieburg liefern jetzt schon zum Großteil Köcks eigene, 35 Hektar große Energiefelder, auf denen Elefantengras und schnell wachsende Pappeln gepflanzt sind. In den nächsten Jahren werden noch weitere Flächen damit bepflanzt, um eine eigene Vollversorgung mit Brennstoff zu erreichen. Die gesamte Energieerzeugung geschieht damit in einem geschlossenen Kreislauf: Die Felder werden zum Verbrennen des Pflanzenmaterials abgeerntet, die Asche aus diesen Brennstoffen wieder auf die Felder ausgebracht. Ein Hektar Elefantengras spart dabei pro Jahr etwa 7.000 Liter Heizöl, ein Hektar Pappeln etwa 5.000 Liter Heizöl ein, CO₂ neutral! *Quelle: obx-news*

ANDREAS DITTMAR, PASSAU

Vom Moskitonetz bis zur Hochgebirgsausrüstung

Outdoor, Wandern, Klettern, Reisen. Mit diesen Schwerpunkten befasst sich das über 400 Quadratmeter umfassende Fachhandelsgeschäft von Andreas Dittmar in Passau. Besser bekannt ist der Betrieb, der im Frühsommer seine neuen Räume in der Brunngasse bezogen hat, aber als „Pritz Globetrotter Depot“, nachdem Dittmar seit 1999 den Ausrüstungshandel des bekannten Passauer Globetrotters Horst Pritz fortführt. Das älteste Outdoor-Geschäft in Passau konnte letztes Jahr auf sein 35-jähriges Bestehen zurückblicken und befindet sich nach der Gründung in der Passauer Innenstadt und dem rund sieben Jahre genutzten Standort im ehemaligen „Pustet“-Gebäude nun in

der Fußgängerzone mit Ausrichtung zur Donau. Dittmar, selbst passionierter „Outdoor-Reisender“, testet zusammen mit seinem fünfköpfigen Team nahezu alle Produkte noch selbst, bevor sie ins Sortiment aufgenommen werden. Egal, ob Rucksäcke, Schlafsäcke, Schuhe, Kocher, Outdoor-Bekleidung oder zugehörige Accessoires und egal, ob es um eine „Ausflugswanderung“ im Bayerischen Wald oder eine Hochgebirgstour auf den Anapurna geht, Pritz Globetrotter Depot hält Produkte mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis verschiedener Anbieter vor. „Die gezielte Auswahl der Produkte aus über 100 Herstellern gewährleistet dem Kunden das bestmögliche Preis-Leistungs-

Verhältnis für sein persönliches Vorhaben. Das verstehen wir unter Fachhandel“, so Dittmar. ■

Breit aufgestellt, aber qualitativ hoch angesiedelt ist das Sortiment des Outdoor-Handelsbetriebes von Andreas Dittmar am neuen Standort in Passau



HASLINGER FIRMENGRUPPE, ALDERSBACH

Hallenkran-Kastenträger bis zu 36 Meter verschweißbar

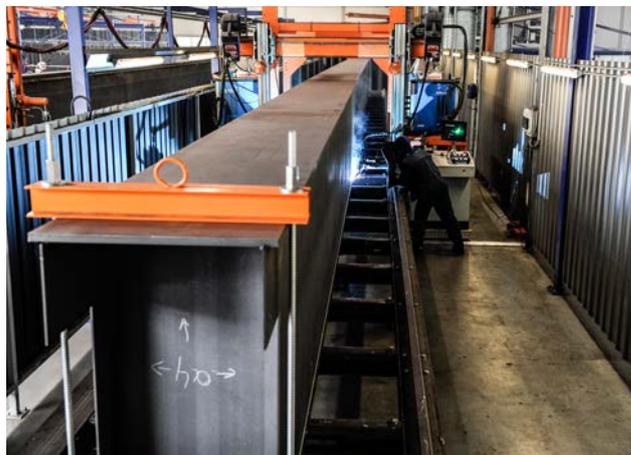
140 Mitarbeiter beschäftigt gegenwärtig die Haslinger Firmengruppe, bestehend aus den drei Unternehmen Haslinger Metallbau GmbH, Haslinger Dienstleistungen GmbH und HMR Jacob GmbH Metallwaren. Die Produktpalette des Mittelständlers aus Aldersbach im Landkreis Passau ist vielseitig und reicht von Stahlbauten über Hallenkrananlagen bis hin zur Blechverarbeitung. Darüber hinaus stellt man Stahl- und Verbindungsteile für den Holzbau her und ist als Lohndienstleister im Bereich Pulverbeschichtung und Laserschneiden tätig.

Das Unternehmen, das 1951 als Hufschmiede gegründet wurde, ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Die Produktionsflächen wurden um gut 6.000 auf nunmehr rund 14.000 Quadratmeter erweitert und der Maschinen- und Anlagenpark modernisiert. Großer Aufmerksamkeit erfreut sich der Betrieb aktuell auch wegen seines Engage-

ments für Nachhaltigkeit. Allein in den letzten zwei Jahren wurden nach eigenen Angaben rund 2,3 Millionen Euro in Photovoltaikanlagen und ein Heizwerk investiert. Trotz der sehr energieintensiven Produktion kann fast die gesamte benötigte Energie selbst erzeugt

werden. Insgesamt gesehen produziert das Unternehmen CO₂-neutral. Dazu tragen Photovoltaikanlagen zur Eigeneinspeisung, LED-Hallenbeleuchtung und drei Hackschnitzel-Öfen bei, die nicht nur Büros und Hallen mit Heizungswärme versorgen, sondern auch helfen,

den enormen Wärmebedarf in der Pulverbeschichtung mit einer Einbrennofen-Temperatur von mindestens 230 Grad abzudecken. Die Hackschnitzel kommen überwiegend aus dem eigenen Wald. Abgerundet wird das Engagement durch firmeneigene Elektrofahrzeuge. ■



Teil des Maschinenparks der Haslinger-Gruppe ist eine Längsnahtschweißeinrichtung, mit der Hallenkran-Kastenträger bis zu einer Länge von 36 Metern prozesssicher beidseitig verschweißt werden



Die Geschäftsführung der Haslinger-Gruppe in Aldersbach (von links): Junior Thomas, Annemarie und Karl Haslinger

AUSWEGER GMBH UND ADOLF AUSWEGER, MASSING

50 Jahre in Sachen Berufsbekleidung unterwegs

Mit Berufsbekleidung für Metzgereien begann es 1964 in Donauwörth. Zum 1. Mai 2014 konnte Adolf Ausweger, seit Juli 1990 in Massing im Landkreis Rottal-Inn beheimatet, auf 50 Jahre Tätigkeit als Handelsvertreter und Großhändler für Arbeitskleidung zurückblicken. 1990 wurde auch die Firma Ausweger e.K. gegründet, im Jahr 2000 erfolgte der Neubau eines Betriebsgebäudes. 2006 wurde die Einzelfirma in eine GmbH umfirmiert, die von Auswegers Sohn Jürgen und dessen Frau Gabriele Ausweger geführt wird und einen Vertrieb von Berufsbekleidung sowie eine Textilstickerei zum Gegenstand hat. Knapp 20 Mitarbeiter, davon acht festangestellte und zwölf geringfügig Beschäftigte sowie die beiden Söhne Dennis und Daniel sorgen dafür,



Bereits 50 Jahre in Sachen Berufsbekleidung unterwegs ist Adolf Ausweger (4. von links) in Massing. Unterstützt wird er durch seine Frau Christine (3. von links) und die Firma Ausweger GmbH mit Sohn Jürgen Ausweger sowie dessen Ehefrau Gabriele (6. und 5. von links) und den Söhnen Dennis und Daniel (1. und 2. von links)

dass die Kunden aus den Bereichen Bäckerei, Gastronomie und Hotellerie, Metzgerei, aber auch Schützen- und Sportvereine sowie Organisationen wie Feuerwehren mit allem, was der jeweilige Berufsstand in Sachen Bekleidung im Tagesgeschäft benötigt, versorgt wird. Auch Schulen werden auf Wunsch mit „Schuluniformen“ bedient. Die Anbringung eines individuellen Namenszuges oder Firmenlogos darauf ist nur ein kleiner, aber nicht zu unterschätzender Zusatzaspekt. Die Aufträge dazu kommen überwiegend aus Süddeutschland, aber auch aus Österreich. Gerade letztere seien aber noch erheblich ausbaufähig, betont Ausweger, der auch großen Wert auf die Feststellung legt, dass alle Stoffe sowie sämtliche Zutaten aus Deutschland kommen. ■

URBAN GMBH & CO. KG, DIETERSBURG

Mit Spezial-Kleinfahrzeugen erfolgreich

Bereits zum vierten Mal wurde heuer die Firma Urban GmbH & Co. KG in Baumgarten-Dietersburg (Landkreis Rottal-Inn) als erfolgreichster Piaggio-Leichttransportvehikel(LTV)-Händler Deutschlands ausgezeichnet. Die Firma und ihre Geschäftsführer Josef und Rainer Urban sind aber nicht nur als Händler von Piaggio-Rollern und -Fahrzeugen erfolgreich, sondern insbesondere auch mit den in der eigenen

Werkstatt durchgeführten Spezialumbauten der „Commercial Vehicles“, also der Drei- und Vierräder der Piaggio- und Stihl-Gruppe. Dazu zählen etwa die legendäre Piaggio APE und die Fahrzeuge der Porter- und Quargo-Gruppe. Diese sind vor allem bei Kommunen, Hausmeisterdiensten oder Handwerkern wegen ihrer geringen Baubreite, einem minimalen Wendekreis und hoher Zuladung beliebt. Egal, ob angetrie-

ben durch Benzin-, Diesel- oder Elektroaggregate beziehungsweise das selbst entwickelte UMO-Allradgetriebe, die Fahrzeuge der Firma Urban sind mit Schneepflug und Winterdienstausstattung, mit Kehrbesen, Kippvorrichtung, Müll-Wechselcontainern oder Hebebühnen bundesweit und in angrenzenden Ländern unterwegs. Ab 2010 wurde auch ein Großauftrag der Bundeswehr über 190 Fahrzeuge abgear-

beitet. Die Firma wurde 1952 von Josef und Maria Urban gegründet und wird seit 1996 von den Brüdern Josef und Rainer Urban geführt. Zum Angebot gehören auch Forst- und Motorgeräte der Marken Viking und Sabo. Die Firma, die bereits an die nächste Erweiterung denkt, beschäftigt zusammen mit den Geschäftsführern 22 Mitarbeiter. ■



Die Firma Urban GmbH & Co. KG in Dietersburg und ihre Geschäftsführer Josef und Rainer Urban (von links) ist mit ihren Spezialumbauten (im rechten Bild ein Winterdienstfahrzeug) in Deutschland, aber auch der Schweiz, Österreich und Luxemburg erfolgreich



Das vom geschäftsführenden Gesellschafter Günther Berninghaus geführte Papierwerk Landshut Mittler GmbH & Co. KG gehört zu den Innovationsführern der Branche

Seit 100 Jahren perfekte Verpackungslösungen

„Modern, zuverlässig, zukunftsorientiert: Wir finden für jeden Bedarf die richtige Lösung.“ Unter diesem Motto feierte die Firma Papierwerk Landshut Mittler GmbH & Co. KG in Wörth bei Landshut und deren geschäftsführender Hauptgesellschafter Günther Berninghaus ihr 100-jähriges Bestehen.

„Unser Unternehmen gehört zu den Innovationsführern für Entwicklung, Design und Produktion von Faltschachteln. Dafür investieren wir auch laufend. Mit solidem Know-how und der leidenschaftlichen Suche nach neuen Lösungen begeistern wir Kunden aus der Pharma-, Kosmetik- und Gebrauchsgüterindustrie“, sagt Berninghaus. Um im europaweiten Wettbewerb, der durch Überkapazitäten geprägt ist, bestehen zu können, seien kontinuierlich Investitionen nötig, um sich Produktivitätsvorsprünge zu erarbeiten. Auch dank des guten Belegschaftsteams, das rund um die Uhr im Dreischichtbetrieb im Einsatz ist, könne sich das Papierwerk Vorteile erarbeiten. Überhaupt ist Berninghaus voll des Lobes für seine 150 Mitarbeiter, darunter aktuell auch zwölf Auszubildende. „Wir legen von jeher großen Wert auf eine gute und vielseitige Ausbildung in den Bereichen Medientechnologie Druck, Mediengestaltung, Packmitteltechnologie sowie Industriekaufmann.“ Berninghaus setzt sich auch ehrenamtlich stark für die Interessen seiner Branche ein. Er ist Vorsitzender des Verbandes der Bayerischen Papier-, Pappe- und Kunststoff verarbeitenden



IHK-Vizepräsident Hans Graf (links) überreichte eine Ehrenurkunde an Günther Berninghaus und bezeichnete das Papierwerk Landshut Mittler als Aushängeschild für die ganze Region

Industrie, Mitglied im geschäftsführenden Präsidium des zugehörigen deutschen Dachverbandes hpv, im Vorstand der vbw und der vbw Sektion Niederbayern. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Förderung der Jugend.

Emil Mittler, sein Urgroßvater, zugleich Gesellschafter einer Papiergroßhandlung in Augsburg, gründete den Betrieb 1914 in Landshut und setzte Bruno Kratzsch sowie seinen Sohn Rudolf Mittler als Gesellschafter ein, die das Unternehmen durch die ersten, sehr

wechsellvollen Jahrzehnte führten. Rudolf Mittler holte 1952 seinen Neffen Heinz Berninghaus für die spätere Unternehmensnachfolge in die Firma. Der größte Schritt erfolgte schließlich 1996 durch die Verlagerung aus Landshut ins großzügige und verkehrsgünstig gelegene Gewerbegebiet von Wörth. Hier erzielt die Firma heute einen Umsatz von gut 20 Millionen Euro. Pro Jahr werden etwa 6.000 Tonnen Karton von deutschen und skandinavischen Zulieferern zu rund 400 Millionen hochwertigen Faltschachteln verarbeitet. 80 Prozent gehen an die pharmazeutische sowie jeweils zehn Prozent an die kosmetische und die allgemeine Gebrauchsgüterindustrie. Bestandteil der aktuell siebenstelligen Investition ist eine neue Faltschachtel-Klebmaschine, die eine Höchstgeschwindigkeit von 500 Metern pro Minute oder 120.000 Faltschachteln pro Stunde schafft. Diese ist zudem mit einem Gerät ausgestattet, das Informationen in Blindenschrift während des Klebevorganges einprägt. Alle Systeme in der Maschine werden von separaten Kameras, Scannern und Code-Lesern überprüft, die auch sicher erkennen, wenn ein Blindenschriftpunkt fehlt. ■

Überregionale Konferenzen besucht

TERMINVORSCHAU

WJ Deggendorf

22.10.2014 Betriebsbesichtigung IAC, Plattling

05.12.2014 Betriebsbesichtigung Nerlich & Lesser, Deggendorf

WJ Dingolfing-Landau

09.10.2014 Azubis gewinnen und halten

21.10.2014 Kirtastammtisch, Dingolfing

21.11.2014 Jahreshauptversammlung

WJ Freyung-Grafenau

24.10.2014 Unternehmen des Jahres – Preisverleihung

14.11.2014 Kochen mit Walter – Kochkurs mit Walter Eckmüller

WJ Landshut

22.10.2014 Betriebsbesichtigung KLANN Packaging GmbH, Landshut

WJ Passau

09.10.2014 Zwiesel Kristallglas mit Unternehmensgespräch

12.10.2014 München Lauf

07.11.2014 Wochenendworkshop: Soft skills mit School of Skills von Prof. Schmieder

WJ Rottal-Inn

09.10.2014 Betriebsbesichtigung Fliegl Agrartechnik GmbH, Mühldorf

21.10.2014 Vortrag: Unternehmensbewertung/Unternehmensnachfolge mit KPWT und Hans-Lindner-Institut

WJ Straubing

18.10.2014 Trachtenball

Weitere Informationen

www.ihk-niederbayern.de/wj



Die Fahne der Wirtschaftsjuvenen Niederbayern hoch gehalten haben sowohl bei der Europakonferenz auf Malta (linkes Bild) als auch bei der Landeskonferenz in Hof (rechtes Bild) jeweils eine Reihe von Vertreterinnen und Vertretern aus der Region. International-Officer Armin Müller aus Grafenau war bei beiden Veranstaltungen präsent. Auf Malta war unter anderem auch Stefan Stoiber, WJ-Bundesschatzmeister aus Regen (5. von links) mit dabei, in Hof zusammen mit dem Landesvorsitzenden Holger Metzger (1. von links) auch die Vorsitzende der WJ Regen, Pamela Baierl (3. von links), und das Deggendorfer Landesvorstandsmitglied Radoslaw Suchanski (2. von links) mit seiner Frau Sabine

REGEN

Schulung im Umgang mit Feuerlöschern

Die Regener Wirtschaftsjuvenen waren vor kurzem im Rahmen einer Firmenbesichtigung zu Gast bei der Sturm Feuerschutz GmbH in Regen, die im kommenden Jahr auf eine 30-jährige Unternehmensgeschichte erfolgreich zurückblicken kann. Verkaufsleiter und stv. Vorsitzender der WJ Regen, Tobias Stockbauer, informierte besonders über die Brandgefährdung und deren Bekämpfung. Die Produktpalette des Unternehmens ist sehr breit, angefangen vom Brandschutz wie die Ausstattung mit Feuerwehrtechnik bis hin zu den herkömmlichen Produkten wie Feuerlöschgeräte und Rauchmelder. Ebenso werden die brandschutztechnischen Unterweisungen für Betriebe und Behörden sowie die Wartung von Feuerlöschern bis hin zu Brandschutzbegehungen und Gutachten mittels



Betriebsbesichtigung bei der Firma Sturm Feuerschutz GmbH in Regen (von rechts): Verkaufsleiter und stv. Vorsitzender Tobias Stockbauer, Stefan Stoiber, Christine Peschl, WJ-Vorsitzende Pamela Baierl sowie Florian Garhammer mit seinen Mitarbeitern

eigenem Brandschutzbeauftragten angeboten. Zudem umfasst das Sortiment den kompletten Arbeitsschutz für die professionelle Ausstattung mit Arbeitskleidung. Inhaber und Geschäftsführer Reinhold

Sturm beschäftigt mittlerweile zehn Mitarbeiter sowie zwei Auszubildende im Bürobereich. Bei der Besichtigung hatten die Wirtschaftsjuvenen die Möglichkeit, den Umgang mit Feuerlöschern zu trainieren. ■

PASSAU

Über Neuerungen bei der Brauerei Hacklberg informiert

Knapp 60 Wirtschaftsjunioren konnten sich bei einer Besichtigung der Brauerei Hacklberg aus erster Hand über Neuerungen im Betrieb informieren. Als ehemaliger Vorstand der Passauer Junioren ließ es sich Brauereidirektor Marold nicht nehmen, die Gruppe persönlich durch die generalsanierten Räume der Brauerei zu führen. „Mit einer Großinvestition in Höhe von rund sieben Millionen ist das Brauhaus bestens für die Zukunft gerüstet“, so Marold. Gleichzeitig wurde die Brauerei auf den aktuellsten Stand der Technik gebracht, die jetzt auf

höchste Energieeffizienz und Nachhaltigkeit ausgerichtet ist. Seit Inbetriebnahme Mitte Mai 2014 konnten somit bereits rund 24 Prozent der Energiekosten eingespart werden. Beim anschließenden Rundgang konnten sich die Jungunternehmer eindrucksvoll von der auch optisch gelungenen Modernisierung und Erweiterung des Gär- und Lagerkellers, der Kühlung, der Druckluftversorgung und der Wasseraufbereitung überzeugen. Die regionale Brauerei beschäftigt an den Standorten Hacklberg, Hutthurm und Vilsbiburg 135 Mitarbeiter. ■



Die Passauer Wirtschaftsjunioren beim Rundgang über das Gelände der Brauerei Hacklberg

ROTTAL-INN

Zwei Haas-Firmen in einem Durchgang umrundet

Haustüren öffnen sich wie von Geisterhand. Holzleisten werden wasserfest. Den Innovationen im Bauproduktbereich sind praktisch keine Grenzen gesetzt. Welche Maßstäbe die Unternehmensgruppe Haas bei innovativen Produkten und Verfahren gewählt hat, konnten die WJ Rottal-Inn und die WJ Mühldorf bei einer gemeinsamen Betriebsbesichtigung in den beiden Firmen HocoHolz Holzindustrie & Co. GmbH und HocoPlast Bauelemente GmbH in Eggenfelden erfahren. HocoHolz

und HocoPlast gehören in Europa nicht nur zu den führenden Herstellern von Bauelementen (zum Beispiel Fenster und Türen) und Holzprodukten (zum Beispiel Parkettböden und Leisten), sondern zählen mit rund 450 Beschäftigten auch zu den größten Arbeitgebern in der Region Rottal-Inn. Nebenbei bemerkt: Als Xaver Haas im Jahr 1971 sein Unternehmen gründete, gingen ihm drei Mitarbeiter zur Hand. Heute beschäftigt die Haas Group knapp 3.000 Mitarbeiter. ■



Dr. Tanja Haas-Lensing und Katharina Haas (2. und 3. von links) begrüßen die zahlreichen Teilnehmer der gemeinsamen Besichtigung der WJ Rottal-Inn mit den WJ Mühldorf bei HocoHolz und HocoPlast in Eggenfelden

HÜHNER'N PASSION
MESSESTÄNDE MIT CHARAKTER!



So individuell wie ihr Unternehmen!

FREIHAFEN 11 ● D-94469 DEGGENDORF ● TELEFON (+49) 0991 / 34 16 00 ● FAX (+49) 0991 / 34 16 08
EMAIL: INFO@HP-MESSEBAU.COM ● WWW.HP-MESSEBAU.COM

ROTTAL-INN

Mit Biogas kann man auch grillen

Interessante Einblicke in die Welt der Biogaserzeugung erhielt die Besuchergruppe der WJ Rottal-Inn bei ihrer Besichtigung der Ganghofer Bioenergie KG in Rimbach. Energie aus nachwachsenden Rohstoffen leistet einen nicht unerheblichen Beitrag zum Gelingen der Energiewende. Biogas besteht im Wesentlichen aus Methan und entsteht durch den mikrobiellen Abbau organischer Substanzen. Unter Luftabschluss wird diese Energie kontrolliert zur Strom- und Wärmeerzeugung genutzt. Dass dies nicht ganz so einfach ist, auf welche

Parameter bei der Gasentstehung zu achten ist und welche Technik erforderlich ist, um die Anlage effizient zu betreiben, schilderten Clemens und Ludwig Ganghofer. Ihre Anlage mit einer Gesamtleistung von 1.130 Kilowatt aus vier Motoren ist in der Lage, Strom flexibel und bedarfsgerecht ins Netz einzuspeisen. Die Wärmeenergie versorgt die umliegenden Häuser, trocknet Getreide, Hackschnitzel und Gärsubstrate. Dass mit Biogas auch ein Grill betrieben werden kann, davon konnten sich die Teilnehmer beim gemühtlichen Ausklang überzeugen. ■



Ludwig Ganghofer (Mitte) erklärte den zahlreichen Besuchern die Rührwerkstechnik und die Funktion eines Gärbehälters

STRAUBING

Niederbayerisches Sommerfest im Tiergarten

In diesem Jahr richteten die Straubinger Wirtschaftsjuvenen das überregionale Sommerfest der Wirtschaftsjuvenen für den Bezirk Niederbayern aus. Unter dem Motto „Nachts im Zoo“ konnte den Mitgliedern bei einer Rekordteilnehmerzahl von über 250 Gästen ein abwechslungsreiches Programm angeboten werden. Neben kulinarischen Leckerbissen wie einem Grillbuffet und kühlen Getränken durften sich die Kinder unter Aufsicht

von Betreuern auf der Slackline und der Hüpfburg austoben. Die kulturelle Komponente wurde hervorragend von der Theatergruppe „Zeitgespür“ mit einem selbst verfassten Theaterstück über das Leben Emanuel Schikaneders abgedeckt. Neben den Tierparkführungen am Nachmittag endete die gelungene Veranstaltung mit einer nicht alltäglichen Nachtführung durch Zoopädagogin Michaela Gauderer. ■



Foto: Art-Workx

Alexandra Göldner (3. von links), die Vorsitzende der WJ Straubing, und Armin Weißhäupl (2. von links), der Sprecher der WJ Niederbayern, freuten sich mit ihrem Team über das gelungene Sommerfest im Tiergarten

FREYUNG-GRAFENAU

Von der Entwicklung der Firmengruppe Bachl beeindruckt

Im Rahmen einer Betriebsbesichtigung haben die Wirtschaftsjuvenen Freyung-Grafenau die Unternehmensgruppe Karl Bachl GmbH & Co KG in Deching bei Röhrnbach besucht. Unter der Führung von Geschäftsführer Thomas Hörtreiter-Buchcic wurden die Bereiche Hoch- und Tiefbau sowie die Produktion von Betonfertigteilen genauer unter die Lupe genommen. Die Historie des Unternehmens begann bereits im Jahre 1926 in Deching mit der Herstellung von Mauerziegeln. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte eine stetige Aufwärtsbewegung ein. Das traditio-

nelle Familienunternehmen expandierte zur Firmengruppe mit mittlerweile etwa 1.800 Mitarbeitern im In- und Ausland. Heute gehören zahlreiche Produktionsstandorte und Tochterunternehmen in Bayern, Sachsen, Thüringen sowie Österreich, Tschechien, Ungarn, Italien, Polen und Rumänien zur Unternehmensgruppe. Beim Rundgang waren die WJ sichtlich von den Dimensionen des Stammwerkes in Deching überwältigt. Ein abschließender Besuch der privaten Oldtimer-Bulldog-Sammlung von Karl Bachl senior stellte ein weiteres Highlight dar. ■



Geschäftsführer Thomas Hörtreiter-Buchcic (2. von links) gab interessante Einblicke in den Hoch- und Tiefbau der Firma Karl Bachl GmbH & Co KG in Deching bei Röhrnbach

PASSAU

Rennatmosphäre geschnuppert

Die Veranstaltung „WJ on tour“ führte die Passauer Junioren ins Kartsportzentrum Rottal. Die Outdoor-Kartanlage besteht seit 18 Jahren in Rotthalmünster und ist eine der am schönsten gelegenen und sportlich attraktivsten Kartbahnen in ganz Deutschland. „Mit 851 Metern reiner Bahnlänge ist sie als Austragungsort nationaler und sogar internationaler Wettbewerbe bestens geeignet“, konnte Inhaberin Irmgard Schatzberger bei der Begrüßung berichten. Nach einer kurzen Einweisung wurden auch schon die jeweils mit einem Neun-PS-

Honda-Motor ausgestatteten Birel-Karts für das Qualifying gestartet. Bei bestem Wetter konnte in zwei Gruppen die attraktive und sportlich durchaus anspruchsvolle Strecke ausgiebig getestet werden. Sofort kam daher echte Rennatmosphäre auf. Nicht ohne Grund wurde die Strecke in regelmäßig wiederkehrenden ADAC-Mitgliederbefragungen schon zweimal zur beliebtesten Kartbahn Deutschlands gewählt. Auf dem Gelände befinden sich neben einem geräumigen Fahrerlager auch eine gut ausgerüstete Werkstatt sowie ein gut sortierter



„WJ Passau on Tour“: Nach rasanter Fahrt schafften es (von links) Michael Simmeth, Philipp Schwiewagner und Georg Kusser aufs Podest

Shop für Ersatzteile und Zubehör. Christian Schuller bedankte sich als Shop für Ersatzteile und Zubehör. Schatzberger sowie beim Autohaus Zander, Otterskirchen, für die großzügige Unterstützung als Sponsor. dem Team rund um Inhaberin

LANDSHUT

Exklusivbesuch bei den „AC Landshut Devils“

Stahlschuhartisten hautnah erleben – das konnten die Wirtschaftsjunioren Landshut im Speedwaystadion in Ellermühle bei Landshut. Der Präsident der AC Landshut Devils, Christian Schmid, hatte zu diesem exklusiven Event in die ONE Solar Arena eingeladen. Beim Fahrertraining des amtierenden Deutschen Speedwaymeisters vibrierte die Luft von den getunten Eintaktmotoren. Das Kerosin dampfte und der markante Duft nach Methanol

und Schmieröl hinterließ bei den meisten der 50 Landshuter Wirtschaftsjunioren einen wahrlich bleibenden Eindruck. Ein Highlight des Abends war der Auftritt von Martin Smolinski. Der einzige deutsche Grand-Prix-Fahrer und aktuelle Kapitän der Landshuter Bundesligamannschaft erklärte den Gästen die Technik der Maschinen sowie seine Tricks und Kniffe im Setup auf den unterschiedlichen Rennbahnen der ganzen Welt.



WJ-Vorstand Thomas Gruber (von links) bedankt sich bei dem Präsidenten der AC Landshut Devils Christian Schmid und dem Speedway-Rennfahrer Martin Smolinski

DEGGENDORF

Bundespolizei – ein Wirtschaftsfaktor für die Region

Im Rahmen ihres Betriebsbesichtigungsprogramms konnten die Wirtschaftsjunioren Deggendorf eine bereits seit mehr als 60 Jahren in ihrer Heimatstadt ansässige wichtige Institution kennen lernen. Die Bundespolizeiabteilung Deggendorf, die aus dem früheren Bundesgrenzschutz hervorgegangen ist, beschäftigt heute rund 500 Polizeimitarbeiter. Dazu kommen 125 junge Polizeimeisteranwärter, die seit 1. September das zweite Dienstjahr im Rahmen ihrer zweieinhalbjährigen Ausbildung absolvieren. Nicht zuletzt durch die dadurch an die Region gebundene Kaufkraft, aber auch durch die Strahlkraft in die Wirtschaft stellt der Standort Deg-

gendorf einen beachtlichen Wirtschaftsfaktor dar. Er ist mit seinen vielfältigen Einrichtungen auch ein logistisches Zentrum für Bundespolizeidienststellen im Umkreis von bis zu 150 Kilometern. Aufgrund ihrer hervorragenden Verkehrsanbindung ist es den Einsatzkräften möglich, Schwerpunkte wie die Flughäfen München und Stuttgart sowie weitere Ballungszentren zu erreichen. Ein Video über die vielfältige Unterstützung der Bundespolizei Deggendorf beim Jahrhunderthochwasser sowie praktische Vorführungen, wie beispielsweise der Wasserwerfer, rundete die interessante Besichtigung ab.



Rund 20 Mitglieder der Wirtschaftsjunioren Deggendorf nutzten die Gelegenheit, die Bundespolizeiabteilung Deggendorf näher kennen zu lernen



Hinweis in Sachen Webcode

Wenn Sie einem NiWi-Hinweis auf die IHK-Internetseite („Webcode“ am Ende eines Beitrags) nachgehen wollen, geben Sie einfach auf der Startseite (www.ihk-niederbayern.de) rechts oben den betreffenden Webcode ein.

Mittwoch

IHK-SERVICE

5.11.

Kostenlose Erfinderberatung

Zeit	ab 09:00 Uhr
Ort	IHK Niederbayern, Passau
Inhalt	Interessierten steht ein Fachkundiger zur Beantwortung von Fragen hinsichtlich des Schutzes von Erfindungen, Neuerungen oder Marken zur Verfügung. Es ist eine vorherige telefonische Anmeldung erforderlich.

Informationen	Anmeldung
Assessor Manfred Schoppe Telefon: 0851 507-241	Gudrun Birkeneder Telefon: 0851 507-242

BMF veröffentlicht Richtsatzsammlung 2013

Das BMF hat am 29. Juli 2014 die Richtsatzsammlung für das Kalenderjahr 2013 bekanntgegeben. Diese wird zeitnah im Bundessteuerblatt Teil I veröffentlicht.

Weitere Informationen
www.ihk-niederbayern.de/recht
Rubrik: Abgaben / Gebühren
Webcode: e5823

Rabattgewährung durch Dritte

Der BFH hat mit Urteil vom 10. April 2014, VI R 62/11, veröffentlicht am 16. Juli 2014, erneut entschieden, dass Rabatte, die sowohl Arbeitnehmern von Geschäftspartnern als auch einem weiteren Personenkreis eingeräumt werden, keinen Arbeitslohn darstellen.

Weitere Informationen
www.ihk-niederbayern.de/recht
Rubrik: Einkommensteuer/
Lohnsteuer
Webcode: e5862

Schonfrist abgelaufen

Online-Handel – Neue Regelung des Widerrufsrechts: Bekanntlich traten am 13. Juni 2014 neue Regelungen zum Widerrufsrecht beim Online-Handel in Kraft. Der Deutsche Konsumentenbund e.V. kündigte nunmehr an, „die Durchsetzung von Unterlassungsansprüchen“ konsequent durchzusetzen, sofern Ver-

stöße erkennbar werden. Online-Händler sind daher dringend aufgefordert, ihren Internetauftritt entsprechend anzupassen.

Weitere Informationen
www.ihk-niederbayern.de/recht
Rubrik: Recht im Internet
Webcode: e5808

IHK-STEUERINFO

Die Industrie- und Handelskammern geben in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag monatliche Steuerinformationen heraus.

Diese sind für IHK-Mitglieder kostenfrei beim Geschäftsbereich Recht und Steuern der IHK abrufbar.

Telefon: 0851 507-242
Fax: 0851 507-284
birkeneder@passau.ihk.de
www.ihk-niederbayern.de
Webcode e5805

Um sie regelmäßig zu erhalten, können Sie sich gerne unter der angegebenen Telefonnummer registrieren lassen.

- Gewerbesteuerbelastung steigt weiter
- Umsatzsteuer: Steuerschuldumkehr bei Bauleistungen und Gebäudereinigungsleistungen
- Ergebnisse der DIHK-Hebesatzumfrage 2014 unter allen Gemeinden ab 20.000 Einwohnern
- BFH: Unterjähriger Wechsel zur Fahrtenbuchmethode für dasselbe Fahrzeug ist unzulässig
- BFH-Urteil zu den Werbungskosten bei mehrjähriger Tätigkeit im Ausland
- BFH-Urteil zur Rabattgewährung durch Dritte
- Richtsatzsammlung 2013 veröffentlicht
- „Wir müssen uns auf das Wesentliche fokussieren und konzentrieren.“
- Referentenentwurf zum Zollkodexanpassungsgesetz (Jahressteuergesetz) vorgelegt
- Referentenentwurf zur strafbefreienden Selbstanzeige (§ 371 AO)
- Sechser-Eingabe zur Anwendung des Reverse-Charge-Verfahrens
- Umsetzung der Rechtsprechung zu § 37b EStG gefordert
- Entwicklung der Länderhaushalte bis Juli 2014
- Entwicklung der Steuereinnahmen bis Juli 2014
- Öffentlicher Gesamthaushalt: Überschuss zum Vorjahr verdoppelt
- Praktikerseminar zu Verrechnungspreisen

Vordruckmuster Umsatzsteuer

Mit Schreiben vom 31. Juli 2014 hat das BMF die Vordruckmuster für das Umsatzsteuer-Voranmeldungs- und -Vorauszahlungsverfahren, USt 1 A und USt 1 E, neu bekannt gegeben. Sie ersetzen die bisherigen Vordruckmuster vom 25. September 2013 und sind ab 1. Oktober 2014 anzuwenden. Die Änderungen be-

treffen insbesondere die Ausweitung des Revers-Charge-Verfahrens durch das Kroatien-Anpassungsgesetz zum 1. Oktober 2014.

Weitere Informationen
www.ihk-niederbayern.de/recht
Rubrik: Umsatzsteuer
Webcode: e5851



Angelique Wagner
Geschäftskundenberaterin

Weil wir hinter jedem Geschäftskunden eine persönliche Erfolgsgeschichte sehen.

Bieten wir Ihnen eine effiziente Beratung mit
systematischer Finanzanalyse.



Mit dem GeschäftskundenKompass erleben Sie ausgezeichnete Beratung, von der Sie und Ihr Unternehmen direkt profitieren können. Von der systematischen Analyse bis hin zu konkreten Handlungsempfehlungen sind unsere Geschäftskundenberater dabei an Ihrer Seite – und das an über 600 Standorten deutschlandweit. Vereinbaren Sie jetzt einen Termin in einer unserer Filialen oder unter www.commerzbank.de/geschaeftskundenkompass.



Foto: W.D. Summers/fotolia.de

Verschonung von Betriebsvermögen sichert Arbeitsplätze

In der mündlichen Verhandlung des Bundesverfassungsgerichts zur Erbschaftsteuer haben die Richter die steuerliche Verschonung des Betriebsvermögens kritisch hinterfragt.

Im Herbst könnten Änderungen auf uns zukommen. Dabei belegt die betriebliche Praxis, dass das aktuelle Gesetz sein Ziel erfüllt: Die Unternehmensnachfolge und damit die Fortführung des Unternehmens ist ohne finanziellen Aderlass möglich. Das eröffnet Spielraum für Investitionen und hilft, wettbewerbsfähige Arbeitsplätze zu halten oder zu schaffen – und das in allen Regionen Deutschlands.

Schon die aktuelle Regelung birgt Risiken

Nach dem geltenden Gesetz müssen Erben das übernommene Unternehmen mindestens fünf Jahre weiterführen und die vorhandenen Arbeitsplätze weitgehend erhalten. Das ist nicht immer einfach. Gerät das Unternehmen in Schwierigkeiten, können die Arbeitskosten kaum gesenkt werden. Eine Verletzung der Verschonungsregel kann auch dadurch entstehen, dass die Fachkräfte fehlen und dadurch die Lohnsummen-Untergrenze unterschritten wird. Wenn das Unternehmen diese Auflagen verletzt, hat das – unabhängig von einer ggf. schwierigen wirtschaftlichen Lage

des Betriebes – die Zahlung der Erbschaftsteuer zusätzlich zur Folge.

Verschärfte Erbschaftsteuer bringt dem Staat keine Mehreinnahmen

Von schärferen Regeln hätte auch der Fiskus keine Vorteile: Nach Angaben des Bundesfinanzministeriums wurden 2012 rein rechnerisch aufgrund der Verschonungsregel 10,8 Milliarden Euro weniger Erbschaftsteuer eingenommen. Hier von „Steuermindereinnahmen“ oder von „Steuerausfällen“ zu sprechen, ist nicht gerechtfertigt. Sollte die Verschonungsregel kippen, hat das – je nachdem, wie die Erbschaftsteuer ausgestaltet wird – negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Ganz zu schweigen von den negativen Folgen auf die Unternehmensstruktur in Deutschland. Denn müssten Unternehmen über zehn Milliarden Euro Erbschaftsteuer zahlen, könnten sie – einer Investitionsquote von 34 Prozent folgend – 3,4 Milliarden Euro weniger in ihre Betriebe investieren. Ohne diese Investitionen wären dann etwa 500.000 Arbeitsplätze gefährdet. Das hätte einen erheblichen Do-

minoeffekt bei anderen Steuereinnahmen und Sozialausgaben zur Folge. Die öffentlichen Haushalte würden hierdurch mit rund zehn Milliarden Euro jährlich belastet.

Betriebsvermögen ist schwer zu bewerten

Fallen Verschonungsregelungen weg, bleibt die Herausforderung einer gerechten Bewertung von unterschiedlichen Vermögen. Das zeigt sich allein schon am Betriebsvermögen: Nach der aktuellen Rechtslage sollen Unternehmen mit dem so genannten Verkehrswert bewertet werden. Das gesetzlich vorgesehene „vereinfachte Ertragswertverfahren“ liefert aber unrealistisch hohe Werte. Das gilt insbesondere bei Veräußerungseinschränkungen, die in Familienunternehmen typisch sind. Hier können die Unternehmensanteile nicht frei am Markt verkauft werden.

Koalitionsvertrag einhalten

Die Verschonung gibt es nicht umsonst. Zielsetzung ist es, die mittelständische Unternehmensstruktur und damit die Arbeitsplätze in der

Region zu erhalten. Hierfür sind erhebliche organisatorische, wirtschaftliche und auch bürokratische Hürden zu nehmen. Entgegen den damaligen Befürchtungen hat sich dies jedoch in der Praxis eingespielt. Für den Standort Deutschland ist deshalb das für diesen Herbst angekündigte Urteil der Verfassungsrichter von großer Bedeutung. Die Bundesregierung ist gut beraten, weiterhin deutlich zu machen, dass auch bei dieser wichtigen Frage der Koalitionsvertrag gilt: „Unternehmensnachfolge soll auch künftig durch die Erbschaftsbesteuerung nicht gefährdet werden. Notwendig ist daher eine verfassungsfeste und mittelstandsfreundlich ausgestaltete Erbschafts- und Schenkungsteuer, die einen steuerlichen Ausnahmetatbestand bei Erhalt von Arbeitsplätzen vorsieht.“ ■

Informationen
Manfred Schoppe
 Telefon: 0851 507-242
 schoppe@passau.ihk.de

AB 1. JANUAR 2015

Mehrwertsteuer auf elektronische Dienstleistungen neu geregelt

Kauft ein Kunde in Deutschland bei einem Händler im europäischen Ausland zum Beispiel ein e-Book, fällt künftig die Umsatzsteuer in Deutschland an und nicht mehr im Heimatstaat des Anbieters. Der Bundesrat hat dieser ab 1. Januar 2015 geltenden Neuregelung zugestimmt und damit eine europäische Vorgabe umgesetzt. Für die betroffenen Unternehmen wird zeitgleich eine Vereinfachung im Verfahren durch den so genannten Mini-One-Stop-Shop eingeführt.

Telekommunikations-, Rundfunk-, Fernseh- und auf elektronischem Weg erbrachte Dienstleistungen an private Kunden innerhalb der Europäischen Union werden bis-

her in dem Staat mit Umsatzsteuer belegt, in dem das Unternehmen ansässig ist, das die Dienstleistung erbringt. Dies gilt zum Beispiel auch für die großen Anbieter von Musik, e-Books, Apps und Filmen zum Download im Internet. Ab dem nächsten Jahr sind diese Umsätze in Deutschland zu versteuern, wenn der Kunde in Deutschland wohnt. Die Neuregelung ist im Gesetz zur Anpassung des nationalen Steuerrechts an den Beitritt Kroatiens zur EU und zur Änderung weiterer steuerlicher Vorschriften enthalten.

Unternehmer, die solche Leistungen erbringen, müssen sich daher grundsätzlich in Deutschland umsatzsteuerlich erfassen lassen

und hier ihren Melde- und Erklärungs-pflichten nachkommen. Alternativ können sie aber auch die neue Verfahrenserleichterung des „Mini-One-Stop-Shop“ in Anspruch nehmen. Diese Verfahrenserleichterung gilt ab 1. Januar 2015 in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Ab 2015 können Unternehmen in Deutschland ihre in den übrigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union ausgeführten Umsätze mit Telekommunikations-, Rundfunk-, Fernseh- und auf elektronischem Weg erbrachten Dienstleistungen zentral über das Bundeszentralamt für Steuern auf elektronischem Weg erklären und die Steuer insgesamt entrichten.

Die Teilnahme an der Sonderregelung können deutsche Unternehmer auf elektronischem Weg beim Bundeszentralamt für Steuern beantragen. Dies ist ab dem 1. Oktober 2014 mit Wirkung zum 1. Januar 2015 möglich und gilt einheitlich für alle Staaten der EU. Für Anträge deutscher Unternehmer stellt das Bundeszentralamt für Steuern ein Online-Portal zur Verfügung.

Weitergehende Informationen zum Verfahren Mini-One-Stop-Shop werden rechtzeitig auf der Homepage des Bundeszentralamts für Steuern veröffentlicht unter: www.bzst.bund.de

IHK-VERANSTALTUNG

Über neues Insolvenzrecht informiert

Am 22. Juli 2014 informierte die IHK Niederbayern über das neue Insolvenzrecht. Dabei war festzustellen, dass „obwohl das neue Insolvenzrecht schon zwei Jahre in Kraft ist, das Gesetz noch nicht bei den Unternehmen angekommen ist“. Der Referent Robert Buchalik (Vorstand des Bundesverbandes der ESUG-Berater Deutschland) konnte in seinem

Vortrag zu den Neuerungen des Gesetzes viele Möglichkeiten für Krisenunternehmen aufzeigen. Aber auch aus Sicht des Gläubigers zeigte der Sanierungsexperte Wege auf, um den Schaden so gering wie möglich zu halten. Der abschließende Vortrag von Norbert Brinkmann, Geschäftsführer GMW (Burg), machte zudem deutlich, wie schnell

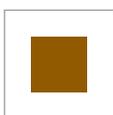
Unternehmer auch unverschuldet in eine Krise geraten können und wie das ESUG den einzig gangbaren Ausweg bietet. Die Ausführungen der Referenten (Vortrag Rechtsanwalt Buchalik, Vortrag Robert Brinkmann) finden Sie unter www.ihk-niederbayern.de/recht Rubrik: Insolvenzrecht Webcode: e5807

BAYERN-LEASING.de
Finanzierungen für Mittelständler
 Stellen Sie bei uns Ihre Leasing-Anfrage
 Mehr Information ☎ 089/9455 220

Der Stapel auf dem Schreibtisch wird immer höher, der Druck immer größer?

Holen Sie sich tatkräftige Unterstützung ins Haus, fallweise oder ständig.
 Seit über zwei Jahrzehnten erledige ich für Klein- und Mittelbetriebe:

- Personalbeschaffung und Freisetzung, Mitarbeitergespräche
- Aufbereitung/Auswertung betriebswirtschaftlicher Daten
- Hinführung von Fachkräften zu Führungskräften
- Organisation, Schriftverkehr, Terminverfolgung
- und diverse grad "aktuelle Brennpunkte"



Dipl.-Kfm.
Dr. Susanne Gottwald
 Beratung – Coaching – Schulung

Reising 1 · 94081 Fürstzenzell · Tel.: 08502 922126 · Mail: sg@dr-susanne-gottwald.de · www.dr-susanne-gottwald.de



In ständiger Kooperation mit Rechtsanwalt Dr. Reinhard Zuleger · Indlinger Straße 6a · 94060 Pocking

Raum mieten oder kaufen.



Büro-, Sanitär oder Unterkunfts-Container.

www.renz-container.com

AIGNER+WURM



Wir organisieren und errichten für Sie

Gewerbe-, Industrie-, Verwaltungsbauten Einkaufsmärkte Hallen



- vom Rohbau bis schlüsselfertig
- Stahlbetonfertigteile und Baumeisterarbeiten im eigenen Betrieb
- Qualität, Termintreue und Festpreise

Industriestraße 5 - 7, 94342 Straßkirchen
 Tel. 09424/9404-0, Fax 09424/8569
www.aigner-wurm.de

Adressbuchswindel und andere Formen unlauterer Werbung

Mit dem Deutschen Schutzverband gegen Wirtschaftskriminalität e.V. (DSW) in Bad Homburg, steht der Wirtschaft eine Organisation zur Verfügung, die unmittelbar gegen Wirtschaftskriminalität vorgeht. Sie verfügt über das Verbandsklagerecht, das bedeutet, der Verband kann stellvertretend vor Gericht ziehen. Die Geschädigten können sich dann auf die vom DSW erfochteten Urteile berufen und individuelle Entschädigungen einfordern. Der DSW warnt insbesondere vor folgenden Betrugsmaschinen:

Andere inhaltliche Varianten des Adressbuchswindels

Die Schreiben suggerieren den Eintrag in bekannte Adressbücher wie die Gelben Seiten. Die Absender der Schreiben sind angebliche Messeveranstalter und bieten den Eintrag in ein Messeregister an. Sie fordern auf zur Verlängerung von gerade ausgelaufenen Patent- oder Markenschutzrechten (Schreiben mit

diesem Inhalt stammen oft aus dem Ausland). Sogar Umsatzsteuerverzeichnisse werden mittlerweile angeboten.

Anzeigenschwindel oder Kölner Masche

Dies ist die Kaltansprache von Gewerbetreibenden, die durch Vorspiegelung falscher Tatsachen zum Abschluss von Anzeigenaufträgen genötigt werden sollen. Brechen Sie das Gespräch möglichst schnell ab. Wenn Sie Opfer geworden sind und sich getäuscht fühlen, fechten Sie den von Ihnen unterzeichneten Vertrag schriftlich an. Ziehen Sie einen Anwalt hinzu.

Abmahnungswesen

Darunter ist das massenhafte Versenden wettbewerbsrechtlicher Abmahnungen an Gewerbetreibende über Anwälte oder direkt zu verstehen, wobei Gegenstand der Abmahnungen meist geringfügige Wettbewerbsverstöße oder Verstöße gegen

Ordnungsvorschriften sind. Zweck der Abmahnung ist die Geltendmachung der Abmahngebühr. Bei Zweifeln an der Berechtigung der Abmahnung informieren Sie sich beim DSW, Ihrer IHK oder einem Anwalt. Fordern Sie den Abmahnenden stets schriftlich zum Nachweis seiner Klagebefugnis auf.

Spam

Erhalten Sie per E-Mail Zahlungsaufforderungen oder Aufforderungen zur Verifizierung von Daten, seien Sie von vornherein skeptisch, lassen Sie sich nicht verunsichern, antworten Sie nie. Solche Aufforderungen werden inzwischen generell nicht mehr online versandt.

Kostenfallen im Internet

Gewerbetreibende haben bei Online-Geschäften im Gegensatz zum Verbraucher weder die Button-Lösung noch ein Widerrufsrecht. Bei der Eingabe von Daten zum Kauf von Waren auf Einkaufsportalen, die



Foto: Miquel/fotolia.de

speziell Gewerbetreibende ansprechen, sollte klar sein, dass die Dateneingabe ein verbindliches Geschäft einleitet. Dass der Hinweis auf Zahlungspflichtigkeit oder auf Zahlungsmodalitäten bewusst nicht gegeben wurde und es sich damit um Betrug handeln könnte, hilft juristisch nicht. ■



Hören Sie dazu den Podcast – Nachrichten www.ihk-niederbayern.de/podcast

Weitere Informationen

www.dsw-schutzverband.de

Steuererhöhungen – und es gibt sie doch



Foto: B.Pierck/fotolia.de

Die Gemeinden haben mit ihrer Hebesatzpolitik für die Gewerbe- und die Grundsteuer einen großen Einfluss auf die Standortattraktivität. Das gilt erst recht seit den Verschlechterungen bei der Gewerbebesteuerung, die durch die gewerbesteuerlichen Hinzurechnungen von Kosten der Unternehmen entstanden sind. Trotz des Wettbewerbs unter den Kommunen wird weiter an der Steuerschraube nach oben gedreht.

Die durch die IHK Niederbayern bei 17 Gemeinden (Deggendorf, Dingolfing, Eggenfelden, Ergolding,

Hauzenberg, Landau/Isar, Landshut, Osterhofen, Passau, Pfarrkirchen, Plattling, Pocking, Regen, Straubing, Vilsbiburg, Vilshofen und Zwiesel) turnusgemäß durchgeführte Umfrage über die Höhe der gemeindlichen Realsteuerhebesätze hat ergeben, dass nur die Städte Eggenfelden und Regen die Grundsteuer A und B um 3,03 Prozent von 330 auf 340 Punkte beziehungsweise um 10,4 Prozent von 480 auf 530 Punkte erhöht haben. Die Realsteuerhebesätze 2014 für Niederbayern können im Internet unter www.ihk-niederbayern.de/realsteuern abgerufen werden.

Unter allen Gemeinden ab 20.000 Einwohnern hat in Bayern nur die Stadt Coburg von 275 auf 300 Prozentpunkte erhöht. Beim gewogenen Bundesdurchschnitt (430 Prozent) fällt die Dynamik in diesem Jahr mit plus einem Prozentpunkt geringer aus. Es gibt allerdings auch hier einige Ausreißer nach oben wie zum Beispiel Lucken-

walde (Brandenburg, plus 55 Prozentpunkte), Wittmund (Niedersachsen, plus 50 Prozentpunkte) und Bremerhaven (Bremen, plus 40 Prozentpunkte). Nur wenige, insbesondere kleinere Gemeinden wie Quedlinburg (Sachsen-Anhalt, minus zehn Prozentpunkte) und Monheim (Nordrhein-Westfalen, minus 15 Prozentpunkte) haben den Hebesatz für die Gewerbebesteuerung immerhin gesenkt.

Die Spreizung beim Gewerbebesteuerhebesatz hat 2014 erneut zugenommen. Spitzenreiter bei der Gewerbebesteuerung sind Marl (Nordrhein-Westfalen, 530 Prozent), Eisdorf (Nordrhein-Westfalen, 520 Prozent) und Oberhausen (Nordrhein-Westfalen, 520 Prozent). Am unteren Rand operieren Monheim (Nordrhein-Westfalen, 285 Prozent), Eschborn (Hessen, 280 Prozent) und Bad Soden am Taunus (Hessen, 280 Prozent).

Bei der Grundsteuer B ist die Dynamik ausgeprägter, denn der

durchschnittliche gewogene Hebesatz steigt um vier Prozentpunkte auf 502 Prozent an. Hier sind auch die Ausschläge höher. Den größten Anstieg im Landesdurchschnitt verzeichnet Hessen, hier vor allem in Gießen (plus 220 Prozentpunkte) und Bad Nauheim (plus 220 Prozentpunkte). In Sachsen-Anhalt ist der Landesdurchschnitt hingegen gesunken. Verantwortlich dafür sind die Hebesatzsenkungen in Köthen (minus 25 Prozentpunkte) und in Merseburg (minus 50 Prozentpunkte). Auch die Spreizung bei den Hebesätzen der Grundsteuer B fällt deutlich stärker aus als bei der Gewerbebesteuerung. Jahrelang lag Berlin mit 810 Prozent unangefochten an der Spitze. Nunmehr haben sowohl Haltern am See (Nordrhein-Westfalen) als auch Selm (Nordrhein-Westfalen) einen Hebesatz von 825 Prozent. Am unteren Ende liegt Ingelheim am Rhein mit einem Hebesatz von 80 Prozent, danach folgt Eschborn mit 140 Prozent. ■

RUNDER TISCH BAYERN UND TURN-AROUND-BERATUNG

Betreuung von Unternehmen in Schwierigkeiten

IHK und HWK in Kooperation mit der KfW-Mittelstandsbank und der LfA Förderbank Bayern haben gemeinsam den Runden Tisch Bayern initiiert, um Unternehmen aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu helfen und ihre Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit wieder herzustellen.

Das Folgeprogramm „Turn-Around-Beratung“ erarbeitet Lösungen, die über die Schwachstellenanalyse des Runden Tisches hinaus gemeinsam mit der Haus- und Förderbank gefunden werden können, um die Krisensituation zu überwinden.

Die gemeinsamen IHK-/LfA-Beratertage finden regelmäßig nach Terminvereinbarung statt. Vor dem Beratungsgespräch werden die wichtigsten betriebswirtschaftlichen Eckdaten benötigt.

Informationen zum Verfahren erhalten Sie im Internet unter www.ihk-niederbayern.de Rubrik Existenzgründung und Unternehmensförderung, Risikofrüherkennung|Krisenmanagement, Risikofrüherkennung oder telefonisch über die IHK in Passau.

Information und Anmeldung

Manuel Klement Manfred Högen
 Telefon: 0851 507-341 Telefon: 0851 507-291
klement@passau.ihk.de hoegen@passau.ihk.de



PREISINDIZES

	Veränderung in Prozent	
	Juni 2014	Juni 2014 gegen Juni 2013
Verbraucherpreisindex für Deutschland (2010 = 100)	106,7	+ 1,0
Index der Einzelhandelspreise (2010 = 100)	104,9	+ 0,4
Index der Großhandelsverkaufspreise (2010 = 100)	106,4	- 0,8

Achtung neues Basisjahr!
 Quelle: Statistisches Bundesamt

	Veränderung in Prozent	
	Juli 2014	Juli 2014 gegen Juli 2013
Verbraucherpreisindex für Deutschland (2010 = 100)	107,0	+ 0,8
Index der Einzelhandelspreise (2010 = 100)	104,8	+ 0,6
Index der Großhandelsverkaufspreise (2010 = 100)	106,5	- 0,7

Achtung neues Basisjahr!
 Quelle: Statistisches Bundesamt

Illustration: beermedia/fotolia.de

IHK-BERATERTAGE

Landshut

14.10.

IHK-Sprechtage für Existenzgründer

Beratung zu den Themen

- Persönliche Voraussetzungen
- Rechtliche und betriebswirtschaftliche Grundlagen
- Gründungskonzept

Straubing

21.10.

Passau

23.10.

LfA-Beratertag zu Finanzierungsfragen

Beratung zu den Themen

- Öffentliche Fördermittel
- Kredite im Bereich Investition, Innovation, Betriebsmittel und Konsolidierung
- Zuschüsse bei Unternehmenswachstum

Passau

21.10.

Beratertag für Frauen – Bildung & Beruf in Kooperation mit der Beratungsstelle für Frauen – Bildung & Beruf

Beratung zu den Themen

- Selbstständigkeit
- Berufliche Umorientierung und Weiterbildung
- Beruflicher Wiedereinstieg



Alle Beratertage sind für Sie ein kostenfreier Service der IHK. Sie finden in Form von Einzelgesprächen statt. Eine Terminvereinbarung ist erforderlich.

SEMINARE

Gefahrgutbeauftragten-Schulung

Straße - Schiene - See

Gefahrguttransport in der Luft

alle Personenkategorien

Gefahrgutfahrer-Ausbildung

Stückgut, Tank, Klasse 1, Klasse 7

Befähigungsschein § 20 SprengG

Berufskraftfahrer-Weiterbildung BKrFQG

Schulungen für beteiligte Personen

Sachkundelehrgang gemäß TRGS 520

Ladungssicherung

In-House-Seminare

➤ **Geben Sie einfach den Jubiläumscode SCG1994 an und Sie sparen bei jeder Anmeldung 20€*.**

20 Jahre SCHIFFNER CONSULT! DANKE für Ihr Vertrauen!

*Gilt nicht für Sonderveranstaltungen/Spezial Seminare und In-House Seminare | Barauszahlung ist nicht möglich

Schiffner Consult GbR
 Gefahrgutschulung und Beratung
 Boschstraße 17
 94405 Landau a.d. Isar
 fon 0 99 51 / 98 42-0
 fax 0 99 51 / 98 42-10
info@schiffner-gefahren.de
www.schiffner-gefahren.de



Unternehmens- und Kooperationsbörse

Unternehmen, die an den Anzeigen Interesse haben, wenden sich bitte schriftlich an die IHK. Die Angaben in den Inseraten beruhen auf Informationen der Inserenten und werden von der IHK nicht geprüft. Vom Regionalpartner (IHK) wird deshalb keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen. Bei Inseraten in den IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.

Unternehmensbörse nexxt-change

www.nexxt-change.org

Die Unternehmensbörse dient einerseits dem Ziel, Unternehmen auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger oder aktiven Teilhaber behilflich zu sein (Angebote), und andererseits den Existenzgründern die Suche nach Partnern für eine gemeinsame Gründung zu erleichtern (Nachfragen).

Angebote

PA-A-1190 Gut etablierter **Feinkostladen** im Landkreis Landshut zu verkaufen. Die Geschäftsräume umfassen ca. 50 qm Verkaufsfläche. Im Verkaufspreis ist neben Ladenausstattung und Ware auch der Geschäftsname enthalten. Geschäftsname sowohl als Wort- als auch als Bildmarke über Deutsches Marken- und Patenamt geschützt. Sämtliche Werbematerialien (Taschen, Flyer, etc.) sind aufeinander abgestimmt. Großer Anteil an Stammkunden. Der Laden ist ein Schmuckstück, spricht für gute Qualität, ausgefallene Produkte und tollen Service.

PA-A-1191 Unser in der Nähe des Großen Arber gelegenes **Ferien- und Seminarhotel** (15 DZ, 2 Suiten, 4 EZ) mit Restaurantbetrieb und guter Küche sucht aus gesundheitlichen Gründen alsbald einen Nachfolger. Das Ferienhotel war bis Anfang 2013 geöffnet und wurde dann für den Umbau zum Seminarhotel geschlossen. Unser Konzept kann übernommen werden. Das Hotel bietet mit seiner ruhigen und ansprechenden Lage viel Raum für Ihre eigenen Ideen und Wünsche.

PA-A-1192 Komplett eingerichtete **KFZ-Werkstatt** neben einem Autohaus in Bestlage im Gewerbegebiet Landshut zu verpachten. Kundenstamm sowie Auslastung vorhanden. Zwei Arbeitsplätze, Waschküche, Lager, neuwertig, startklar für Existenzgründer, 1- bis 3-Mann-Betrieb.

PA-A-1193 **Online-Shop (Start up) mit Schmuck** und komplettem Warenbestand günstig zu verkaufen, gut sortiert mit ca. 2000 Artikeln (Modeschmuck und Silberschmuck). Gute

Domain in der Aufbauphase. Sie können sofort starten. Ideal für Existenzgründer oder als Nebenberwerb.

PA-A-1194 Wir sind ein mittelständisches Unternehmen mit gesicherter Auftragslage, schlanken Strukturen, Renditestärke, eigenen Produktlinien und Spezial-Dienstleistungen. Als Nachfolgeregelung oder für weiteren gemeinschaftlichen Unternehmensaufbau suchen wir einen Käufer oder Mitgesellschafter mit Vertriebsstärke und Netzwerken im Bereich **Wasseraufbereitung/Industrie, Wärme, Kälte**. Sie sollten Erfahrungen, Visionen für den Aufbau weiterer Geschäftsfelder sowie Eigenkapital mitbringen.

PA-A-1197 Alteingesessener **Elektroinstallationsbetrieb** in niederbayerischer Kleinstadt sucht als Altersgründen Pächter/Nachfolger. Der Betrieb hat einen hohen Stammkundenanteil, der sich aus gewerblichen Kunden, Privatkunden und Betreuung einer Wohnbaugenossenschaft zusammensetzt. Service und Verkauf von weißer Ware gehört ebenfalls zu unseren Leistungen. Das Unternehmen ist zur Übernahme im Rahmen einer Existenzgründung oder als Filialbetrieb bestens geeignet, da sämtliche Werkzeuge, Maschinen und Fahrzeuge vorhanden sind. Die Pacht ist angemessen, der Mietvertrag flexibel. Alles andere verhandelbar.

PA-A-1198 Firma - **Großhandel/Export/Import von Werkzeugen** mit eigener Marke - im Großraum Passau - zu verkaufen. Eigene Immobilie sowie ausbaufähiger Kundenstamm und gute Lieferantenbeziehungen sind vorhanden.

Eine Einarbeitung und Überleitung wird gewährleistet.

PA-A-1199 **Fachgeschäft für Schreibwaren, Bürobedarf, Geschenk- und Dekorationsartikel sowie einer Lotto-Toto-Aannahmestelle und Postfiliale** zu übergeben. Das Geschäft befindet sich im Landkreis Landshut in der Nähe einer gut befahrenen Hauptstraße und stark frequentierten Geschäften. Gebührenfreie Parkplätze stehen direkt vor der Tür zur Verfügung. Ein Bankomat der Sparkasse ist ein weiterer Frequenzbringer. Das Sortiment reicht von Glückwunschkarten, Saisonartikeln, Geschenkverpackungen, kleinen Helfern für den Schreibtisch, über Schulbedarf, kreativen Papeterieartikeln bis hin zu Markenartikeln wie Paperblanks, Spiegelburg, Göbel und Geschenkballon. Ergänzt wird das Angebot von einer Lotto-Toto-Aannahmestelle sowie einer Post-Partner-Filiale mit Paketausgabe. Auf Wunsch erfolgt eine qualifizierte Einarbeitung des Nachfolgers.

PA-A-1200 Eingeführter und gut laufender **Feinkost-/Cafe-/Gastrobetrieb** umständehalber zu verkaufen.

PA-A-1201 Wer sucht einen Weg in die Selbstständigkeit? Wir sind ein Einzelunternehmen und suchen Kleinunternehmen oder Existenzgründer im **EDV/IT-Bereich**, die unsere Stammkunden aufträge im Raum Landshut/Regensburg mit betreuen oder mit übernehmen. In folgenden Bereichen werden unsere Kunden betreut: EDV-Beratung, Reparatur und Service für Hard- und Software DATEV, Netzwerke, Server, Telekommunikation, Internet, Webdesign.

Nachfragen

PA-N-432 Diplom-Betriebswirt in leitender Funktion mit mehrjähriger Erfahrung im **Vertrieb und Marketing von Markenartikeln und Konsumgütern** sucht im Rahmen einer Geschäftsübernahme oder Altersnachfolge nach einer Möglichkeit, sich selbständig zu machen.

PA-N-433 Mehr als jeder dritte **Versicherungsmakler** steht in den kommenden Jahren vor der Frage, wann und wie er in den Ruhestand gehen will. Als junger dynamischer Nachfolger suche ich den Weg in die Selbstständigkeit. Finanzethisch und fachlich gut ausgebildet übernehme ich nach Ihrem Ausscheiden gerne die weitere Betreuung Ihrer vertrauten Kunden.

PA-N-434 Suche **Maschinenbauunternehmen (Zerspanung), Zulieferer für OEM's** zur Übernahme als Nachfolgeregelung. Wünschenswert wäre, der jetzige Inhaber kann das Unternehmen als Berater zeitlich nach Absprache unterstützen. Ich bin seit 35 Jahren im Maschinenbau tätig und habe Erfahrungen im Bereich Produktion, Verkauf, Einkauf, Marketing, Controlling, Krisenmanagement und Unternehmensberatung. Ausbildung: Maschinenbau, Betriebswirtschaft.

Kooperationsbörse

www.ihk-kooperationsboerse.de

In der Kooperationsbörse finden Sie deutschlandweit Unternehmen und Institutionen, die Kooperationen anbieten oder suchen. Durch Kooperationen sollen Rationalisierungs- beziehungsweise Synergieeffekte erzielt werden, die in der gemeinschaftlichen Ausübung von Unternehmensfunktionen liegen, ohne dass dabei die wirtschaftliche Selbstständigkeit der beteiligten Unternehmen verloren geht.

PA-163-2237 Donau-Boots-Charter-Unternehmen sucht Kooperation mit **Eventagenturen, Werbe-, Film/TV-, Tourismus und Marketingunternehmen**. Erstinfos unter www.donau-fun-charter.de

PA-163-2284 Wir bieten **metallische Gehäusefertigung und -konzeption** mit hoher Ingenieurskompetenz an. Unser inhabergeführtes Unternehmen ist spezialisiert auf innovative und funktionale Lösungen.

PA-163-2512 Suche Handelsvertreter für den Vertrieb unserer **innovativen Produkte (Sicherheitstechnik)** an gewerbliche Kunden (als Werbeartikel oder Wiederverkauf). Als Haupt- oder Zusatzprodukt geeignet. In den PLZ-Bereichen 84 und 94 sind mehrere Verkaufsgebiete zu vergeben.

IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Beate Schlittmeier
Telefon: 0851 507-283
Fax: 0851 507-310
schlittmeier@passau.ihk.de



Nachfolge regeln – Innovationskraft erhalten!

Neue Produkte mit immer kürzeren Produktlebenszyklen stürmen auf die weltweiten Märkte und das macht auch vor dem Mittelstand nicht Halt. Jedoch gelten deutsche kleine und mittlere Unternehmen (KMU) als äußerst innovativ. Aufgrund ihrer oft schlanken Strukturen können sie sich schnell an sich verändernde Umweltbedingungen anpassen und ihre Wettbewerbsvorteile behaupten. Im Zuge eines Generationswechsels wird die Innovationsfähigkeit vieler Familienunternehmen auf die Probe gestellt.

In den letzten Jahren vor der Unternehmensnachfolge gewinnen oftmals die persönlichen Ziele der abgehenden Generation wie zum Beispiel Altersvorsorge oder außerbetriebliche Betätigungen an Bedeutung. Die Bereitschaft, unternehmerische Risiken einzugehen, lässt nach. Damit wächst die Gefahr, dass diese Unternehmen durch die fehlende Innovationsbereitschaft ihre Marktstellung verlieren. In diesem Kontext bilden sich fünf typische Problemkreise:

„Gefahr“ der strategischen Neuausrichtung

Viele deutsche Familienunternehmen blicken auf eine traditionsreiche Vergangenheit zurück. Das Festhalten und Anpassen an einen Markt prägt die Historie dieser Unternehmen. Bricht der Markt jedoch weg, wird Beständigkeit zur Gefahr. Die von den Nachfolgern angemahnte Notwendigkeit, neue Märkte zu erschließen, wird von den Übergebern schnell als „Verrat“ an den eigenen un-



Prof. Dr.
Birgit Felden

„Übergeordnete persönliche Ziele können eine Gefahr für die Innovationsbereitschaft darstellen.“

ternehmerischen Entscheidungen empfunden. In einer Situation, in der schnelles Handeln erforderlich ist, droht die Entscheidungslosigkeit.

Geringe Investitionsbereitschaft

Unternehmer vor dem Generationswechsel lassen oftmals in der Investitionsbereitschaft nach. Damit versetzen sie das Unternehmen mitunter in eine

existenzbedrohende Lage. Denn neben dem Kaufpreis muss der potenzielle Käufer zusätzlich die fälligen Investitionen finanzieren. Fehlt dem Unternehmen die nötige Ertragskraft, um den hohen Kapitaldienst zu decken, droht die Nachfolge zu scheitern.

Überhastetes Handeln

Häufig wollen Nachfolger direkt nach dem Eintritt alle Ideen, die sie haben, sofort umsetzen. Doch dies kann auf Widerstand aus allen Reihen stoßen und das eigentliche Innovationspotenzial verpufft. Ein Erfolgsfaktor im Nachfolgeprozess kann die Zusammenarbeit von Nachfolger und Übergeber sein. Auf diese Weise wird der Nachfolger langsam in die Management-Prozesse involviert und knüpft Beziehungen zu Mitarbeitern, Lieferanten und Kunden. Die Doppelspitze kann dann zur Innovationsfalle werden, wenn nicht konsistent geführt wird. Machtspiele zwischen Übergeber und Übernehmer und die ↪

fehlenden Entscheidungskompetenzen lähmen die Innovationsfähigkeit.

Fehlende Infrastruktur

Die Innovationskraft von mittelständischen Unternehmen ist nicht zuletzt abhängig von ihrer Organisationsstruktur. Eine offene Führungskultur ist in diesem Zusammenhang wichtig. Trifft ein ideenreicher Nachfolger auf ein patriarchal geprägtes Team, werden die strategische Neuausrichtung und die Implementierung von Innovationen zur Herausforderung.

Auch während des Generationswechsels muss die Innovationskraft im Unternehmen erhalten bleiben. Folgende Lösungsansätze haben sich bewährt: Die frühzeitige



Jonas Pickhardt

„Auch während des Generationswechsels muss die Innovationskraft im Unternehmen erhalten bleiben.“

Trennung von Privat- und Unternehmensvermögen hilft der nächsten Generation, Veränderungen zu realisieren und ermöglicht gleichzeitig eine flexiblere Gestaltung des

Kaufpreises. Um eine Innovationslücke zu vermeiden, sollte der Nachfolger in strategische Themenfelder frühzeitig integriert werden. Oft löst die frühzeitige Übergabe der Geschäftsführung die Gefahr unzureichender Innovationen. Um Einbußen in Bezug auf Wert, Attraktivität und Preis des Unternehmens zu vermeiden, müssen notwendige Investitionen bis zum endgültigen Wechsel getätigt und kreative Finanzierungslösungen gefunden werden. Die Breite der Altersstruktur sowie die Heterogenität der Belegschaft fördern die Innovationsfähigkeit.

Eine Ruhestandsplanung hilft dem Altinhaber, der nächsten Generation Platz zu machen. Im Generationswechsel trifft Änderungsbedarf auf den Wunsch nach Beständig-

keit. Um diese Herausforderung zu meistern und die Chance zu nutzen, muss die Innovationskraft der neuen Generation systematisch zusammengebracht werden mit dem langjährigen Know-how der abgehenden Generation – auch das gehört zu einem professionellen Nachfolgemanagement dazu.

Innovationsfähigkeit ist die Fähigkeit, neue Produkte und Dienstleistung gewinnbringend am Markt zu positionieren; letztendlich eine Managementaufgabe, die in der sich verändernden Welt an Bedeutung gewinnt. Für die Umsetzung von Innovationen braucht es die nötige Risikobereitschaft und die Macherqualitäten.

Prof. Dr. Birgit Felden und Jonas Pickhardt

TMS Unternehmensberatung AG, Köln

SACHVERSTÄNDIGE MIT BRIEF UND SIEGEL

Neue Sachverständige vereidigt

Vier Sachverständige sind am 28. Juli 2014 von IHK-Präsident Dr. Josef Dachs öffentlich bestellt und vereidigt worden. Aus den Händen des Präsidenten erhielt Thomas Wasner aus Passau seine Bestel-

lungsurkunde für das Sachgebiet „Schäden an Gebäuden“. Für das Sachgebiet „Kraftfahrzeugschäden und -bewertung“ konnten Dipl.-Ing. (FH) Alois Bredl aus Ruderting, Dipl.-Ing. (FH) Matthias Eder, Passau, sowie Martin Maily aus Landshut die besondere Sachkunde nachweisen. Für Dipl.-Ing. (FH) Alois Bredl ist es bereits die zweite öffentliche Bestellung, da er im Dezember vergangenen Jahres für das Sachgebiet „Straßenverkehrsunfälle“ öffentlich bestellt und vereidigt wurde. Unter die Zuständigkeit der IHK Niederbayern fallen momentan 118 öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige verschiedenster Bestel-



IHK-Präsident Dr. Josef Dachs (rechts) und IHK-Bereichsleiterin Eva Mühlendorfer mit den öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen (von links) Dipl.-Ing. (FH) Alois Bredl, Dipl.-Ing. (FH) Matthias Eder, Martin Maily und Thomas Wasner



Kettenzüge



Seilzüge

Kompetenz & Technik



Haslinger GmbH
Metallbau + Krantechnik
 Die Spezialisten für Stahlbau, Krananlagen
 Maschinen- und Anlagentechnik



Partner of
STAHL
 Crane Systems



**Fertigung von Kranbrücken und -bahnen
 Krananlagen Neu- und Umbau / Ersatzteile
 HASLINGER - Alles aus einer Hand**

KT2000 Kleinkrantechnik

**Ein- / Zweiträger-Lauf- und Hängekrane,
 Sonderkrane, Schwenkkrane**

Haslinger GmbH Metallbau + Krantechnik • Gewerbefeld 2 • 94501 Aldersbach-Uttigkofen
 Tel. 0 85 43 / 96 18 -0 • Fax 0 85 43 / 96 18 -60 • info@metallbau-haslinger.de • www.metallbau-haslinger.de



Gratulierten den Prüfungsbesten: IHK-Präsident Dr. Josef Dachs (5. von links), Kultusstaatssekretär Bernd Sibler (2. von rechts) sowie IHK-Hauptgeschäftsführer Walter Keilbart (rechts)

Zeugnisfeier für mehr als 250 erfolgreiche Absolventen

Über 250 Fachkräfte aus ganz Niederbayern erhielten nach einer Lehrgangsdauer von oft mehr als zwei Jahren am 21. Juli 2014 ihre Zeugnisse, Meisterbriefe und Urkunden. Staatssekretär Bernd Sibler und IHK-Präsident Dr. Josef Dachs ehrten die erfolgreichen Weiterbildungsabsolventen im Donaucenter in Osterhofen.

Vertreten waren dabei die verschiedensten Qualifikationen, angefangen von Betriebswirten und Technischen Betriebswirten, über Bilanzbuchhalter, Diätköche, Fachkaufleute Einkauf und Logistik, Floristmeister und Personalfachkaufleute bis hin zu Fachwirten für das Banken-, das Sozial- und Gesundheitswesen, den Handel sowie die Industrie.

„Hier wird wieder einmal deutlich, wie vielfältig inzwischen das Spektrum der Weiterbildungsabschlüsse der Industrie- und Handelskammern ist“, hob IHK-Präsident Dr. Josef Dachs in seiner Ansprache hervor. Alle gemeinsam hätten hart gearbeitet und viel Zeit und Energie eingesetzt, um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen. „Sie haben allen Grund dafür, stolz zu sein dass Sie einen IHK-Weiterbildungsabschluss erworben haben“, rief Dachs den Absolventen zu. Mitarbeiter, wie sie seien im Betrieb von unschätzbare Bedeutung, nicht nur durch das neu erworbene Wissen aus der Weiterbildung, sondern auch aufgrund des dadurch bewiesenen Leistungswillens und Durchhaltevermögens.

Besonders betonte Dr. Dachs, dass berufliche und akademische Bildung formal gleichwertig seien, was den hohen Stellenwert der beruflichen Fortbildungsabschlüsse unterstreiche.

Auch Staatssekretär Bernd Sibler gratulierte den Absolventen zu diesem wichtigen Schritt in ihrem Berufsleben und betonte in diesem Zusammenhang die Bedeutung der beruflichen Aus- und Weiterbildung für den Wirtschaftsstandort Bayern. Der Fachkräftemangel betreffe keineswegs nur die Hochschulabsolventen. Die Lücke im Bereich der beruflich Qualifizierten sei sogar noch viel größer. „Als hochqualifizierte Praktiker gehören Sie zweifellos zu den Gewinnern auf dem heutigen Arbeitsmarkt“, lautete Sibleers Botschaft an die Absolventen.

„Das große Ziel ist erreicht“, freute sich Stefanie Kröninger, frischgebackene Betriebswirtin, über den Abschluss. Sie sprach im Namen der Absolventen und erinnerte daran, dass jeder am Ball bleiben müsse, um weiterhin Erfolg im beruflichen Leben zu haben.

Die Prüfungsbesten

Ambros Bianca, Schöllnach

Geprüfte Personalfachkauffrau

Dunst Josef, Schwarzach

Geprüfter Technischer Betriebswirt

Grischek Kathrin, Kelheim

Geprüfte Floristmeisterin

Kasparak Stefanie, Fürstzell

Geprüfte Industriefachwirtin

Kröninger Stefanie, Osterhofen

Geprüfte Betriebswirtin

Lugauer Marion, Postau

Geprüfte Bankfachwirtin

Masche Kathrin, Cham

Geprüfte Diätköchin

Richter Tanja, Dingolfing

Geprüfte Fachkauffrau für Einkauf und Logistik

Schachtner Sandra, Hofkirchen

Geprüfte Bilanzbuchhalterin

Winterl Kevin, Straubing

Geprüfter Handelsfachwirt

„Es waren zwei harte Jahre. Aber sie haben sich gelohnt!“

Stefanie Kröninger



Die Prüfungsbeste Stefanie Kröninger erhielt ihr Prüfungszeugnis zur Geprüften Betriebswirtin aus den Händen von IHK-Präsident Dr. Josef Dachs (links) und Kultusstaatssekretär Bernd Sibler

Das ist das Fazit, das Stefanie Kröninger aus ihrer Weiterbildung zieht. Die 24-Jährige aus Osterhofen hat die Fortbildung zum Betriebswirt als Prüfungsbeste abgeschlossen – und das in einem Kompaktlehrgang neben dem Beruf. Am Wochenende, zu Abendterminen, während Vollzeitwochen und auch mal blockweise jeden Abend der Woche nach der Arbeit ist sie nach Straubing gefahren, um sich das für die Prüfung notwendige Wissen anzueignen. Dieser Kraftakt war nur möglich durch die Unterstützung ihrer Vorgesetzten und Kollegen bei Südzucker in Plattling; so konnte Kröninger ihre

Urlaubsplanung und Arbeitseinteilung nach den Anforderungen des Kurses richten. Aber auch ihre Eltern und nicht zuletzt ihr Lebensgefährte waren wichtig in dieser anstrengenden Zeit, erzählt sie.

Der Betriebswirt war nicht die erste Weiterbildung für Kröninger. Nach ihrer Ausbildung zur Industriekauffrau bei Südzucker hatte sie zunächst den Wirtschaftsfachwirt gemacht. Nach dem jetzt erfolgreichen Abschluss des Betriebswirts möchte sie nun das Gelernte in der Praxis anwenden, sie bleibt ihrem Arbeitgeber also als hochqualifizierte Fachkraft erhalten.

Aber Kröninger denkt auch daran, etwas zurückzugeben: „Eine Dozenten- oder Prüfertätigkeit wäre für mich auch interessant“, sagt sie. Der IHK-Weiterbildung bleibt die Prüfungsbeste der Betriebswirte daher im besten Fall erhalten.

SPEZIALITÄT AUS ZWIESEL

27 Industriemeister Glas erhielten ihre Zeugnisse

27 erfolgreiche Absolventen des Lehrgangs „Industriemeister Glas“ konnten in Frauenau ihre Zeugnisse und Meisterbriefe entgegennehmen. Der Vorsitzende des IHK-Gremiums Regen, Franz-Xaver Birnbeck, gratulierte den Absolventen zu ihrem Abschluss, der – dem Anlass entsprechend – in der Ofenhalle der Glasmanufaktur Poschinger gefeiert wurde. „Sie haben viel geleistet und Einsatzbereitschaft sowie Durchhaltevermögen bewiesen. Heute sind Sie unsere Sieger“, sagte Birnbeck.

Über fünf Monate hatten die Industriemeister in ihre Weiterbildung investiert und sich in Zwiesel Fachwissen zu Themengebieten wie „Glastechnische Grundlagen“,



Franz-Xaver Birnbeck, Vorsitzender des IHK-Gremiums Regen (vorne links), Alexander Schreiner, Stv. IHK-Hauptgeschäftsführer (2. Reihe links), IHK-Bereichsleiter Günter Braun (2. von links) und Johann Wudy, Direktor der Glasfachschule Zwiesel (ganz oben, links), gratulierten den frisch gebackenen Industriemeistern der Fachrichtung Glas

„Betriebstechnik“, „Arbeitssicherheit und Umweltschutz“, aber auch zu Arbeitsrecht, Betriebswirtschaft oder

Mitarbeiterführung angeeignet. Am Ende dieser anstrengenden Zeit standen mehrere schriftliche und

mündliche Prüfungen. Der Lohn sind nun der Meistertitel und das Wissen, eine besondere Fortbildung durchlaufen zu haben, die in dieser Form nur selten angeboten wird. Denn in Deutschland ist die IHK Niederbayern mittlerweile die einzige IHK, bei der diese Fachrichtung noch möglich ist. Das sei sicher kein Zufall, so Birnbeck, habe doch die Glasproduktion im Bayerischen Wald eine lange Tradition. „Bereits seit dem späten Mittelalter wird in unserer Gegend Glas hergestellt.“ 1979 startete die IHK Niederbayern den ersten Lehrgang an der Glasfachschule in Zwiesel. Seitdem haben mehr als 700 Fachkräfte diese Fortbildung erfolgreich abgeschlossen. ■

IHK-WORKSHOP

Familienbewusste Personalpolitik – eine Frage des Marketings

Dienstag

4.11.

Zeit 15:30 bis 18:30 Uhr

Ort IHK Niederbayern, Nibelungenstraße 15, Passau

Referentin Sofie Geisel, Projektleiterin des DIHK-Unternehmensnetzwerks „Erfolgsfaktor Familie“

Informationen

Claudia Páv

Telefon: 0851 507-304

pav@passau.ihk.de

Anmeldung

Melanie Weiß

Telefon: 0851 507-247

weiss@passau.ihk.de

Eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist heute eine unabdingbare Voraussetzung für die Fachkräftesicherung. In dem Workshop werden nicht nur innovative und praktikable Instrumente einer familienbewussten Personalpolitik vorgestellt, sondern es wird auch gezeigt wie man intern und extern zielführend die Werbetrommel rührt

für familienorientierte Maßnahmen. So erfährt die Belegschaft und auch zukünftige Mitarbeiter über den Stellenwert von Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Unternehmen und damit um die Attraktivität des Arbeitgebers. Der kostenfreie Workshop richtet sich an Unternehmerinnen, Unternehmer und Personalverantwortliche. ■

Fachliche Prüfungsbestimmungen für die Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss

Geprüfter Industrietechniker (IHK) / Geprüfte Industrietechnikerin (IHK)

Die Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 04.06.2014 als zuständige Stelle nach § 54 in Verbindung mit § 79 Abs. 4 Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005 (BGBl. I, Seite 931), zuletzt geändert durch Artikel 22 des Gesetzes zur Förderung der elektronischen Verwaltung sowie zur Änderung weiterer Vorschriften vom 25. Juli 2013 (BGBl. I, Seite 2749), folgende Fachliche Prüfungsbestimmungen für die Fortbildungsprüfung zum anerkannten Abschluss Geprüfter Industrietechniker (IHK)/Geprüfte Industrietechnikerin (IHK):

§ 1 Ziel der Prüfung und Bezeichnung des Abschlusses

- (1) Die zuständige Stelle kann Fortbildungsprüfungen zum Geprüften Industrietechniker (IHK)/zur Geprüften Industrietechnikerin (IHK) nach den §§ 2 bis 10 durchführen, in denen die auf einen beruflichen Aufstieg abzielende Erweiterung der beruflichen Handlungsfähigkeit nachzuweisen ist.
- (2) Ziel der Prüfung ist der Nachweis der Qualifikation zum Geprüften Industrietechniker (IHK)/zur Geprüften Industrietechnikerin (IHK). Die Qualifikation umfasst die Kompetenz, zielgerichtet und verantwortungsvoll Lösungen für technische Problemstellungen in Betrieben unterschiedlicher Größen entwickeln zu können. Die Anforderungsstruktur ist durch Komplexität und häufige Veränderungen gekennzeichnet. Hierzu gehört, folgende im Zusammenhang stehende Aufgaben wahrnehmen zu können:
 - a) Entwickeln und Koordinieren von Lösungen für komplexe betriebliche Aufgaben, die sowohl erweiterte technische Fähigkeiten hinsichtlich der Abläufe und Systeme in der Produktion als auch Methoden- und Führungskompetenzen hinsichtlich der Arbeitsorganisation und in Projekten erfordern. Darüber hinaus soll der technisch-organisatorische Wandel in Betrieben zukunftsorientiert und strukturell mitgestaltet werden;
 - b) Planen, Durchführen und Optimieren technischer Prozesse innerhalb der Bereiche Konstruktion, Versuch, Fertigung, Inbetriebnahme und Service unter Beachtung wirtschaftlicher, rechtlicher, energetischer, umweltbezogener sowie sicherheitsrelevanter Kriterien;
 - c) Erstellen und Anpassen technischer Dokumentationen für Produkte, Systeme, Maschinen, Anlagen und Betriebsmittel;
 - d) Planen und Durchführen qualitätssichernder und verbessernder Maßnahmen. Sicherstellen der Einhaltung von Normen, Verordnungen und Qualitätsrichtlinien.
- (3) Die erfolgreich abgelegte Prüfung führt zum anerkannten Fortbildungsabschluss Geprüfter Industrietechniker (IHK)/Geprüfte Industrietechnikerin (IHK). Die gewählte Fachrichtung nach § 4 Absatz 3 wird im Zeugnis ausgewiesen.

§ 2 Gliederung und Durchführung der Prüfung

- (1) Die Prüfung gliedert sich in die Prüfungsteile:
 1. Anwendungskompetenz Technik
 2. Betriebsorganisation und Produktionsmanagement
 3. Betriebliches Projekt
- (2) Der Prüfungsteil „Anwendungskompetenz Technik“ gliedert sich in folgende Qualifikationsbereiche:
 - a) Mathematische und naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten
 - b) Industrielle Technologien
 - c) Anwendungsbezogene Technologie
- (3) Im Qualifikationsbereich „Anwendungsbezogene Technologie“ wählt der Prüfungsteilnehmer oder die Prüfungsteilnehmerin zwischen den beiden Fachrichtungen:
 1. „Mechatronische Systeme“
 2. „Maschinenbau“.

Die Wahl der Fachrichtung ist mit der Anmeldung zum Prüfungsteil „Anwendungskompetenz Technik“ schriftlich mitzuteilen.
- (4) Der Prüfungsteil „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement“ gliedert sich in die folgenden Qualifikationsbereiche:

- a) Betriebsorganisation
- b) Produktions- und Ideenmanagement

- (5) Der Prüfungsteil „Betriebliches Projekt“ gliedert sich in eine praxisorientierte schriftliche Ausarbeitung, eine mündliche Präsentation des Projekts einschließlich eines Fachgesprächs und ist nach § 6 zu prüfen.
- (6) Die Prüfungsteile nach § 2 Absatz 1 sind unbeschadet des § 7 schriftlich und mündlich nach Maßgabe der §§ 4, 5 und 6 durchzuführen.

§ 3 Zulassungsvoraussetzungen

- (1) Zur Prüfung im Prüfungsteil „Anwendungskompetenz Technik“ ist zuzulassen, wer Folgendes nachweist:
 1. eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf mit einer vorgeschriebenen Ausbildungszeit von mindestens drei Jahren, der der Fachrichtung Metall, Mechatronik, Elektrotechnik oder Kunststoff zugeordnet werden kann und danach eine mindestens einjährige Berufspraxis, oder
 2. eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf mit einer vorgeschriebenen Ausbildungszeit von mindestens zwei Jahren, der der Fachrichtung Metall, Mechatronik, Elektrotechnik oder Kunststoff zugeordnet werden kann, und danach eine mindestens zweijährige Berufspraxis, oder
 3. eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem sonstigen anerkannten Ausbildungsberuf und danach eine mindestens dreijährige Berufspraxis, oder
 4. den Erwerb von mindestens 90 ECTS-Punkten in einem Hochschulstudium mit technischem Schwerpunkt und eine mindestens einjährige Berufspraxis, oder
 5. eine mindestens fünfjährige Berufspraxis.
- (2) Zur Prüfung im Prüfungsteil „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement“ ist zuzulassen, wer das Ablegen des Prüfungsteils „Anwendungskompetenz Technik“, das nicht länger als fünf Jahre zurückliegt, nachweist. Für die Fachrichtung „Mechatronische Systeme“ muss der Prüfungsteilnehmer oder die Prüfungsteilnehmerin die Qualifikation und Befähigung nachweisen, die Tätigkeit einer Elektrofachkraft gemäß BGV A 3 auszuüben.
- (3) Zur Prüfung im Prüfungsteil „Betriebliches Projekt“ ist zuzulassen, wer das Ablegen des Prüfungsteils „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement“ nachweist.
- (4) Die Berufspraxis nach Absatz 1 Nummer 1 bis 5 soll wesentliche Bezüge zu den Aufgaben eines Geprüften Industrietechnikers oder einer Geprüften Industrietechnikerin nach § 1 Absatz 2 aufweisen.
- (5) Abweichend von den in Absatz 1 Nummer 1 bis 5 genannten Voraussetzungen ist zur Prüfung auch zuzulassen, wer durch Vorlage von Zeugnissen oder auf andere Weise glaubhaft macht, Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) erworben zu haben, die die Zulassung zur Prüfung rechtfertigen.

§ 4 Anwendungskompetenz Technik

- (1) Im Qualifikationsbereich „Mathematische und naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten“ soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, grundlegende mathematische und physikalische Kenntnisse zur Lösung praxisbezogener Aufgabenstellungen anwenden zu können. In diesem Rahmen können geprüft werden:
 1. Technische Mathematik,
 2. Grundlagen in Physik und Chemie,
 3. Statistik,
 4. Technische Mechanik.

- (2) Im Qualifikationsbereich „Industrielle Technologien“ soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, Kenntnisse der Elektrotechnik, der Werkstoffe, der Messtechnik, der Dokumentation und des Qualitätswesens anwenden zu können. In diesem Rahmen können geprüft werden:
 1. Elektrotechnik,
 2. Werkstofftechnik,
 3. Mess- und Prüftechnik,
 4. Technische Dokumentation und Qualitätssicherung,
 5. Industrielle Informations- und Kommunikationsmedien.
- (3) Der Qualifikationsbereich „Anwendungsbezogene Technologie“ dient der anwendungsbezogenen Vertiefung der Qualifikationsbereiche unter Absatz 1 und 2 und gliedert sich in folgende Fachrichtungen, aus denen der Teilnehmer oder die Teilnehmerin gemäß § 2 Absatz 3 eine der Fachrichtungen auszuwählen hat:
 1. Mechatronische Systeme
 2. Maschinenbau.
- (4) In der Fachrichtung „Mechatronische Systeme“ soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, abgegrenzte Aufgaben in der Entwicklung, der Konstruktion und der Änderung von Produkten und Betriebsmitteln mit zugehörigen Auflagen und Sicherheitsvorschriften verantwortlich übernehmen zu können. Darüber hinaus soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, mechatronische Teilsysteme funktionsgerecht installieren, koppeln und testen sowie beim Einsatz neuer Systemelemente die Auswirkungen der Funktionsabläufe erkennen und berücksichtigen zu können. Des Weiteren soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, vertiefte praktische Kenntnisse und Kompetenzen in der Fertigung und der Automation anwenden zu können. Im Einzelnen können geprüft werden:
 1. Angewandte Konstruktion
 - a) Konstruktionselemente,
 - b) CAD,
 - c) Festigkeitsberechnungen,
 - d) Maschinensicherheit,
 - e) Energieeffizienz,
 - f) Simulationsmethoden.
 2. Mechatronische Systeme
 - a) Antriebstechnik,
 - b) Steuerungstechnik,
 - c) Regelungstechnik,
 - d) Robotik,
 - e) Messsysteme.
 3. Angewandte Fertigungs- und Automatisierungstechnik
 - a) Fertigungsverfahren,
 - b) Fertigungsanlagen,
 - c) CAM-Prozess,
 - d) Inbetriebnahme,
 - e) Wartung und Instandhaltung.
- (5) In der Fachrichtung „Maschinenbau“ soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, abgegrenzte Aufgaben in der Entwicklung, der Konstruktion und der Änderung von Produkten und Betriebsmitteln mit den zugehörigen Auflagen und Sicherheitsvorschriften verantwortlich übernehmen zu können. Darüber hinaus soll der Teilnehmer oder die Teilnehmerin beim Einsatz neuer Maschi-

nen, Anlagen und Werkzeuge sowie bei der Bearbeitung neuer Werkstoffe, Betriebs- und Fertigungshilfsstoffe die Auswirkungen auf den Fertigungsprozess erkennen und berücksichtigen können. Des Weiteren soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, vertiefte Kenntnisse und Kompetenzen in der Fertigung sowie grundlegende Kenntnisse in der Automation anwenden zu können. Im Einzelnen können geprüft werden:

1. Angewandte Konstruktion
 - a) Konstruktionselemente,
 - b) CAD,
 - c) Festigkeitsberechnungen,
 - d) Maschinensicherheit,
 - e) Energieeffizienz,
 - f) Simulationsmethoden.
2. Werkstoff- und Maschinenkunde
 - a) Werkstoffkunde und Chemie,
 - b) Technische Mechanik,
 - c) Maschinenelemente,
 - d) Werkzeugmaschinen,
 - e) Kraft- und Arbeitsmaschinen.
3. Angewandte Fertigungs- und Automatisierungstechnik
 - a) Fertigungsverfahren,
 - b) Produktions- und Fertigungstechnik,
 - c) CAM-Prozesse,
 - d) Produktionsplanung und -steuerung,
 - e) Mechatronische Systeme.

(6) Der Prüfungsteil „Anwendungskompetenz Technik“ ist schriftlich zu prüfen. Die Prüfungszeit für die Qualifikationsbereiche „Mathematische und naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten“ und „Industrielle Technologien“ beträgt jeweils 120 Minuten.

Die Prüfung des Qualifikationsbereiches „Anwendungsbezogene Technologie“ ist in Form einer betriebs- und fertigungstechnischen Situationsaufgabe schriftlich durchzuführen. Die Prüfungszeit beträgt 240 Minuten.

(7) Wurde in nicht mehr als einer Prüfungsleistung in den Absätzen 1 bis 3 genannten Qualifikationsbereichen eine mangelhafte Prüfungsleistung erbracht, ist in diesem Qualifikationsbereich eine mündliche Ergänzungsprüfung anzubieten. Bei einer oder mehreren ungenügenden Prüfungsleistungen besteht diese Möglichkeit nicht. Die Ergänzungsprüfung soll in der Regel nicht länger als 20 Minuten dauern. Die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung und die der mündlichen Ergänzungsprüfung werden zu einer Prüfungsleistung zusammengefasst. Dabei wird die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung doppelt gewichtet.

§ 5 Betriebsorganisation und Produktionsmanagement

- (1) Im Qualifikationsbereich „Betriebsorganisation“ soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, die grundlegenden technischen, organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge insbesondere in einem Produktionsunternehmen zu erfassen und in der beruflichen Praxis zu berücksichtigen. Dazu gehören auch Kostenbewusstsein, soziale Kompetenz und Verständnis für nachhaltiges Wirtschaften. In diesem Zusammenhang können folgende Inhalte geprüft werden:
 1. Moderne Formen der Produktion,
 2. Die Organisation im Produktionsunternehmen,
 3. Entstehung und Lebenszyklus eines Produkts,
 4. Kostenmanagement,
 5. Betriebliche Informationssysteme,
 6. Kommunikation und Führung in Projekten,
 7. Qualitäts- und Umweltmanagement.
- (2) Im Qualifikationsbereich „Produktions- und Ideenmanagement“ soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, neue technische Produkte oder Produktveränderungen systematisch zu planen und umzusetzen. Dies verlangt Kompetenz von der Ideenfindung und -bewertung über die Risikoabschätzung bis zur Verwertung von Innovationen. Dazu gehört ebenso, neue oder veränderte Produkte in die Produktionsplanung und -steuerung zu integrieren. In diesem Zusammenhang können folgende Inhalte geprüft werden:
 1. Produktionsplanung und -steuerung,
 2. Ideenmanagement, Innovationskultur und Innovationsprozess,
 3. Methoden der Ideenfindung,
 4. Planungs- und Analysemethoden,
 5. Risikoabschätzung,
 6. Rechtliche Aspekte für Produkt und Produktion.
- (3) Die schriftliche Prüfung umfasst die Qualifikationsbereiche „Betriebsorganisation“ sowie „Produktions- und Ideenmanagement“ und ist in Form einer Situationsaufgabe mit 240 Minuten Bearbeitungszeit durchzuführen.
- (4) Wurde in der Situationsaufgabe eine mangelhafte Prüfungsleistung erbracht, ist eine mündliche Ergänzungsprüfung anzubieten. Bei einer ungenügenden Prüfungsleistung besteht diese Möglichkeit nicht. Die Ergänzungsprüfung soll je Prüfungsteilnehmer oder Prüfungsteilnehmerin in der Regel nicht länger als 20 Minuten dauern. Die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung und die der mündlichen Ergänzungsprüfung werden zu einer Prüfungsleistung zusammengefasst. Dabei wird die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung doppelt gewichtet.

§ 6 Betriebliches Projekt

- (1) Im Prüfungsteil „Betriebliches Projekt“ soll der Prüfungsteilnehmer oder die Prüfungsteilnehmerin nachweisen, dass er oder sie in der Lage ist, eine betriebliche Aufgabenstellung als schriftliche Hausarbeit auszuarbeiten und diese Ausarbeitung präsentieren zu können. Das betriebliche Projekt soll der Prüfungsteilnehmer oder die Prüfungsteilnehmerin in einem Arbeitsgebiet entsprechend der gemäß § 2 Absatz 3 gewählten Fachrichtung ausarbeiten. Das Thema des Betrieblichen Projekts wird vom Prüfungsausschuss gestellt und soll Vorschläge des Prüfungsteilnehmers oder der Prüfungsteilnehmerin berücksichtigen.
- (2) Die Bearbeitungszeit für die schriftliche Ausarbeitung beträgt 30 aufeinanderfolgende Kalendertage, dabei soll der Prüfungsausschuss den Umfang der Arbeit begrenzen.
- (3) Das Ergebnis der schriftlichen Ausarbeitung ist in einer Präsentation und in einem anschließenden Fachgespräch vorzustellen und zu erläutern. Die Form der Präsentation und der Medieneinsatz steht dem Prüfungsteilnehmer oder der Prüfungsteilnehmerin frei. Die verwendeten Unterlagen sind dem Prüfungsausschuss zu überlassen. Grundlage des anschließenden Fachgesprächs sind das „Betriebliche Projekt“ und die Prüfungsteile „Anwendungskompetenz Technik“ mit den Inhalten der jeweils gewählten Fachrichtung sowie „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement“. Die Prüfungszeit für die Präsentation und das Fachgespräch soll insgesamt höchstens 30 Minuten betragen. Die Präsentation soll nicht länger als 15 Minuten dauern.
- (4) Die Präsentation und das Fachgespräch sind nur durchzuführen, wenn die schriftliche Prüfungsleistung im betrieblichen Projekt mindestens mit ausreichend bewertet wurde.

§ 7 Anrechnung anderer Prüfungsleistungen

Der Prüfungsteilnehmer oder die Prüfungsteilnehmerin ist

auf Antrag von der Ablegung einzelner Prüfungsbestandteile durch die zuständige Stelle zu befreien, wenn eine andere vergleichbare Prüfung vor einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Bildungseinrichtung oder vor einem staatlichen Prüfungsausschuss erfolgreich abgelegt wurde und die Anmeldung zur Fortbildungsprüfung innerhalb von fünf Jahren nach der Bekanntgabe des Bestehens der anderen Prüfung erfolgt.

§ 8 Bewertung der Prüfungsleistungen und Bestehen der Prüfung

- (1) Die Prüfungsteile „Anwendungskompetenz Technik“, „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement“ und „Betriebliches Projekt“ sind gesondert nach Punkten und Noten zu bewerten.
- (2) Für den Prüfungsteil „Anwendungskompetenz Technik“ nach § 2 Absatz 2 ist eine Note mit Punkten aus dem arithmetischen Mittel der Punktebewertungen der Leistungen in den einzelnen Qualifikationsbereichen zu bilden.
- (3) Für den Prüfungsteil „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement“ nach § 2 Absatz 4 ist eine Note mit Punkten auszuweisen.
- (4) Für den Prüfungsteil „Betriebliches Projekt“ nach § 2 Absatz 5 ist eine Note mit Punkten aus der schriftlichen Ausarbeitung sowie der Präsentation und des Fachgesprächs zu bilden. Dabei sind die einzelnen Prüfungsgebiete wie folgt zu gewichten:

1. schriftliche Ausarbeitung	50 Prozent,
2. Präsentation	25 Prozent,
3. Fachgespräch	25 Prozent.

Die Punktebewertungen des betrieblichen Projekts als schriftliche Ausarbeitung nach § 6 Absatz 1 sowie der mündlichen Präsentation einschließlich des Fachgesprächs nach § 6 Absatz 3 sind gesondert auszuweisen. Dabei ist aus den Bewertungen der Präsentation und des Fachgesprächs ein arithmetisches Mittel nach Noten und Punkten zu bilden.

- (5) Die Prüfung ist bestanden, wenn in allen Prüfungsleistungen mindestens ausreichende Leistungen erbracht wurden.
- (6) Über das Bestehen der Prüfung ist ein Zeugnis gemäß Anlage 1 sowie ein Zeugnis gemäß Anlage 2 auszustellen, aus dem die in den einzelnen Prüfungsleistungen erzielten Bewertungen nach den Absätzen 1 bis 4 sowie die Fachrichtung für den Wahlqualifikationsbereich nach § 2 Absatz 3 hervorgehen müssen.

§ 9 Wiederholung der Prüfung

- (1) Ein Prüfungsteil, der nicht bestanden ist, kann zweimal wiederholt werden.
- (2) Mit dem Antrag auf Wiederholung der Prüfung wird der Prüfungsteilnehmer oder die Prüfungsteilnehmerin von einzelnen Prüfungsleistungen befreit, wenn die darin in einer vorangehenden Prüfung erbrachten Leistungen mindestens ausreichend sind und der Prüfungsteilnehmer oder die Prüfungsteilnehmerin sich innerhalb von zwei Jahren, gerechnet vom Tage der Beendigung der nicht bestanden Prüfung an, zur Wiederholungsprüfung angemeldet hat.
- (3) Sind die Präsentation und das Fachgespräch zum betrieblichen Projekt nicht bestanden, so ist für die Wiederholungsprüfung das betriebliche Projekt mit einem neuen Thema zu bearbeiten.

§ 10 Inkrafttreten

Diese Fachlichen Prüfungsbestimmungen treten am Tage nach ihrer Veröffentlichung in der Kammerzeitschrift „Niederbayerische Wirtschaft“ in Kraft.

Passau, 06.06.2014

Industrie- und Handelskammer für Niederbayern
in Passau

gez.	gez.
Dr. Dachs Präsident	Keilbart Hauptgeschäftsführer

Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie hat mit Entschliebung vom 07.07.2014 (Nr. IV/5 - 4607/2744/2) im Benehmen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration die vom Berufsbildungsausschuss der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau am 04.06.2014 beschlossenen Fachlichen Prüfungsbestimmungen für die Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss Geprüfter Industrietechniker (IHK)/Geprüfte Industrietechnikerin (IHK) in der veröffentlichten Fassung genehmigt.

HALLEN

Industrie- und Gewerhallen



von der Planung und Produktion bis zur schlüsselfertigen Halle





Wolf System GmbH
94486 Osterhofen
Tel. 09932/37-0
gbi@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de



Boom-Länder wie Katar mit seiner modernen Hauptstadt Doha können Unternehmen sehr gute Marktchancen bieten

Bavaria goes Gulf

Die Länder des Golfkooperationsrates (GCC) bleiben weiterhin interessant und sind seit mehreren Jahren in Folge ein sehr bedeutender Absatzmarkt für deutsche Exporte.

Auch 2013 nahm der GCC Rang drei auf der Hitliste des außereuropäischen Exportgeschäftes ein. Die deutschen Exporte in diesen Raum erzielten im letzten Jahr ein Absatzvolumen von 23 Milliarden Euro. Damit verzeichneten sie einen Anstieg von sechs Prozent gegenüber 2012.

Die meisten Exporte mit 9,94 Milliarden Euro gingen dabei in die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), dem traditionellen Spitzenreiter in den Reihen der GCC Länder. Nicht nur der „Arabische Frühling“ hat sich positiv auf den Tourismus in Dubai niedergeschlagen, auch die Weltausstellung, die 2020 von Dubai ausgerichtet wird, haben dem Investitionsklima und neuen Projekten rund um den Transport- und den Immobiliensektor neue Impulse geliefert. In Abu Dhabi, dem finanzkräftigsten Emirat, finden sich neben den konventionellen, energieintensiven Industriezweigen rund um die Gas- und Ölförderung auch namhafte Kulturprojekte (unter anderem der Bau des Guggenheim Museums und dem Louvre) wieder. Basierend auf einer hervorragend geografischen, logistischen Lage profitiert Abu Dhabi von einem aufsteigenden Industriezweig, der Luftfracht.

Boomländer bieten gute Chancen

Nicht zu vernachlässigen sind die Boom-Länder wie Katar, Oman und Kuwait, die den deutschen Unternehmen sehr gute Marktchancen gerade im Hinblick auf die ambitionierten Diversifizierungspläne in diesen Staaten bieten. Langfristig unabhängiger von den Öl- und Gaseinnahmen zu werden, stellt ein wesentliches Ziel dar und verbalisiert sich in den verschiedenen offiziellen Visionen der einzelnen GCC Mitglieder (zum Beispiel Vision 2030 in Katar).

Die Marktpotenziale sind noch lange nicht erschöpft, dennoch ist der Marktzugang nicht immer leicht und transparent. Um deutschen Unternehmen einen besseren Zugang durch eine qualifizierte Beratung zu diesen Märkten zu gewähren, hat die Deutsch-Emiratische Industrie- und Handelskammer (AHK) mit Sitz in den VAE und ihren Repräsentanzbüros in Katar und Oman und der Vertretung in Kuwait ein deutsches Verbindungsbüro in der IHK für München und Oberbayern etabliert.

Das Büro „Gulf Project Partner e.V.“ www.gulfprojectpartner.com dient zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den

Ländern der unteren Golfregion und bietet eine umfangreiche Palette an Dienstleistungen, unter anderem interessante Informationsveranstaltungen, Seminare und Workshops für deutsche mittelständische Unternehmen an.

Auch die Industrie- und Handelskammern in Bayern haben die Wichtigkeit des Marktes in der Golfregion erkannt und zur Intensivierung der Geschäftsbeziehungen im Frühjahr 2014 in Kooperation mit Gulf Project Partner e.V. eine Initiative namens „Bavaria goes Gulf“ ins Leben gerufen. Diese Initiative unterstützt bayerische Unternehmen mit gebündelten Fachveranstaltungen und Unternehmerreisen zu der unteren Golfregion. Der Fokus liegt dabei auf aktuellen und gleichzeitig relevanten Sektoren für Bayern, wie zum Beispiel Logistik, Transport und Umwelttechnologien. ■

Informationen

Susanne Ackermann
Telefon: 0851 507-250
ackermann@passau.ihk.de



Foto: Thaut Images/fotoliade

Durch das neue Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) soll die durchschnittliche Vergütung für neue regenerative Anlagen von bisher knapp 17 auf zwölf Cent pro Kilowattstunde sinken

Das erwartet die Unternehmen oder wem nützt die EEG-Novelle?

Nach einem wahren Kraftakt in Brüssel, Berlin und den Bundesländern ist das neue Erneuerbare Energien-Gesetz (EEG) zum 1. August 2014 in Kraft getreten. Wir berichten über die Auswirkungen für die Unternehmen.

Die verschiedenen Ziele der Reform machen die Herkulesaufgabe deutlich: Kosten senken, EU-Kompatibilität und Planungssicherheit für Investoren herstellen sowie den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien sichern. Doch welche Ziele erreicht die Novelle tatsächlich? Und wie lange trägt sie überhaupt?

Der Kostenanstieg wird gedämpft, ...

Energieminister Sigmar Gabriel ist angetreten, einen weiteren Anstieg des EEG-Umlagevolumens von in diesem Jahr 23,6 Milliarden Euro zu beenden. Die durchschnittliche Vergütung für neue regenerative Anlagen soll von bisher knapp 17 auf zwölf Cent pro Kilowattstunde sinken. Um dies zu erreichen, sieht das EEG 2.0 mehrere Maßnahmen vor: Wind Onshore unterliegt künftig wie die Photovoltaik bisher schon einem sogenannten atmenden Deckel. Das bedeutet: Verläuft der Ausbau schneller als 2.600 Megawatt im Jahr, sinkt die Vergütung entsprechend



Foto: DIHK

Dr. Sebastian Bolay, DIHK

„Auf fast alle Unternehmen kommen weiter steigende Kosten durch die EEG-Umlage zu“

schneller. Für die Biomasse mit ihren hohen Vergütungssätzen wird eine Zubaufördergrenze von 100 Megawatt eingeführt.

Zudem müssen sich alle neuen Anlagen – mit Ausnahme kleiner Anlagen – ab sofort selbst um die Vermarktung ihres Stroms kümmern. Dafür bekommen sie neben dem Verkaufserlös eine Marktpremie. Diese Art der Finanzierung wird dazu führen, dass Betreiber bei stark negativen Preisen ihre Anlagen stillstellen lassen, um keine Verluste zu erleiden.

Zudem erhalten neue Wind-, Solar- und Biomasseanlagen bei anhaltend negativen Strompreisen keine Vergütung. Negative Preise bedeuten, dass Käufer zu ihrem Strom auch Geld für die Abnahme erhalten. Die Ursache: Ein Überangebot an Strom und eine geringe Nachfrage an der Strombörse. Der weitere Ausbau erneuerbarer Energien wird also tatsächlich billiger.

... aber nicht beendet

Im Vergleich mit anderen Technologien kommen Windparks auf See gut weg. Der Ausbau auf 6,5 Gigawatt bis 2020, wie ihn die Bundesregierung anstrebt, sollte zu bewerkstelligen sein. Diese Windräder erzeugen aber mehr als die Hälfte des Jahres mit voller Leistung Strom – aufgrund der Vergütungssätze von 19 Cent pro Kilowattstunde kommen dadurch weitere Milliarden an Fördergeldern auf die EEG-Umlage zu. Zumal bis 2020 kaum Anlagen aus der Förderung herausfallen. Das Ziel stabile EEG-Umlage wird vielleicht 2015 erreicht; danach geht der Kostenanstieg

aber – wenn auch gebremst – weiter. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat bereits verkündet: Das EEG 3.0 steht vor der Tür. Ab 2017 soll die Marktprämie versteigert werden. Was erst einmal kosteneffizient klingt, muss aber im Praxistest beweisen, ob es das Versprechen halten kann. Die Eckpunkte zum Ausschreibungsmodell lassen be-

fürchten, dass der EE-Ausbau nicht billiger wird. Auf die Investoren in Wind- und Solaranlagen kommen jedenfalls ganz neue Zeiten zu.

Eigenerzeugung wird an die Kandare genommen

Die Bundesregierung findet Eigenerzeugung ineffizient. Einen Beweis dafür liefert sie zwar nicht. Trotzdem soll der weitere Zubau von Photovoltaik- und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen zur Versorgung mit eigenem Strom gebremst werden. Neue Anlagen zahlen daher seit dem 1. August 2014 die EEG-Umlage auf ihren selbst hergestellten Strom. Bis 2017 steigt der Betrag auf 40 Prozent der Umlage. Für viele Projekte ist dies das Aus. Für Strom, der nicht erneuerbar oder in Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt wurde, fällt sogar die volle Umlage an und der Ausbau dieser Technologien wird damit faktisch beendet.

In den Eckpunkten zur EEG-Novelle im Januar hatte die Bundesregierung gefallen daran gefunden, auch Bestandsanlagen mit EEG-

Umlage zu belasten. Dies konnte nach massiven Protesten von Wirtschaft und EE-Branche verhindert werden. Insbesondere der DIHK hat die Fahne der Eigenerzeugung hochgehalten. Nun könnte aber die Belastung über die Hintertür doch kommen: Die EU will die Ungleichbehandlung von Neu- und Bestandsanlagen bei der Belastung mit EEG-Umlage nur bis 2017 akzeptieren. Aus Sicht des DIHK kann es nur eine Lösung geben: Alle Anlagen wie bisher von EEG-Umlage freizustellen. Andernfalls steht zu befürchten, dass viele bestehende Eigenerzeugungsanlagen nicht mehr wirtschaftlich sind. Hier gibt es also hohe Rechtsunsicherheiten für tausende Unternehmen.

Immerhin: Die Besondere Ausgleichsregel wird fortgeführt

War es zum Jahreswechsel nicht absehbar, ob energieintensive Unternehmen weiterhin Rabatte bei der EEG-Umlage bekommen, können die meisten Betriebe aufatmen: Auch

2015 können sie eine deutlich reduzierte Umlage erhalten. Ab sofort entscheiden zwei Sektorenlisten, ob ein Unternehmen die Ausgleichsregel bekommt. Der Ausgleich geht aber für die meisten Unternehmen nicht soweit wie in der Vergangenheit, so dass sie künftig mit höheren Kosten rechnen müssen.

Und der Gewinner heißt: Sigmar Gabriel

Auf fast alle Unternehmen kommen weiter steigende Kosten durch die EEG-Umlage zu, die Rechtsunsicherheiten bei der Eigenerzeugung hängen wie ein Mühlstein um den Hals des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Auch die Branche der erneuerbaren Energien muss sich auf stark veränderte Bedingungen einstellen. So gibt es am Ende eigentlich nur einen großen Gewinner der Novelle: Energieminister Gabriel, der damit sein Meisterstück geschaffen hat. Für den Wirtschaftsstandort Deutschland ist dagegen das EEG 2.0 alles andere als ein Meisterstück. ■

Empfehlungen des DIHK

► Viele Unternehmen sind von den statistischen Landesämtern nicht richtig eingruppiert. Das kann bei der Beantragung der Besonderen Ausgleichsregel zu einer Ablehnung führen, wenn es sich um die falsche Gruppe handelt. Unternehmen sollten daher dringend ihren WZ-Code überprüfen.

► Ein Hinweisblatt des DIHK und des BSW Solar zum neuen Rechtsrahmen für Eigenerzeugung und solaren Direktverbrauch finden Sie auf den Web-Seiten des DIHK.

ENERGIEKOSTEN SENKEN

IHK informierte über Möglichkeiten der Eigenstromerzeugung

Hohe Energiekosten belasten die Unternehmen in zunehmendem Maße. Gerade vor dem Hintergrund der Energiewende suchen daher viele nach Alternativen. Entsprechend groß war auch der Andrang bei einer Informationsveranstaltung der IHK Niederbayern rund um die Möglichkeiten der Eigenstromerzeugung. Rund 100 Teilnehmer nutzten die Chance, sich im Haslinger Hof in Kirchham aus erster Hand über Anlagen zur Eigenstromerzeugung, Energiemanagementsysteme und Energieeffizienz in Betrieben zu informieren.

Es sei ein falsches Signal, hoch-effiziente Neuanlagen zur Eigenstromerzeugung künftig mit einer EEG-Umlage zu belasten, betonte IHK-Bereichsleiter Erich Doblinger mit Blick auf die politischen Weichenstellungen. Viele Unternehmer würden dadurch verunsichert und hätten infolgedessen ihre geplanten

Investitionen verschoben. Dabei lohnt es sich in jedem Fall, die eigenen Energiekosten kritisch unter die Lupe zu nehmen und nach Wegen zu suchen, diese zu senken. Unter welchen Bedingungen sich beispielsweise Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen rechnen und was alles bei der Neuinstallation zu beachten ist, stellte Jens Fischer vom Bundesverband der Energie-Abnehmer e.V. (VEA) dar. Die Nutzung anfallender Wärmeenergie wird bei den Betrieben immer beliebter. Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen verfügen über einen sehr hohen Wirkungsgrad und können damit auch einen nicht unerheblichen Beitrag zum Gelingen der Energiewende und zur Entlastung und Stabilisierung der Stromnetze liefern.

Vor Ort konnten sich die Teilnehmer im Anschluss selbst ein Bild davon machen, wie ein effizientes Blockheizkraftwerk funktioniert. Der



Jens Fischer vom Bundesverband der Energieabnehmer informierte im Rahmen einer IHK-Veranstaltung in Kirchham (Landkreis Passau) darüber, wie Betriebe mit Eigenstromerzeugung Energiekosten senken können

Haslinger Hof betreibt schon seit längerer Zeit sieben wärmebedarfsgeführte Blockheizkraftwerke. Karl-Heinz Haslinger-Kandlbinder führte durch die Werke und ging dabei auch auf die individuelle Auslegung der kraftwärmegekoppelten Anlagen ein. Entscheidend für den hohen Gesamtwirkungsgrad seiner

Anlagen, so Haslinger-Kandlbinder, sei der durchschnittliche Bedarf an Brauchwarmwasser. Der hierbei zusätzlich erzeugte Strom decke gemeinsam mit einer PV-Photovoltaik-Anlage rund 50 Prozent des Gesamtbedarfs ab und trage damit erheblich zur internen Stromstabilisierung bei. ■



Für 40 junge Menschen hat im September im BMW Werk Landshut ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Sie absolvieren in den nächsten drei bis dreieinhalb Jahren eine gewerbliche Ausbildung in einem von insgesamt sieben technischen Berufen

Start in das Ausbildungsjahr 2014

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt wird für die Unternehmen zu einer immer größeren Herausforderung: Die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe ist ungebrochen hoch, es wird aber zunehmend schwieriger, den passenden Fachkräftenachwuchs zu gewinnen. Viele Lehrstellen in der Region waren zum Start ins Ausbildungsjahr unbesetzt. Auf der anderen Seite können die Jugendlichen häufig zwischen verschiedenen Vertragsangeboten wählen. Neben dem Blick auf den regionalen Ausbildungsmarkt beinhaltet dieser Schwerpunkt Informationen zu den Themen Unterstützung bei der Ausbildung förderungsbedürftiger Jugendlicher und Ausbildungsmarketing. Das Interview mit Ingrid Rinkl, Personalleiterin beim Rohde & Schwarz Werk Teisnach, liefert Informationen zur Nachwuchskräfteversicherung anhand eines konkreten Praxisbeispiels.





Foto: Sennebogen

Aktuell stehen die Chancen für Jugendliche, einen Ausbildungsplatz zu finden, sehr gut. Bei der Sennebogen Maschinenfabrik GmbH in Straubing sind 22 neue Auszubildende in ihr Berufsleben gestartet

Hören Sie dazu den Podcast – Nachrichten www.ihk-niederbayern.de/podcast



Viele Betriebe suchen Auszubildende

Auf dem niederbayerischen Ausbildungsmarkt spitzt sich die Lage für viele Unternehmen zu: Die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe ist ungebrochen hoch, aber es wird zunehmend schwieriger, den passenden Fachkräftenachwuchs zu finden. Zum Start in das neue Ausbildungsjahr waren viele Lehrstellen im IHK-Bezirk unbesetzt. Demgegenüber stehen die Chancen für Jugendliche, einen Ausbildungsplatz zu finden, sehr gut.

Zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres verzeichnete die IHK Niederbayern 4.398 neue Auszubildende. Dieses hervorragende Ergebnis ist ein marginales Minus von einem Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Damit liegt der IHK-Bezirk deutlich besser als der bayerische Durchschnitt von minus 3,3 Prozent. „Der leichte Rückgang bei den Neueintragen liegt nicht etwa daran, dass die Betriebe weniger ausbilden möchten. Im Gegenteil: Aufgrund der stabilen Konjunktur und der absehbaren Folgen des demografischen Wandels ist die Ausbildungsbereitschaft der heimischen Betriebe ungebrochen hoch. Was fehlt sind die geeigneten Bewerber“, kommentiert IHK-Hauptgeschäftsführer Walter Keilbart die Situation. So waren Anfang September für Niederbayern in der IHK-Lehrstellenbörse noch rund 220 of-

fene Ausbildungsplätze registriert. Im Vorjahr belief sich diese Zahl noch auf 75 freie Stellen.

Zahl an unbesetzten Lehrstellen gestiegen

Der ungedeckte Bedarf zu Lasten der Betriebe hat sich also binnen zwölf Monaten verdreifacht. Zusätzlich gibt es auf der Internetplattform noch 480 regionale Lehrstellen für das Ausbildungsjahr 2015. Auch die Ergebnisse der aktuellen IHK-Online-Umfrage unter den niederbayerischen Ausbildungsbetrieben belegen die angespannte Lage. Mittlerweile kann rund jedes dritte Unternehmen angebotene Lehrstellen nicht besetzen. Vor einem Jahr war es noch jedes Vierte. „Die aktuellen Entwicklungen stellen die Unternehmen vor große Herausforderungen. Die berufliche Aus- und Weiter-

bildung sind zentrale Bausteine zur Sicherung des Fachkräftebedarfs. Die Jugendlichen, die heute im dualen System fehlen, gehen der Wirtschaft in den kommenden Jahren als Fachkräfte ab“, so Keilbart. Dies birgt Gefahren für die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Betriebe und somit auch für den Wohlstand der Region.

Großer Bedarf an beruflich Qualifizierten

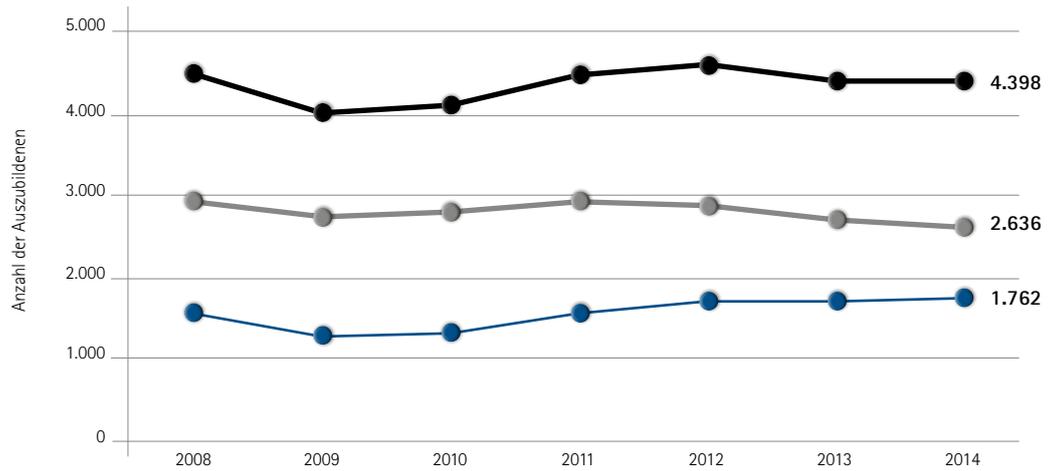
Für den Rückgang der Ausbildungszahlen sind im Wesentlichen zwei Gründe ausschlaggebend: Erstens die demografiebedingte rückläufige Zahl an Jugendlichen. Dadurch schrumpft insgesamt das Potenzial an jungen Menschen, die überhaupt in das Berufsleben eintreten können. Und zweitens der Trend zu höheren Schulabschlüssen und zum Hoch-

schulstudium, der die Situation für den Ausbildungsmarkt zusätzlich verschärft. Ein Blick auf die Bevölkerungsvorausrechnungen und Schülerprognosen zeigt, dass langfristig nicht mit einer Entspannung der Lage zu rechnen ist. Die Zahl der Jugendlichen wird in den kommenden Jahren weiter zurückgehen. Hinzu kommt, dass schon bald geburtenstarke Jahrgänge aus dem Erwerbsleben ausscheiden werden, was den Bedarf an Nachwuchskräften erhöht. Dies belegen auch die Daten des „IHK-Fachkräftemonitor-Bayern“. Demnach werden bereits im Jahr 2020 voraussichtlich rund 10.000 Fachkräfte in Niederbayern fehlen. Interessant ist der Blick auf die Verteilung des Engpasses: Während der Bedarf an beruflich Qualifizierten mit Aus- und Weiterbildungsabschlüssen mit 10.000 Personen den Großteil ausmacht, wird die Lücke bei den Arbeitskräften mit Hochschulabschlüssen nur etwa 200 Personen betragen. Insgesamt wird der Wettbewerb um Nachwuchskräfte langfristig härter werden.

Ausbildungsmarketing wird immer wichtiger

Vor dem Hintergrund der aktuellen und zukünftigen Entwicklungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sind gezielte Strategien und Maßnahmenbündel vieler Akteure notwendig, um die Problemstellungen zur Sicherung des Nachwuchskräftebedarfs zu meistern. Die Förderung leistungsschwächerer und benachteiligter Jugendlicher sowie die Berufsorientierung sind hierbei zwei zentrale Bereiche. Die Unternehmen sind durchaus aktiv, wenn es darum geht, junge Menschen für eine duale Ausbildung zu gewinnen. Viele Betriebe bieten

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (Stand: jeweils 31.08.)



Praktikumsplätze an, kooperieren mit Schulen oder setzen auf die Erschließung neuer Bewerbergruppen, wie zum Beispiel Studierende, die sich beruflich neu orientieren möchten. Eine steigende Zahl an Firmen bietet in Kooperation mit Hochschulen auch Duale Studiengänge an. Zudem werden die Anstrengungen im Ausbildungsmarketing deutlich verstärkt. Aufgrund des schärferen Wettbewerbs um Nachwuchskräfte werden in Zukunft die Fragen „Wie präsentiere ich mich als Ausbildungsbetrieb?“ und „Wie mache ich auf mich aufmerksam?“ weiter an Bedeutung gewinnen. Darüber hinaus sehen viele Betriebe mittlerweile auch über schulische Schwächen der Bewerber hinweg, sofern Leistungswille und praktische Eignung stimmen.

Potenziale noch besser nutzen

Aber auch von Seiten der Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik werden zu den bereits bestehenden Maßnahmen noch weitere Anstrengungen erforderlich sein, um den Fachkräftenachwuchs hierzu-

lande zu sichern. Es gilt mehr denn je, alle vorhandenen Potenziale zu nutzen und möglichst viele der leistungsschwächeren und benachteiligten Jugendlichen fit für das Berufsleben zu machen. Mit dem Pilotprojekt „IHKomPASS“, das hier ansetzt, hat die IHK beispielsweise eine Maßnahme initiiert, die bereits erste Erfolge vorweist und belegbar ist. Ebenso ist es erforderlich, dass der hohe Stellenwert und die attraktiven Karrieremöglichkeiten der beruflichen Aus- und Weiterbildung auf breiter Basis sichtbar gemacht werden, um wieder mehr junge Menschen für diesen Berufsweg zu gewinnen.

- insgesamt
- kaufmännisch
- gewerblich

Weitere Informationen

www.ihk-niederbayern.de/ausbildung

IHK-ANSPRECHPARTNER

Thomas Genosko
 Telefon: 0851 507-252
 genosko@passau.ihk.de

HANDBUCH FÜR AUSBILDUNGSBETRIEBE UND AUSBILDER

Neue IHK-Broschüre „AUSBILDEN aber sicher!“

Die berufliche Ausbildung dient zwar sicherlich in erster Linie der Sicherung des eigenen Fachkräftenachwuchses. Als Ausbildungsbetrieb und Ausbilder übernimmt man aber auch ein hohes Maß an gesellschaftlicher Verantwortung. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe sind eine Vielzahl an Aspekten und Vorschriften zu beachten. Daher hat die IHK Niederbayern das praxisorientierte Handbuch „AUSBILDEN aber sicher!“ konzipiert, das

einen Überblick über alle wichtigen Themen rund um die duale Ausbildung bietet. Es informiert unter anderem über mögliche Wege im Ausbildungsmarketing, stellt besondere Ausbildungsformen, wie zum Beispiel die Ausbildung in Teilzeit vor, und gibt hilfreiche Tipps zur Unterstützung von leistungsschwächeren Auszubildenden. Aber auch wichtige rechtliche Themen sind darin komprimiert dargestellt.

Die Broschüre kann bei der IHK Niederbayern kostenlos angefordert werden

Kontakt
 Jessica Doanaubauer
 Telefon: 0851 507-264
 donaubauer@passau.ihk.de



Aktive Unternehmen finden leichter Azubis

Viele Unternehmen klagen, ihre Ausbildungsplätze nicht oder nur schwer besetzen zu können. Die gute Nachricht hingegen lautet: Aktive Personalentscheider, die bereit sind, im Azubi-Recruiting neue Wege zu gehen, finden qualifizierte und motivierte Auszubildende in Hülle und Fülle.

Laut der Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) fehlten 2013 in Deutschland 80.000 Azubis. Demgegenüber sind, je nachdem welcher Studie man glauben schenken möchte, 1,5 bis 2,2 Millionen junge Menschen zwischen 20 und 34 Jahren ohne Berufsausbildung. Gleichzeitig werden aus den verschiedensten Gründen im Durchschnitt bis zu 30 Prozent der Ausbildungsverträge vorzeitig gekündigt. Bei den Studenten sieht es nicht besser aus. Etwa 30 Prozent brechen ihr Studium ab, in vielen MINT-Studiengängen sogar mehr als die Hälfte. Firmen, die sich aktiv bemühen, junge Menschen für eine Ausbildung zu gewinnen, steht neben den Schulabgängern ein riesiges weiteres Reservoir an künftigen Fachkräften zur Verfügung.

Ob es den oft beklagten Azubimangel tatsächlich gibt, wird kontrovers diskutiert. Sicher ist jedoch, dass es in den



Axel Haitzer

letzten Jahren deutlich aufwendiger geworden, qualifizierte und motivierte Auszubildende zu rekrutieren. Die Personalverantwortlichen in den Unternehmen müssen sich neuen Herausforderungen stellen, die knappere Ressourcen mit sich bringen. Wie bei der Kundengewinnung sind auch bei der Gewinnung von Azubis einzig und alleine die Unternehmen verantwortlich. Die Kammern und Verbände unterstützen die Firmen mit Beratungsleistung und Internetplattformen, wie zum Beispiel die www.ihk-lehrstellenboerse.de, bei der

Suche nach Talenten – handeln jedoch können nur die Unternehmen selbst. Die Strategien und Maßnahmen, Azubis zu finden, füllen Bücher. Hier eine kleine Erfolg versprechende Auswahl:

- Betreiben Sie zeitgemäßes und aktives Ausbildungsmarketing
- Sprechen Sie neben Schülern gezielt Quereinsteiger und Studienabrecher an
- Bringen Sie den Karriere- und Ausbildungsbereich Ihrer Website auf Vordermann
- Gewinnen Sie Verbündete (Hochschulen, Berufsschulen, Bildungsträger, Traine, etc.)
- Binden Sie Ihre Azubis, Mitarbeiter und Kunden ins Recruiting ein
- Unterstützen Sie aktiv bei der Berufsorientierung (Eignungsdiagnostik, Praktika etc.)
- Kommunizieren Sie mit Bewerbern auf gleicher Augenhöhe
- Geben Sie innerhalb von maximal drei Wochen eine Zu- oder Absage

Mit maßgeschneidertem Ausbildungsmarketing findet jedes Unternehmen qualifizierte und motivierte Azubis. Wollen wir wetten?

Axel Haitzer

*Inhaber Quergeist – weckt kreative Kräfte
axel@haitzer.de*

Seminare und Lehrgänge Durchwahl: 0851 507-3

Ausbilder und Auszubildende

- Ausbilderlehrgang online**
ab 10. Oktober 2014, Deggendorf _____ 140
- Vom Ausbilder zum Lernprozessbegleiter**
10. Oktober 2014, Deggendorf _____ 140
- Rund um BGB, HGB und Arbeitsrecht für Auszubildende** 10. Oktober 2014, Passau _____ 125
- Aktive Ausbildungsmethoden – Spielend kreative Lehr-Lern-Methoden entwickeln**
13. Oktober 2014, Deggendorf _____ 140
- Workshop zur Erstellung einer Projektarbeit**
13. Oktober 2014, Passau _____ 121
- Praxiswissen Betriebswirtschaft**
14. Oktober 2014, Landshut _____ 125
- Arbeitszeugnisse treffsicher formulieren und analysieren** 17. Oktober 2014, Deggendorf _____ 140

- Auszubildende führen und motivieren**
21. Oktober 2014, Passau _____ 140
- Teamentwicklung & Sozialkompetenz – Wie stärke ich meinen Azubi**
22. Oktober 2014, Passau _____ 140
- Moderne Business-Etikette für Auszubildende**
22. Oktober 2014, Landshut _____ 125
- Telefonieren für Auszubildende**
29. Oktober 2014, Deggendorf _____ 125
- Azubi-Fit: Kaufmännisch Rechnen**
11. Oktober 2014, Landshut _____ 125
- Azubi-Fit: Kaufmännisch Rechnen**
18. Oktober 2014, Passau _____ 125
- Vorbereitung Prüfung Teil 2: Konstruktionsmechaniker** 18./25. Okt. und 8. Nov. 2014, Passau _____ 132

- Vorbereitung Prüfung Teil 2: Werkzeugmechaniker**
18./25. Okt. und 8. Nov. 2014, Landshut _____ 132
- Azubi-Fit: Kostenrechnung**
18. und 25. Oktober 2014, Landshut _____ 125
- Azubi-Fit: Wirtschafts- und Sozialkunde**
25. Oktober 2014, Passau _____ 125
- Azubi-Fit: SPS-Technik für Azubis**
27. bis 31. Oktober 2014, Passau _____ 132
- Azubi-Fit: CNC-Technik für Azubis**
27. bis 31. Oktober 2014, Passau _____ 132
- Azubi-Fit: Pneumatik-Elektropneumatik für Azubis**
27. bis 31. Oktober 2014, Passau _____ 132

„Das Duale Studium als Möglichkeit der Fachkräftesicherung“

Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt spitzt sich weiter zu. Um geeigneten Nachwuchs zu bekommen, müssen die Unternehmen neue Wege gehen. Das duale Studium ist eine Möglichkeit, um neue Bewerbergruppen anzusprechen und den Fachkräftenachwuchs zu sichern. Der verantwortliche NiWi-Redakteur Martin Brunner befragte zu diesem Thema die Personalleiterin des Rohde & Schwarz-Werkes Teisnach, Ingrid Rinkl.

Frau Rinkl, welchen Stellenwert hat die Berufliche Ausbildung bei Rohde & Schwarz speziell hier im Werk Teisnach?

Rinkl Für uns am Standort Teisnach hat das einen sehr, sehr hohen Stellenwert. Wir bilden seit 1970 aus, insgesamt konnten wir bisher über 900 Jugendliche zu Facharbeitern qualifizieren. Der Stellenwert ist deswegen so hoch, weil wir natürlich aus dieser Berufsausbildung unsere Fachkräfte gewinnen und gegebenenfalls auch in der Zukunft unsere Führungskräfte. Für uns ist es zudem wichtig, in der Region jungen Menschen die Möglichkeit zu bieten, eine qualifizierte Ausbildung zu absolvieren und damit den Einstieg ins Berufsleben zu finden.

Ist es mit Blick auf den Demografiewandel schwieriger geworden, geeignete Auszubildende zu finden?

Rinkl Grundsätzlich stellen wir fest, dass die Jugendlichen in der Summe weniger werden. Bis 2030 ergab der Demografie-Bericht des Landkreises Regen einen Rückgang von 37 Prozent. Das bedeutet für uns, der Wettbewerb ist groß in der Region und wir werden in Zukunft noch mehr Engagement aufbringen müssen, um qualifizierte junge Menschen für uns gewinnen zu können.

Was machen Sie konkret, um dennoch den Fachkräftenachwuchs zu sichern?

Rinkl Wir sind momentan aktiv bei Jobmessen, wir bieten den jungen Menschen Praktika, Betriebsbesichtigungen und Infotage an, wir machen Bewerbungstrainings hier im Unternehmen, sind natürlich beim Girls-Day und bei den Technik-Checkern mit dabei. An Schulen versuchen wir die Heranwachsenden an die Berufsbilder der Technik



Ingrid Rinkl, Personalleiterin im Rohde & Schwarz-Werk Teisnach, betonte im NiWi-Interview den hohen Stellenwert der beruflichen Ausbildung

heranzuführen. Unsere Azubis engagieren sich sehr im Förderprogramm „Technik für Kinder“. Mit all diesen Maßnahmen wollen wir einfach Kinder und Jugendliche für technische Berufe begeistern. Inzwischen sind bereits rund ein Drittel unserer Auszubildenden Mädchen.

Sie bieten auch die Möglichkeit eines Dualen Studiums an. Wie läuft das bei Ihnen im Betrieb ab?

Rinkl Wir bieten seit Jahren jungen Erwachsenen an, ein Duales Studium bei uns zu absolvieren. Die Berufsausbildung und das Studium an der Hochschule laufen dabei parallel. Theorie und Praxis werden an der Hochschule und im Ausbildungsbetrieb vermittelt. Die vorlesungsfreien Zeiten und das Praxissemester verbringen die Studenten im Unternehmen. Für sie besteht keine Verpflichtung, die Berufsschule zu besuchen. Das Duale Studium endet mit einem akademischen Bachelor-Abschluss. Darüber hinaus erhält der Absolvent einen Facharbeiterbrief.

Wird das Duale Studium sehr stark nachgefragt?

Rinkl Ja, es wird bei uns sehr stark nachgefragt. Wir bieten momentan die Studiengänge Elektrotechnik mit Schwerpunkt Nachrichtentechnik und Maschinenbau an. Derzeit haben wir 16 Studenten im Haus.

Ist so ein Duales Studium auch für kleinere Betriebe durchführbar?

Rinkl Ist es, da bin ich überzeugt. Allerdings ist der Betreuungsaufwand auch größer und kleinere Unternehmen haben vielleicht nicht die personellen Ressourcen, sich so intensiv um die Dualen Studenten und auch um die

Auszubildenden zu kümmern. Wir haben ein Ausbildungszentrum mit vier Ausbildern, die sich ausschließlich um unseren Nachwuchs kümmern. Aktuell beschäftigen wir 86 Auszubildende inklusive der Dualen Studenten. Zum 1. September 2014 sind noch einmal 39 Auszubildende dazu gekommen.

Frau Rinkl vielen Dank für das Interview!



Der verantwortliche NiWi-Redakteur Martin Brunner befragte Ingrid Rinkl zum Dualen Studium

Ihr IHK-Ausbildungsberater-Team

**Kaufmännische
Ausbildungsberufe**



Gisela Schallmoser
Telefon: 0851 507-260
schallmoser@passau.ihk.de



Richard Gell
Telefon: 0851 507-272
gell@passau.ihk.de



Christian Gerner
Telefon: 0851 507-259
gerner@passau.ihk.de

**Gewerblich-technische
Ausbildungsberufe**



Werner Schurm
Telefon: 0851 507-254
schurm@passau.ihk.de



Mathias Berger
Telefon: 0851 507-214
berger@passau.ihk.de



Dieter Hilgärtner
Telefon: 0851 507-347
hilgaertner@passau.ihk.de

Besuchen Sie uns auch im Internet unter
www.ihk-niederbayern.de/ausbildung

AUSBILDUNGSBEGLEITENDE HILFEN (abH)

Unterstützung für förderungsbedürftige Auszubildende

Ausbildungsbegleitende Hilfen sollen förderungsbedürftigen Auszubildenden den erfolgreichen Abschluss ihrer Berufsausbildung ermöglichen. Ziel ist es, durch abH Ausbildungsabbrüche, die durch schwache Leistungen in der Berufsschule entstehen, durch möglichst frühzeitige Hilfestellung zu verhindern. Schwerpunkt der Förderung ist der Stütz- und Förderunterricht in Kleingruppen durch Fachdozenten, in welchem der Berufsschulstoff wiederholt und eingeübt wird. Bestehende Wissenslücken werden aufgearbeitet und die Auszubildenden gezielt auf Prüfungen vorbereitet. Zusätzlich stehen Sozialpädagogen den Auszubildenden bei allen anstehenden Problemen während der Ausbildung sowie beim Übergang von der Ausbildung in das Berufsleben zur Seite. Die Finanzierung erfolgt durch die Bundesagentur für Arbeit, die Durchführung erfolgt durch von den Agenturen für Arbeit beauftragte Bildungsträger.

Wer kann an abH teilnehmen?

abH wendet sich an alle Jugendlichen, die für einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss zusätzliche Hilfe benötigen. abH wird für alle anerkannten betrieblichen Ausbildungsberufe angeboten. Die Jugendlichen müssen bereit sein, mindestens drei Stunden pro Woche teilzunehmen. Die Termine werden mit Jugendlichen und Betrieb abgesprochen und finden in der Regel nachmittags oder abends statt. Die Teilnahme an abH ist kostenlos.

Wo wird abH angeboten?

abH wird flächendeckend an unterschiedlichen Standorten angeboten, damit die Jugendlichen nahe an ihrem Wohn- beziehungsweise Ausbildungsort den Unterricht besuchen können. Die Durchführung liegt in der Hand von beauftragten Bildungsträgern, welche die abH an jedem Standort durch ausgebildete Lehrkräfte, Ausbilder und Sozialpädagogen anbieten.

Wie läuft die Antragstellung?

Um an abH teilzunehmen, muss ein Antrag bei der zuständigen Agentur für Arbeit gestellt werden. Die Beratungsfachkräfte der Agentur für Arbeit entscheiden anschließend, ob die Teilnahmevoraussetzungen erfüllt sind und Förderbedarf besteht. Falls ja, wird dem Jugendlichen ein Teilnehmerplatz zugewiesen. Bei hoher Nachfrage nach abH an einem bestimmten Standort kann es bis zum Eintritt je nach Dringlichkeit zu einer gewissen Wartezeit kommen. Da der Bedarf nach ausbildungsbegleitenden Hilfen jedoch seit Jahren steigt, wurden die Teilnehmerplätze zunehmend erhöht, um allen Jugendlichen, die diese Unterstützung benötigen, eine zeitnahe Teilnahme zu ermöglichen. Wenn Sie für Ihre Auszubildenden Bedarf an dieser Förderung erkennen, wenden Sie sich bitte direkt an Ihre zuständige Agentur für Arbeit. Sie erhalten dort genaue Auskunft über die Fördervoraussetzungen und die Antragstellung.



ANSPRECHPARTNERIN

Christine Reitberger
Agentur für Arbeit Passau
Christine.Reitberger@arbeitsagentur.de



**+++ SYRIEN-KONFLIKT +++
HELFEN SIE DEN KINDERN!**

Millionen sind auf der Flucht – und täglich werden es mehr. Die Nothilfe-Teams von Save the Children sind rund um die Uhr im Einsatz. Doch wir brauchen Sie, um handeln zu können. **Bitte helfen Sie heute mit Ihrer Spende:**

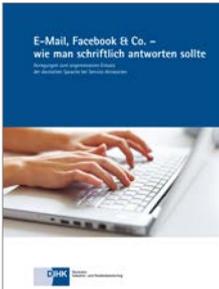
www.savethechildren.de/spenden

Spendenkonto: 929 • Stichwort: Syrien • BLZ: 100 205 00 • Bank für Sozialwirtschaft



Das DZI bescheinigt Save the Children Deutschland e.V. einen verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern.





E-Mail, Facebook & Co. – wie man schriftlich antworten sollte

Von Gerald Fründt-Geers M.A., DIHK Verlag, Meckenheim, Februar 2014, 40 Seiten, zu bestellen im Internet unter www.dihk-verlag.de

Das Internet hat für Transparenz über Preis und Qualität vieler Produkte gesorgt. Das heißt für die Unternehmen, dass sie nach neuen Parametern suchen müssen, mit denen sie sich im Wettbewerb abheben können. Der Service wird auch hier zu einem entscheidenden Kriterium. Und weil das Internet die Schriftlichkeit treibt – der Kunde möchte zeit- und ortsunabhängig

kommunizieren – wird eine gute schriftliche Serviceantwort immer wichtiger. Die Autoren haben eine Anzahl von Antworttipps zusammengetragen, die auf der Auswertung schriftlicher Kundenanfragen – per E-Mail, per Online-Formular, per Social Media – basieren.



Das Augustinerchorherrenstift St. Nikola vor Passau

Von Christian Freundorfer, Dietmar Klinger Verlag, Passau, 2014, 611 Seiten, ISBN 978-3-86328-126-7

Das Augustinerchorherrenstift St. Nikola war von Anfang an geistliches Zentrum, wirtschaftlicher

Impulsgeber, Arbeitgeber und Träger karitativer Einrichtungen. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Behandlung der bislang nur lückenhaft behandelten Geschichte des Stiftes von seiner Gründung um 1067 bis in die Barockzeit und insbesondere die Amtszeit des langjährigen Propstes Joseph Anton Griesmüller (1712 bis 1741). Dabei geht es vor allem darum, den großen Beitrag, den die Chorherren in der damals riesigen Diözese Passau sowohl in Bayern als auch in Österreich geleistet haben, aufzuzeigen.

Erfolgreiches Management in Südostasien

Von Prof. Dr. Doris Gutting, Kiehl/NWB Verlag, 1. Auflage 2013, 238 Seiten, ISBN 978-3-470-64811-8

Südostasien rückt immer mehr in den Fokus deutscher Unternehmen. Mit seiner jungen Bevölkerung, niedrigen Lohnkosten und sich zunehmend stabilisierenden Rahmen-

bedingungen besitzt die Region ein großes Potential als Absatz- und Arbeitskräftemarkt. Die größte Herausforderung – und gleichzeitig Chance – ist die Vielfalt und Komplexität der Region. Am Beispiel der wirtschaftlich wichtigsten Staaten zeigt Ihnen dieser Ratgeber, wie Sie Managementaufgaben in Südostasien erfolgreich angehen und umsetzen. Analysiert werden Singapur, Indonesien, Vietnam, Thailand, Malaysia und die Philippinen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen und die Frage, wie sich diese verstehen, führen und motivieren lassen. Zahlreiche Praxis-Beispiele von in Südostasien tätigen Managern geben zusätzlich wertvolle Anregungen.

ANZEIGE

Jetzt persönlich beraten lassen
0800 11 33 44 1
 (kostenlos Mo-Fr 8-20 Uhr)
 oder anfordern auf
barclaycard-selbstaendige.de



Speziell für Selbständige und Freiberufler: Günstiger Ratenkredit so einfach wie für Angestellte

- Flexibel mit kostenlosen Sondertilgungen
- Sofortentscheidung online oder telefonisch mit schneller Auszahlung
- Ohne Sicherheiten, nur ein Einkommensteuerbescheid genügt als Nachweis



SCHWERPUNKTTHEMA

Energiewende und Nachhaltigkeit

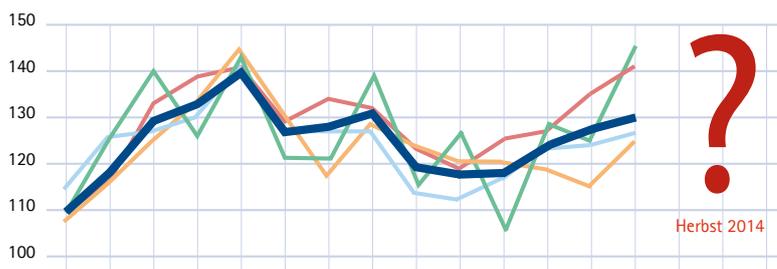
Nachhaltigkeit bildet den eigentlichen Sinn der Energiewende, die sich im Zieldreieck Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit bewegen muss. Wie die Energiewende von den Unternehmen gerade bewertet wird, zeigen die Ergebnisse des IHK-Energiewende-Barometers 2014. Ein Blick auf aktuelle Projekte in Niederbayern soll einen Hinweis geben, wie die Energiewende in der Region umgesetzt wird. Weitere Themen sind Batteriespeicher, die Verpackungsverordnung und zehn Jahre Info-Zentrum Umwelt in Bayern.



Foto: bevargondswair/fotolia.de

FOCUS

Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage



In der ersten Jahreshälfte hat die niederbayerische Konjunktur das Wachstum des Vorjahres weiter fortsetzen können. Eine zufriedene Geschäftslage und optimistische Erwartungen waren in nahezu allen Branchen deutlich zu spüren. Seitdem haben sich die geopolitischen Spannungen weiter verschärft. Haben sich diese bereits auf die niederbayerische Wirtschaft ausgewirkt? Erfahren Sie dazu mehr bei der aktuellen Konjunkturauswertung in unserem nächsten Focus.

Impressum

Herausgeber
IHK Niederbayern
Nibelungenstraße 15
94032 Passau
Telefon: 0851 507-0
Fax: 0851 507-285
niwi@passau.ihk.de

Redaktion
Dipl.-Kfm. Martin Brunner
(verantwortlich)
Telefon: 0851 507-235
brunner@passau.ihk.de

Assistenz
Silvia Schuh
Telefon: 0851 507-251
schuh@passau.ihk.de

Verlag
service & verlag
Bosch-Druck GmbH
Festplatzstraße 6
84030 Ergolding
Telefon: 0871 7605-98
Fax: 0871 7605-88
sv@bosch-druck.de

Anzeigenberatung
Christine Schenkenbach
Telefon: 0871 7605-98
sv@bosch-druck.de

Layout
Karl-Heinz Stephan
www.khsmedia.de

Druck
BOSCH-DRUCK GmbH
Landshut/Ergolding

Druckauflage
31.205 Exemplare
(1.Quartal 2014)

Anzeigen
Derzeit gültige
Anzeigenpreisliste
Nr. 32



Die „Niederbayerische Wirtschaft“ ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer (IHK) für Niederbayern in Passau. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Erscheinungsweise: elfmal jährlich.
Erscheinungstag dieser Ausgabe:
07.10.2014

Die mit Namen oder Zeichen versehenen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.



Industriekennzeichnung mit System

Geräteschilder
Prüfplaketten,...
Typenschilder, Anhängeschilder,
Inventarschilder, Aufkleber,
Selbstklebeschriftzüge, Logos,...



Schinderstr.26 · 84030 Landshut/Ergolding · Tel.: 0871/73057 · Fax: 0871/764 11
e-mail: infoline@riehl-siebdruck.de www.riehl-siebdruck.de

Bekommen Sie die NiWi mehrfach?



Sind Sie mit mehreren Firmen IHK-Mitglied und erhalten die „Niederbayerische Wirtschaft“ (NiWi) deshalb mehrfach, benötigen sie aber nicht alle? Dann helfen Sie uns Kosten sparen und melden das an die Redaktion unter brunner@passau.ihk.de

Vielen Dank!
Ihre Redaktion

Seminare und Lehrgänge Durchwahl: 0851 507-3

Management – kaufmännische Weiterbildung

Power-Rhetorik (Aufbauseminar)

10. Oktober 2014, Passau J124

„Talents in touch“

10. Oktober 2014, Landshut J124

Schreiben für Führungskräfte

15. Oktober 2014, Straubing J124

Das ABC der Pressearbeit – 1. Teil

16. Oktober 2014, Landshut J124

Mediator im Unternehmen – Aufbaukurs

17./18. Oktober 2014, Passau J121

Schlagfertigkeit

21. Oktober 2014, Landshut J124

Vom Mitarbeiter zur Führungskraft

22. Oktober 2014, Landshut J124

Smalltalk im Geschäftsleben

23. Oktober 2014, Landshut J124

Steuern des Unternehmens

4. November 2014, Passau J125

Buchführung für Einsteiger

5. November 2014, Passau J125

Business-Etikette und der Dress-Code von heute

6. November 2014, Passau J124

Wirtschaft und Sprachen

Zusatzqualifikationen für Bilanzbuchhalter

ab 9. Oktober 2014, Passau J121

Der strategische Einkauf

10. Oktober 2014, Passau J124

Logistiker mit Zertifikat

ab 11. Oktober 2014, Straubing J133

Basiswissen für Immobilienmakler

13./14. Oktober 2014, Passau J124

Risiken im Außenhandel reduzieren

14. Oktober 2014, Passau J344

Umsatzsteuern in der EU

14. Oktober 2014, Passau J344

Lagermanagement – up(to)date

14. Oktober 2014, Straubing J133

Aufbauwissen für Immobilienmakler

15. Oktober 2014, Passau J124

Urheberrecht Offline und Online – das unbekannte Wesen

16. Oktober 2014, Passau J124

Der Finanzplan, Herzstück der Unternehmensplanung

16. Oktober 2014, Passau J121

Social Media für Personaler

16. Oktober 2014, Landshut J124

Steuerseminar – Steuern in der betrieblichen Praxis

17. Oktober 2014, Passau J121

Fachberater im Vertrieb

ab 18. Oktober 2014, Passau J122

Anwendung der INCOTERMS® 2010 in der Praxis

18. Oktober 2014, Landshut J344

Technischer Betriebswirt

ab 20. Oktober 2014, Landshut/Straubing J122

Zolltechnische Ausfuhrabwicklung

21. Oktober 2014, Landshut J344

Erfolgreich verkaufen per Telefon

21. Oktober 2014, Passau J124

Das professionelle Empfangsbüro

21. Oktober 2014, Landshut J124

Produkthaftung

22. Oktober 2014, Passau J124

Statistik des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs (INTRASTAT)

23. Oktober 2014, Passau J344

Verhandlungspsychologie für Verkäufer

24. Oktober 2014, Landshut J124

Bilanzbuchhalter

ab 3. November 2014, Deggendorf J121

Bilanzbuchhalter

ab 4. November 2014, Passau J121

Aktiver Umgang mit Beschwerden und Reklamationen

4. November 2014, Passau J124

Vertragsgestaltung und Verhandlungstaktik – Praxisworkshop

5. November 2014, Passau J124

Technik

Qualitätsmanager – Basistraining

6. bis 11. Okt. und 18. Okt. 2014, Passau J132

Prüfen ortsveränderlicher elektrischer Arbeitmittel nach der vereinigten Norm VDE 0701-0702

10. Oktober 2014, Landshut J132

REACH – Grundlagen, nächste Fristen, Informationsmittel und –pflichten

13. Oktober 2014, Landshut J132

Projektmanagement – Mit Methode zum Erfolg

13./14. Oktober 2014, Passau J132

Industriefachkraft für CAD-Technik – Aufbaustraining

13. bis 17. Oktober 2014, Passau J133

Industriefachkraft für Hydraulik – Basistraining

13. bis 17. Oktober 2014, Passau J132

Projektmanager – Basistraining

13./18. Oktober 2014, Passau J132

Industriefachkraft für SPS-Technik – Basistraining Modul 2

13. bis 18. Oktober 2014, Passau J132

REACH – SVHC-Stoffe, Kandidatenliste, Anhang XIV, Anhang XVII, Zulassungen und Beschränkungen

14. Oktober 2014, Landshut J132

Energiebeauftragter in Unternehmen

14. bis 16. Oktober 2014, Landshut J132

CE-Kennzeichnung

17. Oktober 2014, Passau J132

Energieeffizienz und Kosteneinsparung im Unternehmen

20. Oktober 2014, Landshut J132

5 Schritte für einen gut organisierten Arbeitsschutz

22. Oktober 2014, Passau J132

Energiemanagement nach DIN EN ISO 50001

23. Oktober 2014, Passau J132

Grundlagen der Mitarbeiterführung

23./24. Oktober 2014, Landshut J132

Industriefachkraft für CNC-Technik – Praxistraining Drehen

27. bis 31. Oktober 2014, Passau J132

Mechanikfachkraft

ab 3. November 2014, Passau J132

Industriefachkraft für SPS-Technik – Basistraining Modul 3

3. bis 8. November 2014, Passau J132

Qualitätsmanager – Aufbaustraining

ab 3. November 2014, Passau J132

EnergieManager

ab 3. November 2014, Passau J131

Grundlagen der Faserverbundwerkstoff-technologie / CFK

3. bis 8. November 2014, Landshut J132

EDV

IHK-Fachkraft für Webdesign und –gestaltung

ab 10. Oktober 2014, Passau J133

Gimp-Grundlagen

13. bis 16. Oktober 2014, Passau J133

Photoshop Bildbearbeitung

13. bis 16. Oktober 2014, Passau J133

Indesign-Grundlagen

13. bis 16. Oktober 2014, Passau J133

EXCEL Aufbaukurs

22. bis 24. Oktober 2014, Passau J133

Der rechtssichere Webshop

23. Oktober 2014, Passau J133

Wie mobile Endgeräte die Nutzung des Internets verändern

23. Oktober 2014, Passau J133

IT-Management in der Praxis

6. November 2014, Passau J133

Gastronomie

Gesundheitsmanager

10./11. Oktober 2014, Passau J133

Barmixkurs – Herstellen von Misch- und Mixgetränken

13./14. Oktober 2014, Passau J133

Servicekurs – Gäste richtig bewirten

13. bis 15. Oktober 2014, Passau J133

Dessertkreationen neu und modern interpretiert

20. Oktober 2014, Passau J133

Weinkunde – Italienischer Wein

21. Oktober 2014, Passau J133

Köche – Lehrgang zum Nachholen der Gehilfenprüfung

ab 27. Oktober 2014, Passau J133

Aktiver Umgang mit Beschwerden und Reklamationen

4. November 2014, Passau J133

Fortbildungsseminar für Fachkräfte aus Ernährung & Diätetik

6. November 2014, Passau J133

Nähere Hinweise und Anmeldung zu den einzelnen Seminaren und Lehrgängen unter der angegebenen Durchwahl oder unter www.ihk-niederbayern.de/akademie

Über unser gesamtes Weiterbildungsprogramm und Bildungsmöglichkeiten anderer Institutionen informiert Sie gern Marie Hofmann unter Telefon: 0851 507-142

Jetzt ist aber Schluss mit dem Papierkram!

Den Beleg einfach scannen und schon sind viele Aufgaben auf einmal erfüllt!

Starten Sie in die digitale Zukunft Ihres Unternehmens. Sie scannen den Beleg einfach während des Buchungsvorgangs und sparen damit ganz viele Arbeitsschritte:

➤ Papier ade!

Die Rechnung oder der Beleg ist sofort digital archiviert und dem Vorgang ohne Mehrarbeit richtig zugeordnet. Auf jeder Buchung, auf jedem Kontenblatt, auf jedem Offenen Posten ist per Mausclick der Beleg sofort sichtbar. Mit OCR-Erkennung finden Sie den Beleg auch über Rechnungs- oder Beleginhalte in Sekundenbruchteilen wieder. So sparen Sie alle Kosten der Papierablage während der gesamten Aufbewahrungsfrist.

➤ Buchungszeit halbieren!

Klingt fast unglaublich. Ist aber bei DATAC schon lange Praxis. Während des Scans erkennt das System die Beleginhalte und stellt für einen Großteil der Belege fix und fertige Buchungen her. So schnell ging Buchführung noch nie.

➤ Zahlen geht jetzt blitzschnell!

Ebenfalls automatisch und ohne manuelle Mehrarbeit verbinden sich die Eingangsrechnung mit den Offenen Posten. Auf Knopfdruck und tagaktuell haben Sie Übersicht über Ihre Verbindlichkeiten. Die Arbeitszeit für Sepa-Zahlungen beschränkt sich auf nur einen Knopfdruck.

➤ Mahnen bringt Geld!

Auch Ausgangsrechnungen gescannt oder aus Ihrer Warenwirtschaft importiert - verbinden sich sofort mit den Offenen Posten. Pünktliches Mahnen mit aktuellen Daten beschleunigt den Zahlungseingang und nutzt Ihrer Liquidität.

➤ DATAC ist Innovation!

DATAC gehört seit 33 Jahren zu den besonders innovativen Softwarehäusern. 30.000 Unternehmen erhalten Monat für Monat ihre Buchführung mit DATAC Programmen erstellt. Vom Kassenbuch bis zur fertigen Bilanz - profitieren Sie von dieser Erfahrung.



Ansehen ist das beste Argument!

Sie können die hier beschriebenen Funktionen live sehen. Vereinbaren Sie einfach eine Vorführung.

- Sie müssen dazu nicht einmal Ihr Büro verlassen. Gerne zeigen wir Ihnen per Videokonferenz im Internet, wie einfach der Weg in die digitale Zukunft ist.
- Sie sind auch bei uns in Passau willkommen. Vereinbaren Sie einen Termin. Gerne kommen wir auch zu Ihnen.

Und das zweitbeste Argument ist der Preis!

Die DATAC Fibu gibt es ab **28,50** (+MwSt.) im Monat.

DATA C

Programme für Buchführung, Lohn- und Gehaltsabrechnung und digitale Beleggutarchivierung seit 1981

DATAC Aktiengesellschaft
Neue Rieser Str. 2 · 94034 Passau
Tel. 0851 931555 · Fax 0851 9315536
info@datac.de · www.datac.de